

BERLINER

# Wirtschaft



Das Magazin  
der Industrie- und  
Handelskammer zu  
Berlin 04/2023  
[ihk.de/berlin](http://ihk.de/berlin)

## Fachkräfte

Die „Praktikumswoche“  
ermöglicht gegenseitiges  
Beschnuppern **Seite 44**

## Imagepflege

So können Unternehmen  
ihre digitale Reputation  
verbessern **Seite 56**



IHK-Ehrenamt  
**DAS VIDEO ZUM  
PRÜFERSONG**  
Teamwork beim Dreh: Die  
Hymne auf die Prüfer  
geht ins Netz  
**Seite 50**

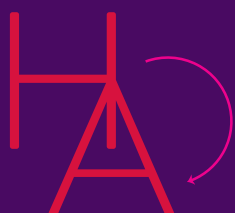
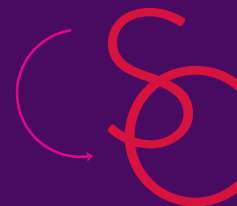
## Basis fürs Business

Unternehmen profitieren, wenn Daten von Verwaltungen  
maschinenlesbar und frei verfügbar sind. Für die Tegel Projekt GmbH,  
sagt Gudrun Sack, ist Open Data ein Standortfaktor

**Seite 16, Interview Seite 26**



Ball der  
Wirtschaft



20. MAI 2023  
TANZEN SIE MIT!

Buchen Sie jetzt Ihre Ballkarten unter [www.vbki-ball.de](http://www.vbki-ball.de)



Premiumpartner



Mercedes-Benz  
Niederlassung Berlin

Weberbank

Partner



LUFTHANSA GROUP

SAMMLERUSINGER  
Rechtsanwälte Partnerschaft mbB

SPIELBANK BERLIN

Weinladen Schmidt



# Wir machen Daten für Sie nutzbar

Die IHK geht unter die Goldgräber. Im Jahr 2023 braucht man dafür keine Waschpfannen und Schaufeln. Denn Daten sind bekanntermaßen das neue Gold. Und das wollen wir als Kammer für Sie nutzbar machen.

Im ersten Schritt werden wir Gewerbedaten auf dem Open-Data-Portal Berlins einspeisen. Doch das ist nur der Anfang. Unser großes Projekt für dieses Jahr heißt „OpenData4Business“ (S. 16). Ziel ist es, auf einer Plattform Gewerbedaten mit anderen offenen Verwaltungsdaten zu kombinieren. Was die Unternehmen davon haben? Zum Beispiel kann ein Unternehmen auf Flächensuche auf einen Blick erkennen, ob es am potenziellen Standort schnelles Internet gibt oder wie es um Verkehrsanbindung und Energieversorgung steht. Ich bin sicher, Berlins innovative Digitalszene wird daraus kluge Anwendungen machen. Beweise für diese Innovationskraft etwa im Mobilitätssektor stellen wir Ihnen in diesem Heft vor (S. 22).

Aber – wie fast immer in Berlin – ohne mahnende Worte Richtung Politik und Verwaltung geht es auch beim Thema Open Data nicht. Zwar hat sich in den letzten zehn Jahren einiges bewegt, wie etwa die kürzlich im Steuerungskreis Industriepolitik mit dem Senat verabredete Etablierung eines Digitalen Zwilling für die Flächensicherung. Von einer Vorreiterrolle ist das Land leider noch weit entfernt. Dabei wäre das eine Rolle, die Berlin als Start-up-Epizentrum Deutschlands eigentlich auf den Leib geschneidert ist.

Ihr



## Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin und Geschäftsführer der Marktflagge GmbH, Management & Investments



### Wirtschaftsverkehr

In einem bisher einmaligen Pilotprojekt für gerechte Straßenraum-Planung hat die IHK die Lieferbedarfe der in Berliner Straße/Grunewaldstraße ansässigen Unternehmen untersucht. Die Ergebnisse sollen den Bezirken als Bausteine für die Detailplanung dienen. Seite 32



### Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online: [ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de](http://ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft.de)

## AGENDA

### 10 Bildungspolitik

Bildungsforscher Dr. Dieter Dohmen über den Ausbildungsmonitor 2023

### 12 Position

Wirtschaft gibt Erklärung zur Fachkräftesicherung ab

### 13 Ausbildungskampagne

Azubis werben bundesweit für betriebliche Ausbildung

### 14 IHK-Gremien

Ehrenamtlich für Berlin: der Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“

### 15 Kolumne

Kathrin Klär-Arlt plädiert für Pragmatismus, Vertrauen und Kooperationsbereitschaft

## FOKUS

### 16 Open Data

Frei verfügbare Daten sind ein wichtiger Standortfaktor. Deshalb treibt die IHK Berlin Open-Data-Projekte voran

### 21 Kooperation

Studierende entwickeln im Projekt von IHK und HWR aus Open Data Business-Ideen

### 22 Good Practice

Die Berliner Unternehmen Bolt, FixMyCity und Merantix punkten mit datenbasierten Geschäftsmodellen

### 26 Interview

Gudrun Sack und Stefan Höffken, Tegel Projekt GmbH, über Open Data als zentrales Element des neuen Quartiers

”

*Sobald eine kritische Masse an Daten vorhanden ist, werden ganz neue Geschäftsmodelle möglich.*

**Gudrun Sack**  
Geschäftsführerin  
Tegel Projekt GmbH

## BRANCHEN

### 32 Wirtschaftsverkehr

Ergebnisse des IHK-Projekts für Straßenraum-Planung

### 33 Sozialökonomie

IHK bringt alle Akteure in großer Runde zusammen

### 34 Plattformen

Startup Insider vernetzt Investoren und Start-ups

### 36 Einzelhandel

Aktuelle Umfrage zeigt: Berliner City West ist attraktiv

### 37 Start-up

Monica Sarbu, Gründerin von Xata.io, im Kurzinterview

### 38 Lebensmittelhandel

Auf der Suche nach Wegen, abgelaufene Ware zu retten

### 40 Ehrenamt

„Nachtschicht“: Beratung für soziale Einrichtungen

### 41 Auszeichnung

Berliner Unternehmenspreis würdigt soziales Engagement

### 42 Gründerstory

Personalfix bietet Lösungen im Gastgewerbe an

### 43 Historie

Kreiert 1916 in Berlin: das Markenkondom Fromms

# 16

## Open Data

*Daten können Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Bürger vernetzen. Sie sind ein wichtiger Standortfaktor*



# 10

## Bildungspolitik

Dieter Dohmen, Chef des Forschungsinstituts FiBS, präsentiert aktuelle Ausbildungszahlen





## FACHKRÄFTE

### 44 Ausbildung

Die „Praktikumswoche“ ist für beide Seiten ein Gewinn

### 47 Ausbildungsmarketing

Azubis werben in Schulen als Botschafter für Ausbildung

### 48 Recruitment

Das Format Meet your Azubi bietet Speeddating für Ausbilder und Jugendliche

### 49 Good Practice

BarteltGlasBerlin setzt in der Ausbildung auf Kooperation mit Schulen

### 50 Prüfersong

Musikalische Werbung für engagierte Prüfer, aus der auch noch ein Video wurde

### 52 Verbundberatung

Azubis lernen in der Kita und im Eventrestaurant Vorwerck

## SERVICE

### 56 Digitalisierung

In der Serie „Digital meets Mittelstand“ geht es um die digitale Reputation

### 59 Beratung

IHK informiert über die rechtlichen Pflichten bei der Arbeitszeiterfassung

### 60 Gründerszene

Kredite können sich für Gründer und Gründerinnen trotz höherer Zinsen lohnen

# 50

### Prüfersong

*Prüfer Dagobert Weiß hat den Song komponiert, aus dem zusammen mit dem RBB ein Video wurde*



03 Editorial | 06 Entdeckt | 08 Kompakt | 53 Seminare  
63 Impressum | 66 Was wurde aus ...



## Überlassen Sie

## das uns!

## Professionelle Entsorgungslösungen für:

### Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

### Altpapier


Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

### Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

### Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop



**Bartscherer & Co. Recycling GmbH**  
Montanstraße 17-21  
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0  
Fax: (030) 408893-33

[www.bartscherer-recycling.de](http://www.bartscherer-recycling.de)



**Konkret dabei**

Nachhaltigkeit ist der Dreiklang aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Die IHK hilft Unternehmen, dies umzusetzen.

**IHK-Initiative**

Alle Informationen zur Nachhaltigkeitsinitiative der IHK Berlin unter: [ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft](http://ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft)





## Cooler Kocher

Von der Produktidee bis zur Marktreife kann es ein langer Weg sein. Den hat auch der Induktions-Tauchsieder Heatle hinter sich. Erste Vorläufer stammen aus dem Jahr 1997, die (Klein-) Serienproduktion aber ist 2022 voll angelaufen. Hinter der energiesparenden Innovation steht die BrandBrandNew GmbH der Gründer und Geschäftsführer David Riding und Wachtang Budagaschwili. Der gebürtige Briten Riding ist

der Tüftler in dem Unternehmen, das bereits an neuen Entwicklungen arbeitet. Anders als viele andere in der Hauptstadt erdachte Produkte wird der nachhaltige Kocher auch hier gefertigt. Die Hälfte der 15 Mitarbeiter, die das betont schlicht designte Gerät montieren und für den Kundenversand verpacken, stammt aus der Ukraine. Europas aktuelle Lebensrealität im Berliner Start-up-Biotop.



### **BrandBrandNew**

In den Räumen des Unternehmens an der Treptower Bouchéstraße wird getüftelt, geprüft und produziert.

KOPF ODER ZAHL



**Frank  
Wolters**

führt fortan an der Seite von Gudrun Sack als kaufmännischer Geschäftsführer die Tegeler Projekt GmbH. Seine Schwerpunkte werden unter anderem in den Bereichen Marketing, Immobilien, Digitalisierung und Finanzen liegen. Zuvor war Wolters sechs Jahre lang Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Paderborn (siehe auch Seite 26).



**Sascha  
Förster**

ist seit dem 1. März Sprecher der Geschäftsführung der BSR-Tochter Berlin Recycling GmbH. Förster kommt von der Jakob-Becker-Gruppe, wo er zuletzt als Geschäftsführer der Becker Elektrorecycling Chemnitz GmbH tätig war. Zusätzlich wurde Bianka Rieder zum 15. März in die Geschäftsführung von Berlin Recycling berufen.

**120**

**MILLIONEN EURO**

*will IBB Ventures bis 2029 mit seiner fünften Fondsgeneration in Start-ups investieren. Erstmals sind explizit Mittel für Firmen vorgesehen, die gesellschaftlichen oder ökologischen Mehrwert schaffen wollen.*



GESAGT

## Kein Aufschub

Nach der Neuwahl muss der neue Senat sich mit Hochdruck auf die großen Herausforderungen dieser Stadt fokussieren, fordert die IHK Berlin

*„Berlin braucht jetzt Pragmatismus und Tempo. Großbaustellen wie Verwaltungsreform, Wohnungsbau oder Bildung dulden keinen weiteren Aufschub. Umso wichtiger ist es, dass sich der künftige Senat auf die Themen fokussiert, die für die Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt von überragender Bedeutung sind.“*



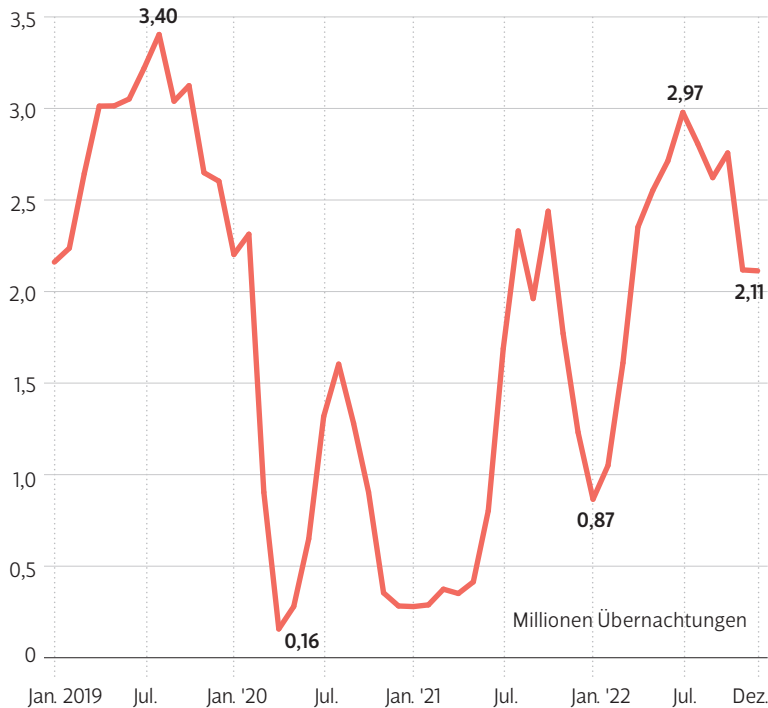
**Sebastian Stietzel,  
Präsident IHK Berlin**



## BERLINER WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

# Tourismus erholt sich

Die Zahl der Übernachtungen in Berliner Beherbergungsbetrieben ist 2022 gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen



Grafiken: BW Quelle: Statistik Berlin Brandenburg

# 26,5

Millionen Übernachtungen

zählte Berlins Beherbergungsgewerbe 2022.  
Das sind 90 Prozent mehr als im Jahr 2021.



**Simone Blömer,**  
IHK-Expertin für Tourismus  
Tel.: 030 / 315 10-432  
simone.bloemer@berlin.ihk.de

## OSCAR-VERLEIHUNG

# Berliner Effekte

An dem mit vier Oscars ausgezeichneten Film „Im Westen nichts Neues“ sind auch Berliner beteiligt gewesen. Der Film des in Berlin lebenden Regisseurs Edward Berger war für neun Oscars nominiert worden. In vier Kategorien erhielt die Netflix-Produktion auf der Verleihung in Los Angeles Auszeichnungen. Nominiert, aber nicht ausgezeichnet wurde der Film in der Kategorie „Beste visuelle Effekte“. Damit entging die Trophäe Markus Frank von der Charlottenburger Firma Cine Chromatix, die für die Post Production des Anti-Kriegs-Dramas zuständig war. Ebenfalls nominiert war die Berliner Maskenbildnerin Heike Merker. **bw**

FOTO: PA/PHOTOTHEK/THOMAS TRUTSCHHEL

## TYPISCH BERLIN

# Verdächtig

Open Source Intelligence – im Schlapphüte-Jargon kurz OSINT – zu nutzen, ist journalistisches Handwerkszeug. Die Quellen heißen etwa Wikileaks oder Panama Papers. Behörden in Berlin wollen da nicht nachstehen und holen sich vermeintlich brisante Informationen aus den Funke Papers. Ein Bericht der „Berliner Morgenpost“ über ein virtuelles Kraftwerk des Unternehmensnetzwerks Motzener Straße schürte im Hauptzollamt den Verdacht auf Steuerhinterziehung. Netzwerk-Sprecher Ulrich Misgeld nahm es mit Humor und klärte auf: kein neues steuerpflichtiges Kraftwerk, stattdessen die digitale Erfassung diverser dezentraler Kleinanlagen. Senatsgefördert – und eine saubere Sache.

## IHK-GAST



# Talk mit Christian Dürr

Auch ohne Wiederholungswahl und neue Regierung: Die Bundespolitik ist gerade alles andere als langweilig. Die Ampelkoalition hat große Themen, die Harmonie stimmt nicht immer. Ob Christian Dürr, Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion, beim Wirtschaftspolitischen Frühstück der IHK Berlin am 29. März aus dem Nähkästchen geplaudert hat, erfahren Sie in der Mai-Ausgabe der „Berliner Wirtschaft“. Vorab können Sie einen kurzen Bericht online lesen (QR-Code). Dürr spricht über die Antworten der Liberalen zur Fachkräfteproblematik und zu den Herausforderungen des neuen Lieferkettengesetzes. **hart**



# AGENDA

## Mit Abi in die Ausbildung

Der Ausbildungsmonitor 2023 zeigt, dass in Berlin manches anders ist als im Bund. Im Interview erläutert Bildungsforscher Dr. Dieter Dohmen die Ergebnisse

VON *Yvonne Meyer*



**D**er Ausbildungsmonitor 2023 untersucht die Entwicklung der Zahl der Ausbildungsverträge und zieht Schlüsse für die Bildungschancen in Deutschland. Dabei geht es auch um die Frage, wie die duale Ausbildung attraktiver werden kann und wie sich die Weichen dafür in der Schule stellen lassen. Die von Dr. Dieter Dohmen, Direktor des FiBS Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie, und seinem Team vorgelegten Ergebnisse für Deutschland und Berlin zeigen, dass die Zahl der Ausbildungsverträge in den letzten zehn Jahren zurückgegangen ist (Bund: -12,5 Prozent, Berlin minus sechs Prozent). Wie die Auswertung der IHK Berlin ergeben hat, ist die Corona-Delle jedoch überwunden, und die Vertragszahlen der betrieblichen Ausbildung steigen seit 2021 wieder an.

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnet bei den gemeldeten betrieblichen Stellen in Berlin einen Anstieg von 10.012 im Jahr 2009 zu 15.917 im Jahr 2019 (Ausnahme ist das Jahr 2017 mit -1,6 Prozent). Die schulische Ausbildung konnte dagegen ein Plus von 17 Prozent verzeichnen (Bund: plus ein Prozent). Auffällig ist die steigende Zahl von Abiturienten in der dualen Berufsausbildung. Gut die Hälfte eines Abiturjahrgangs (55 Prozent) strebt eine berufliche Ausbildung an (Bund: 47 Prozent).

Anders sieht es bei den Schulabgängern mit Hauptschulabschluss (in Berlin: Berufsbildungsreife) aus: Hier sind die Übergangsquoten (ÜGO) in die duale wie in die schulische Ausbildung gesunken. 2021 betrug sie jeweils 45 Prozent und 36 Prozent in Berlin (Bund: 68 und 20 Prozent). Bei Schulabgängern mit MSA betrug die ÜGO in die duale Berufsausbildung 2021 in Berlin 40 Prozent und in die schulische 62 Prozent (Bund: 48 Prozent und 34 Prozent). Bei den Schulabgängern ohne Abschluss lagen die ÜGO 2021 bei 27,3 Prozent und im Bund bei 30 Prozent.

Über die Ergebnisse des Ausbildungsmonitors haben wir mit Dr. Dieter Dohmen gesprochen. Er ist auch Mitglied im Ausschuss „Bildungsstarke Stadt“ der IHK Berlin.

### **BERLINER WIRTSCHAFT: Herr Dr. Dohmen, welche wesentlichen Unterschiede zwischen Berlin und Bund haben Sie festgestellt?**

**DR. DIETER DOHMEN:** Die Gesamtzahl der beruflichen, also der dualen und schulischen Ausbildungsverträge in Berlin, ist über die letzten knapp 15 Jahre um rund zehn Prozent gesunken, bundesweit waren es fast 20 Prozent. Konkret: Von 32.000 Verträgen 2007 ging es runter auf 30.000. In der

## 55 %

eines Abiturjahrgangs streben in Berlin eine berufliche Ausbildung an, im Bund sind es 47 Prozent.

## 40 %

der Schulabgänger mit MSA fingen 2021 in Berlin eine duale Ausbildung an, 62 Prozent eine schulische.

## 45 %

der Hauptschulabsolventen in Berlin begannen 2021 eine duale, 36 Prozent eine schulische Ausbildung.



#### **Ausbildungsmonitor**

Die Ergebnisse basieren auf einem vom FiBS entwickelten Tool, dessen Langzeitdaten alle formalen Bildungsbereiche umfassen sowie auf statistischen Daten von BA, Bundesinstitut für Berufsbildung, Statistischem Bundesamt und Eurostat aufbauen.



**Yvonne Meyer,**  
IHK-Public Affairs  
Managerin  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-547  
yvonne.meyer@berlin.  
ihk.de

Zeit der Pandemie wurden noch mehr als 28.000 Verträge unterschrieben. Während die Zahl der Ausbildungsverträge im dualen System von 22.000 auf unter 14.000 sank, zeigt sich in der schulischen ein Anstieg von 10.000 auf fast 15.000 – auch dies ist ein Unterschied. Das schulische Ausbildungssystem ist in Berlin somit mittlerweile größer als das duale! Dies führt zu einer starken Konkurrenz zwischen beiden Teilbereichen, vor allem bei Jugendlichen mit MSA. Und gerade hier hat das schulische System die Nase vorn.

### **Welche Rolle spielte die Pandemie bei der Entwicklung der Vertragszahlen? In Berlin lagen sie zuletzt zumindest in einigen Branchen wieder annähernd auf dem Vor-Corona-Niveau.**

Während der Pandemie ist in Berlin die Zahl der neuen Ausbildungsverträge im dualen System um fast 2.000 auf unter 14.000 abgesunken und im schulischen Bereich weiter angestiegen. Auch wenn es vereinzelt positive Entwicklungen beziehungsweise ein Aufholen gab, bleiben die langfristigen Trends bestehen – und hier hat das duale System keine derzeit allzu guten Karten. Das dürfte aber auch an der Wirtschaftsstruktur liegen, die weniger auf berufliche Ausbildung als auf Akademikerinnen und Akademiker setzt.

### **Ist möglicherweise auch ein Hauptschulabschluss im süddeutschen Raum mehr wert?**

Die Schul- und Ausbildungsstrukturen in den Ländern sind schwer vergleichbar, was für Bayern gilt, gilt in Baden-Württemberg noch lange nicht. Und eine Metropole wie Berlin ist mit dem sehr ländlich geprägten Bayern nicht vergleichbar, schon der Anteil an Migrantinnen und Migranten ist in Berlin deutlich höher. Baden-Württemberg hat gerade einen Absturz beim IQB-Bildungstrend hinter sich. Bayern hat ein Ausbildungssystem, in dem Jugendliche mit Hauptschulabschluss sehr gute Chancen haben, Absolventen mit Abitur aber weniger vertreten sind. In Berlin ist es umgekehrt: Hier liegt der Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten, die eine berufliche Ausbildung beginnen, bei etwa 55 Prozent, das heißt, rechnerisch geht mehr als die Hälfte des Abiturientenjahrgangs in berufliche Ausbildung. In Baden-Württemberg sind es zehn Prozentpunkte, in Bayern gar 20 Punkte weniger.

### **Muss man also nicht eigentlich die Schulen besser machen, vor allem in Berlin?**

Ganz grundsätzlich: Natürlich haben zu viele Jugendliche am Ende der Schulzeit unzurei- ➔





chende Kompetenzen in Lesen, Schreiben, Rechnen. Wir haben unser Schulsystem verkommen lassen, und nun kriegen wir – nicht nur in Berlin – die Quittung dafür. Das wirft natürlich die Frage auf, was in Kita und Schule anders werden muss, damit sich das nachhaltig verändern kann. Mögliche Lösungsansätze lassen sich aber nicht in drei Sätzen formulieren. Aber ein wichtiger Punkt ist dabei, dass die Schulen mehr Freiheiten bekommen, den Unterricht so zu gestalten, dass ihre Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Dinge auch lernen können. Mit Frontalunterricht im Stundentakt ist das nicht zu schaffen. Und: Alle Kinder müssen in die Kita!

**Unternehmen suchen händeringend Auszubildende und hören oft, dass sie auch schwächeren Bewerbern eine Chance geben sollen – für die aber in vielen Fällen die Berufsschule ein Problem ist. Muss die Politik eine Reform des Berufsschulsystems vorantreiben?**

Und gleichzeitig hätten viele Jugendliche gerne einen Ausbildungsplatz, finden aber keinen! Die beiden Welten der Unternehmen und der Jugendlichen liegen zunehmend weiter auseinander. Das Reden über „Mismatch“ oder Passungsprobleme verdeckt die tiefer liegenden Herausforderungen – hier braucht es eine fundierte, differenzierte und ehrliche Analyse und keine weiteren Oberflächenanalysen. Und ja, wir brauchen auch in den Berufsschulen Veränderungen, wo sich die veralteten Lehr- und Lernformen der allgemeinbildenden Schulen ebenso fortsetzen wie der Lehrermangel. Und wie in den anderen Schulen müssen wir auch hier der zunehmenden Heterogenität gerecht werden. ■



*Dr. Dieter Dohmen hat vor 30 Jahren das FiBS Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie gegründet. Auch sonst engagiert er sich für das Thema, etwa im IHK-Ausschuss „Bildungsstarke Stadt“*

**17%**

**Zuwachs** verbuchte die schulische Ausbildung in der Hauptstadt von 2009–2019 (Bund: plus ein Prozent).

**10%**

**Rückgang** gab es bei den Ausbildungsverträgen in Berlin in den letzten 15 Jahren (Bund: 20 Prozent).



**Fachkräfte-Erklärung**  
Die Forderungen der Berliner Wirtschaft: [ihk.de/berlin/fachkraefteuluecke](http://ihk.de/berlin/fachkraefteuluecke)



## Fachkräfte sichern!

In einer gemeinsamen Erklärung fordern 19 Kammern und Verbände die Politik auf, endlich zu handeln

**D**er Fachkräftemangel hemmt die Wirtschaft in Berlin in zunehmendem Maße. Schon heute fehlen 90.000 Fachkräfte. Bis zum Jahr 2035 könnten 414.000 Stellen in Berlin unbesetzt bleiben. In einer gemeinsamen Erklärung fordern 19 Kammern und Verbände die Politik deshalb auf, Antworten auf den Berliner Fachkräftemangel in den Fokus politischen Handelns zu rücken und das Thema zentral zu steuern.

Der Standort Berlin riskiert mit unbesetzten Stellen nicht nur Stilllegungen und Wegzüge von Betrieben, sondern auch, dass die kritische Infrastruktur und Versorgung der Bürgerinnen und Bürger nicht sichergestellt sind. Weichen, die daher heute beim Thema Fachkräfte nicht gestellt werden, ziehen morgen gravierende Folgen nach sich.

Die Unternehmen gehen voran – unter anderem mit mehr Ausbildungsplätzen, Jobmessen für Geflüchtete, inklusiven Arbeitsplätzen und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Weitere Potenziale lassen sich heben, wenn die politischen Entscheider gemeinsam mit der Wirtschaft an Lösungen arbeiten und sie umsetzen. Gerade in den laufenden Koalitionsverhandlungen müssen politische Hebel in Bewegung gesetzt werden – von Erleichterungen bei der Fachkräftezuwanderung über verbesserte Schulqualität und Berufsorientierung bis zu Anreizen für die Beschäftigung von Älteren. Und ja, auch das politische Megathema Neubau darf nicht unerwähnt bleiben – mehr neue Fachkräfte erfordern mehr neue Wohnungen!

Zur Illustration: Zwei Drittel des Aufbaus der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gehen seit 2019 auf Menschen ohne deutschen Pass zurück (81.906 von zusätzlichen 125.999 Beschäftigten). Migration ist schon heute zentral und sollte künftig noch stärker als Chance begriffen werden. Auf Bundesebene wird das entsprechende Gesetz aktuell novelliert (siehe Meldung auf S. 46). *hart*

# Positiv und auf Augenhöhe

Bei der ersten großen bundesweiten Initiative der IHKs für Ausbildung werben echte Azubis für ihren Weg der beruflichen Qualifikation

VON *Claudia Engfeld* UND *Gregor Wendler*

”

*Wir als Berliner Wirtschaft setzen alles in Bewegung, damit wir Menschen in Ausbildung bringen.*

**Stefan Spieker**  
Vizepräsident IHK Berlin

**F**achkräftemangel, demografischer Wandel, unbesetzte Ausbildungsplätze – vor diesem Hintergrund setzen die IHKs alles daran, junge Menschen für die duale Ausbildung zu begeistern. Mit diesem Ziel ist im März die erste bundesweite Ausbildungskampagne der Industrie- und Handelskammern gestartet, an der sich auch die IHK Berlin beteiligt. „Jetzt #könnenlernen“ ist eine Einladung an alle Schüler, Studienabbrecher oder Umsteiger, das Prinzip Ausbildung zu entdecken, dessen Image trotz unzähliger Karrierechancen – vor allem im Vergleich zum Studium – ausbaufähig ist. So sind aktuell auf der Online-Plattform „ausbildung.berlin“ rund 12.000 freie Ausbildungsplätze für dieses Jahr gemeldet.

„Die Kampagne erzählt aus dem Leben, von der Freude am Tun und stellt das Beherrschen von Fertigkeiten in den Mittelpunkt. Damit geht sie neue Wege, und das ist wichtig, denn über herkömmliche Botschaften erreichen wir nicht mehr alle Jugendlichen“, erläutert Stefan Spieker, Vizepräsident der IHK Berlin, der außerdem betont, dass „wir als Berliner Wirtschaft alles in Bewegung setzen, damit wir Menschen in Ausbildung bringen und ihnen damit eine gute berufliche Zukunft ermöglichen können“.

Die Kampagne begegnet den Jugendlichen mit einer positiven Botschaft auf Augenhöhe: „Ausbildung macht mehr aus uns“. Echte Azubis füllen einen neu gestarteten Social-Media-Kanal das ganze Jahr über mit Leben. Sie berichten über Erfahrungen bei der Ausbildungssuche, teilen Tipps und Tricks für den Berufseinstieg und erzählen aus ihrem Leben neben der Ausbildung. Daneben planen die IHKs zahlreiche regionale Aktionen zum Ausbildungsstart – dazu gehören Beratungsangebote, Azubi-Messen, aber auch klassische Außenwerbung. Für Ausbildungsunternehmen wurden zudem Werbemitelpakete entworfen, um sie beim Recruiting zu unterstützen. Das Ziel: Im ganzen Land soll ein neues Bewusstsein für das Thema Ausbildung geschaffen werden und dabei helfen, Betriebe und den Fachkräftenachwuchs zusammenzubringen. Über die Möglichkeiten mitzumachen, informiert die Website der IHK Berlin. ■

FOTO: IHK



*Echte Werbeträger für Ausbildung: Diese Azubis tragen die bundesweite Kampagne der IHKs*



**Gregor Wendler,**  
IHK-Ausbildungs-  
marketing

Tel.: 030 / 315 10-334  
gregor.wendler@  
berlin.ihk.de

Weitere Informationen:  
ausbildung-macht-  
mehr-aus-uns.de



# Schluss mit Fax und Brief

IHK-Ausschüsse im Blickpunkt: Was das Ehrenamt auf dem Themenfeld „Funktionierende Stadtverwaltung“ für Berlin und die Wirtschaft leistet

VON *Dr. Mateusz Hartwich*

**I**n meinem unternehmerischen Alltag schreitet die Digitalisierung zügig voran. Die städtische Verwaltung darf da nicht zurückbleiben. Die Kommunikation per Fax und Brief ist einfach nicht mehr zeitgemäß! Dafür möchte ich mich als Ausschussvorsitzende einsetzen.“ Anett Hüssen ist Vorsitzende des IHK-Ausschusses „Funktionierende Stadtverwaltung“, und mit diesen Worten bringt die Geschäftsführerin Hauskrankenpflege Dietmar Depner GmbH auf den Punkt, worum es dem Ausschuss geht. Er berät die IHK-Vollversammlung und das Präsidium auf dem Themenfeld der Verwaltungsmodernisierung und -digitalisierung. Er unterstützt

bei der politischen Positionsfindung sowie dem Vorantreiben wichtiger Projekte gegenüber dem Senat, erarbeitet Empfehlungen für Verwaltungsreformen, Bürokratieabbau und ein wirtschaftsfreundliches Handeln in Politik und Verwaltung.

Die Arbeit im Ausschuss ist ein Dreiklang: Information, Vernetzung, Beteiligung. Informiert wird durch das IHK-Hauptamt, externe

Experten und die Mitglieder untereinander zu fachlichen oder politischen Aspekten beim Verwaltungsthema. Dazu zählten beispielsweise die vom Senat beschlossenen Reformeckpunkte oder die Optimierung der öffentlichen Vergabe. Die zweite Komponente – Vernetzung – stellt den direkten Austausch mit relevanten Stakeholdern in den Mittelpunkt, etwa den verwaltungspolitischen Sprechern der Fraktionen im Abgeordnetenhaus oder der zuständigen Senatorin oder Staatssekretärin.

Darüber hinaus steht die unternehmerische Beteiligung im Zentrum der Gremienarbeit. So bilden Ausschussmitglieder den Kern regelmäßiger Umfragen, zum Beispiel zum Thema Digitale Verwaltung. Sie identifizieren auch Best- und Worst-Practice-Beispiele sowie erfolgreiche Lösungen anderer Kommunen. Damit gehen sie aktiv auf entsprechende Stellen des Landes zu und erarbeiten in Kooperation konkrete Umsetzungsideen. Beispiel Vergabepaxis: Dazu hat das IHK-Ehrenamt Vorschläge formuliert, und die Senatswirtschaftsverwaltung hat ihre Bereitschaft zur Umsetzung gemeinsamer Ideen signalisiert.

Da alle Forderungen an die Verwaltung mit dem Hinweis auf zu knappes Personal gekontert werden, arbeitet der Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“ auch am Thema „Berlin als attraktiver Arbeitgeber“. Beim Wirtschaftspolitischen Frühstück der IHK hat der derzeitige Finanzsenator Daniel Wesener die Probleme des Arbeitgebers öffentlicher Dienst offen angesprochen. Seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin sei daher empfohlen, im Dialog mit der Wirtschaft nach innovativen Lösungen zu suchen, etwa mit dem IHK-Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“.

Der IHK-Ausschuss „Funktionierende Stadtverwaltung“ mit der Vorsitzenden Anett Hüssen (vorne, 3. v. l.), rechts daneben ihr Stellvertreter Joachim Spitzley, Bito Aktiengesellschaft



## Themen-Ausschüsse der IHK Berlin

Bildungsstarke Stadt; Kontakt: Sandra Theede, Tel.: 030 / 315 10-829

Fachkräfte und Arbeitsmarkt; Kontakt: Julian Aligner, Tel.: 030 / 315 10-373

Funktionierende Stadtverwaltung; Kontakt: Markus Krause, Tel.: 030 / 315 10-154

Innovative und wissenschaftsgetriebene Stadt; Kontakt: Henrik Holst, Tel.: 030 / 315 10-623

International agierende Stadt; Kontakt: Dr. Valentina Knezevic, Tel.: 030 / 315 10-243

Mobile Stadt; Kontakt: Dr. Lutz Kaden, Tel.: 030 / 315 10-415

Nachhaltige Metropole; Kontakt: Verena Linz, Tel.: 030 / 315 10-785

Starke IHK Berlin; Kontakt: Eva Gartmann, Tel.: 030 / 315 10-462

Vernetzte und ökologische Stadt; Kontakt: Andreas Kubala, Tel.: 030 / 315 10-758

Wachsende und lebendige Stadt; Kontakt: Christof Deitmar, Tel.: 030 / 315 10-411



Weitere Informationen: [ihk.de/berlin/ausschuesse](http://ihk.de/berlin/ausschuesse)



## PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

# Das geht nur gemeinsam

Während der Pandemie hat Berlin gezeigt, wozu es fähig ist. Auch wenn nicht alles perfekt war, regierten Pragmatismus und Kooperationsbereitschaft. Daran müssen wir anknüpfen

**B**erlin hat viele Herausforderungen zu meistern, doch wie schaffen wir es? Ich habe einen Vorschlag, der schon einmal gut funktioniert hat.

Die Bewältigung der Corona-Pandemie – eine Herkulesaufgabe – hat uns als Gesellschaft gezeigt, wozu wir in der Lage sind, wenn wir mit einem gemeinsamen Ziel, mit Offenheit, Pragmatismus und gegenseitigem Vertrauen kooperieren und Kompetenzen bündeln. Lassen Sie uns das Erlebte aufarbeiten, das Positive aus dieser Zeit weiterführen und Unbrauchbares wieder verlernen.

Partner auf allen Ebenen der Gesellschaft wie Politik, Zivilgesellschaft, Verbände und Privatwirtschaft haben sich zusammengeschlossen, um ihre Fähigkeiten zu bündeln – und das an vielen Stellen ohne Vorbehalte, ohne Ideologie und ohne überbordende Bürokratie. Nehmen Sie den Aufbau der Impfzentren oder der Test-Infrastruktur als Beispiele: Sicher lief nicht alles perfekt, doch wir haben es in Rekordzeit geschafft, in einer für uns alle unbekanntem Situation Lösungen für die immensen Herausforderungen zu entwickeln.

Jeder hat während der Pandemiezeit seine Erfahrungen gemacht – negative wie positive. Ich möchte heute den Fokus sehr bewusst auf all das Positive richten, auf die angenehmen Überraschungen, die wir erlebt haben. Die Schnelligkeit der Berliner Verwaltung bei

Genehmigungsprozessen, der Pragmatismus bei Entscheidungen, die Kooperationsbereitschaft – jeder, der einen Beitrag leisten konnte, war aufgerufen und willkommen. Jetzt ist es an uns allen, diesen Dialog und das entstandene Vertrauen fortzuführen. Sie sind die beste Voraussetzung, um den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu begegnen.

Wir alle müssen das Ziel haben, die gesellschaftliche Transformation zu gestalten. Gestalten in einer Art, die die Funktionsfähigkeit des Staates, den Wohlstand der Gesellschaft und die Wirtschaftskraft der Industrie erhält, die Antworten gibt auf den Fachkräftemangel, die Energiewende, die Inflation und die demografisch bedingten Herausforderungen.

Die einzelnen Aufgaben sind weder durch die Politik noch durch zivilgesellschaftliches Engagement oder von der Industrie allein zu lösen. Lassen Sie uns daher das Positive gemeinsam, ergebnisoffen und lösungsorientiert weiterentwickeln. ■

*Kathrin Klär-Arl ist Prokuristin der Pfizer Pharma GmbH und gehört dem Präsidium der IHK Berlin an*

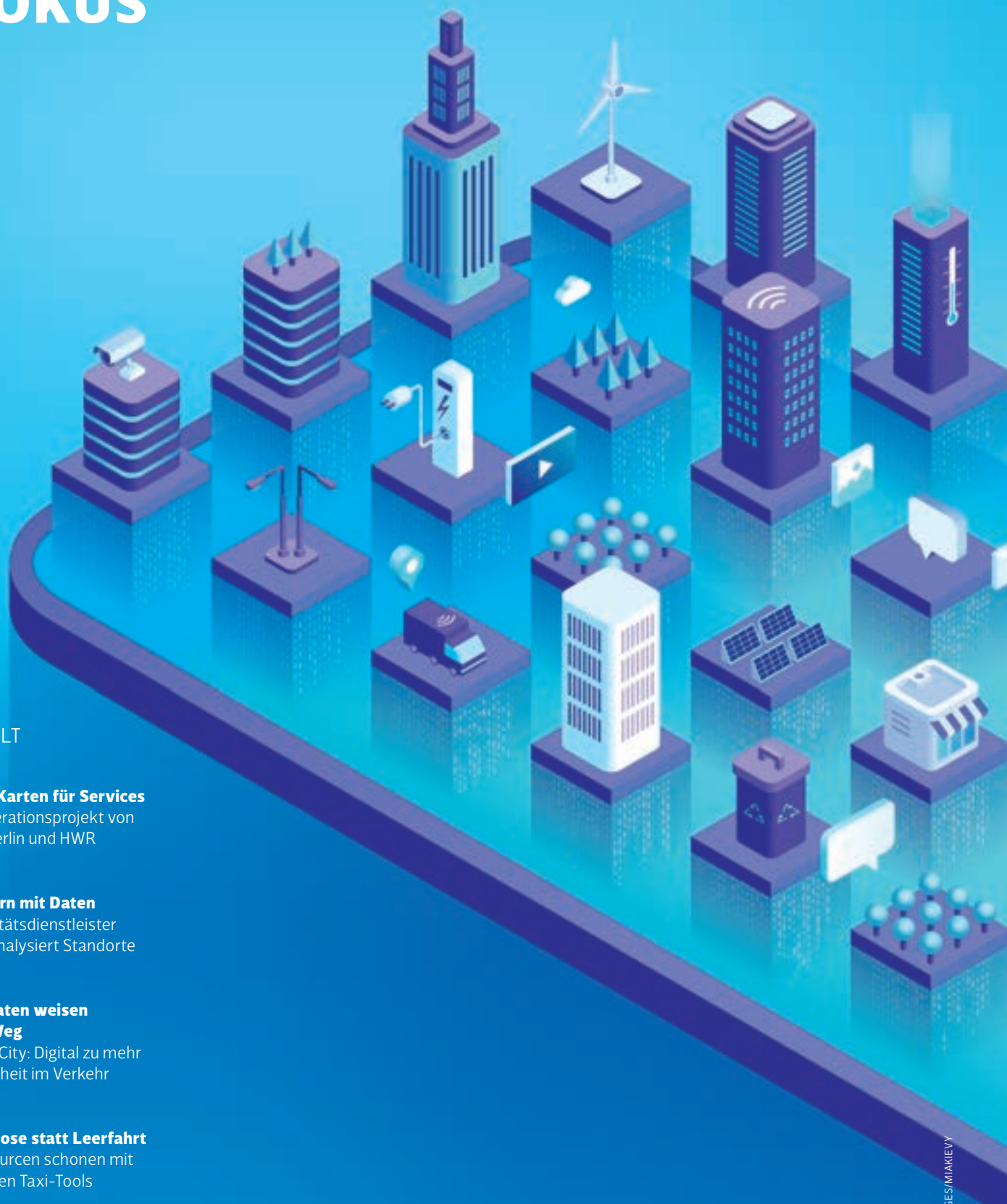


## Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.



# FOKUS



## INHALT

21

### **Gute Karten für Services**

Kooperationsprojekt von  
IHK Berlin und HWR

22

### **Steuern mit Daten**

Mobilitätsdienstleister  
Bolt analysiert Standorte

24

### **Geodaten weisen den Weg**

FixMyCity: Digital zu mehr  
Sicherheit im Verkehr

25

### **Prognose statt Leerfahrt**

Ressourcen schonen mit  
smarten Taxi-Tools

26

### **„Daten sind eine elementare Ressource“**

Gudrun Sack und Stefan  
Höffken, Tegel Projekt  
GmbH, im Interview

# WER TEILT, GEWINNT

Sind Daten für Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Bürger verfügbar, profitieren alle – ein wichtiger Standortfaktor. Deswegen treibt die IHK Berlin Open-Data-Projekte voran

VON *Eli Hamacher*







**Berlin Open Data**

Auf dem Landesportal finden sich bislang rund 3.200 Datensätze: [daten.berlin.de](https://daten.berlin.de)

**31%**

der Unternehmen in Berlin wünschten sich in einer IHK-Umfrage mehr Open Data. Auf Bundesebene waren es nur 24 Prozent.



*Unser Anspruch sollte sein, Berlin zu einem Vorreiter bei Open Data zu machen.*

**Sebastian Stietzel**  
Präsident IHK Berlin



**Julia Knack,**  
IHK-Fachreferentin  
Digitalisierung &  
Nachhaltigkeit  
Tel.: 030 / 315 10-846  
[julia.knack@berlin.ihk.de](mailto:julia.knack@berlin.ihk.de)

**Henrik Holst,**  
IHK-Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-623  
[henrik.holst@berlin.ihk.de](mailto:henrik.holst@berlin.ihk.de)

**A**ls ihr erstes Open-Data-Angebot hat die IHK Berlin im vergangenen Monat auf dem Open-Data-Portal Berlins Gewerbedaten veröffentlicht. Geoinformationen zu rund 350.000 Gewerbetreibenden geben darüber Auskunft, wo in der Hauptstadt Unternehmen welcher Größe und aus welchen Wirtschaftszweigen ansässig sind. „Die Daten auf dem Portal werden von uns monatlich aktualisiert. Gleichzeitig wird mit den Daten sukzessive ein frei zugängliches Archiv aufgebaut, sodass später auch Zeitreihen abgeleitet und Entwicklungen der Berliner Wirtschaftsstruktur abgelesen werden können“, sagt Florian Koch, Head of Data Management bei der IHK Berlin. Man könnte dann zum Beispiel analysieren, welche Auswirkungen ein Großereignis wie eine Pandemie auf die Standorte der Unternehmen oder Branchen hat.

Einen Schritt weiter will die IHK Berlin mit ihrer neuen Plattform „OpenData4Business“ gehen, die gleichfalls noch im laufenden Jahr starten soll. Projektpartner ist die Open Data Informationsstelle Berlin (ODIS), die von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe gegründet wurde und von der Technologiestiftung Berlin betrieben wird. „Ziel ist es, die als Open Data zur Verfügung gestellten Gewerbedaten mit anderen offenen Verwaltungsdaten zu kombinieren“, sagt Henrik Holst, Public Affairs Manager bei der IHK Berlin.

Dafür will die IHK Berlin ein Karten-Tool entwickeln. Ein Unternehmen kann dann zum Beispiel ohne großen Rechercheaufwand auf einen Blick erkennen, ob es etwa an einem Standort eine gute Internetversorgung hat, wie die Verkehrsanbindung oder die Energieversorgung ist oder auch welche potenziellen Lieferanten und Kunden sich in der Nähe befinden. Mittelfristig vorstellbar wäre zudem, dass man durch die Kombination dieser Daten untersuchen kann, wie sich Standortfaktoren in einem zeitlichen Verlauf auf die Ansiedlung von Unternehmen und Entwicklung von Branchen in einem Kiez auswirken.

Für Sebastian Stietzel, Präsident der IHK Berlin, steht fest: „Open Data entwickelt sich immer mehr zu einem wichtigen Standortfaktor und sollte als Motor für Innovation begriffen werden. Je mehr und je hochwertigere Datensätze vorliegen – das heißt maschinenlesbar und verknüpfbar –, desto spannender sind auch die Anwendungsmöglichkeiten von Open Data. Davon

**PLUS Punkte**

- 1 Open-Data-Angebot der IHK zu 350.000 Gewerbetreibenden verfügbar
- 2 IHK-Plattform OpenData4Business startet 2023
- 3 E-Government-Gesetz verpflichtet Behörden, erhobene Daten offen bereitzustellen

profitieren wir alle: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.“ Die Verwaltung sollte daher ihre eigenen Datensätze aufbereiten und nach dem Prinzip „open by default“ verfügbar machen, so Stietzel weiter. „Damit werden nicht nur Datensilos innerhalb der Verwaltung überwunden, sondern auch die Grundlage für besseres, evidenzbasiertes Verwaltungshandeln geschaffen.“

Auch die Wirtschaft ist gefragt – sowohl bei der Datennutzung als auch deren Bereitstellung.“ Vorteile für die Wirtschaft sind aus Sicht des IHK-Präsidenten: Daten helfen Unternehmen

dabei, die eigenen Prozesse zu optimieren oder neue, innovative Lösungen und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Gerade kleinere Unternehmen und Start-ups, die ansonsten vielleicht nicht über Zugang zu großen Datenmengen verfügen, können mithilfe von Open Data ihre eigenen Ideen vorantreiben. Beispielsweise können durch Verknüpfung und Weiterverarbeitung von offenen Verwaltungsdaten in den Bereichen E-Government und Smart City spannende Innovationen entstehen.

Den rechtlichen Rahmen für Open Data liefert das E-Government-Gesetz. Danach sind alle Behörden, Senats- und Bezirksverwaltungen einschließlich der Sonderbehörden des Landes Berlin verpflichtet, die Daten, die bei Ausüben der gesetzlichen Aufgaben anfallen, der Allgemeinheit als offene Daten zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, der Datenschutz wird nicht verletzt. Anfang des Jahres 2023 finalisierte die Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport eine neue Open-Data-Strategie. Diese will sie voraussichtlich im Juli 2023 veröffentlichen.

„Ziel ist es, eine Data Governance für die Berliner Verwaltung zu entwickeln, die Datenbereitstellung qualitativ zu verbessern, die Datenkompetenz der Verwaltungsbeschäftigten zu stärken, ein internes Datenmanagement zu etablieren und die intelligente Datennutzung voranzutreiben“, erklärt Betül Özdemir, die zentrale Verantwortliche für Open Data im Land Berlin von der Senatsinnenverwaltung. Schon seit dem Jahr 2011 betreibt Berlin ein Open-Data-Portal. Dort finden die Datennutzenden die Daten, die die Senats- und Bezirksverwaltungen als auch die nachgelagerten Behörden in maschinenlesbaren Formaten wie Excel oder CSV mit jeweiligen Metadaten hinterlegt haben. Die Daten stehen kostenfrei jedem zum Download zur Verfügung. Die Beson- >

# Cyberhotline für Berliner Unternehmen

## Kostenfreie Hilfe im Falle eines Cyberangriffs

Ob Ransomware, Trojaner oder andere kritische Angriffe auf die IT-Systeme: Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sind Ziel der Angriffe, die nicht selten existenzbedrohend sind. Mit der zentralen Cyberhotline bekommen die Berliner Unternehmen die Möglichkeit, im Notfall umgehend erste Hilfe bei Angriffen auf ihre IT-Infrastruktur zu erhalten.

**030 166 360 580**

### Das leistet die Cyberhotline für Unternehmen

- eine zentrale Rufnummer für alle Berliner Unternehmen
- im Notfall schnelle Hilfe durch speziell ausgebildete Ersthelfer\*innen
- Zugriff auf ein Netzwerk von privaten IT-Sicherheitsunternehmen, falls eine detailliertere Unterstützung erforderlich ist
- IT-Sicherheits-Webinare ergänzen das Angebot

 [digitalagentur.berlin/cyberhotline](https://digitalagentur.berlin/cyberhotline)

IN ZUSAMMENARBEIT MIT



Die Digitalagentur Berlin ist ein Instrument der Wirtschaftsförderung des Berliner Senats und wird vollständig aus Mitteln des Landes Berlin finanziert.





**IHK-Service Open Data und Digitalisierung**

Beratungsangebote, Informationen und Positionen zu digitalen Schlüsselthemen unter: [ihk.de/berlin/digitalisierung](https://ihk.de/berlin/digitalisierung)  
[ihk.de/berlin/opendata](https://ihk.de/berlin/opendata)

*IHK-Präsident Sebastian Stietzel sieht Open Data als Innovationsmotor und will Berlin zu einem Vorreiter in dem Feld machen*

derheit bei der Veröffentlichung auf dem Open-Data-Portal im Gegensatz zur Veröffentlichung auf anderen Webseiten sei es, so Özdemir, dass die Datenveröffentlichenden auch die Lizenzen beziehungsweise Nutzungsbedingungen für die veröffentlichten Daten angeben müssen.

Einen Schritt weiter gehen will der Senat mit dem geplanten Berliner Data Hub. „Bei dem Berliner Data Hub handelt es sich um eine zentrale gesamtstädtische Datenmanagement-Plattform. Der Fokus liegt zunächst auf der Einbindung der Daten aus der Berliner Verwaltung. Perspektivisch sollen Applikationen bereitgestellt und auch Daten von Dritten eingebunden werden“, erläutert die Open-Data-Verantwortliche. Dieser Hub solle als übergreifende Datenmanagementplattform eine Vielzahl von bestehenden Plattformen sowie Systemen über Schnittstellen verknüpfen, unter anderem das Open-Data-Portal des Landes Berlin. Den Datennutzenden, darunter Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Bürger, soll der Berliner Data Hub das Teilen, Abrufen, Speichern und Bearbeiten von städtischen Daten ermöglichen. Hierdurch eröffnen sich laut Özdemir vielfältige Möglichkeiten und Potenziale, beispielsweise in Hinblick auf neue Anwendungen und Geschäftsmodelle, die aus den Daten entstehen können.



Die Blaupause für den Berliner Data Hub soll der FUTR HUB liefern. In der Urban Tech Republic der Tegel Projekt GmbH entsteht aktuell mit diesem Kompetenzzentrum für urbane Daten eine Open-Data-Infrastruktur, an der sich alle Unternehmen auf dem früheren TXL-Flughafengelände beteiligen (siehe Interview auf Seite 26). Ein solcher Anwendungsfall für den Berliner Data Hub könnte auch die geplante Plattform „OpenData4Business“ der IHK Berlin werden, sagt Public Affairs Manager

Holst. Erste Gespräche zwischen der Kammer und Projektpartnern laufen.

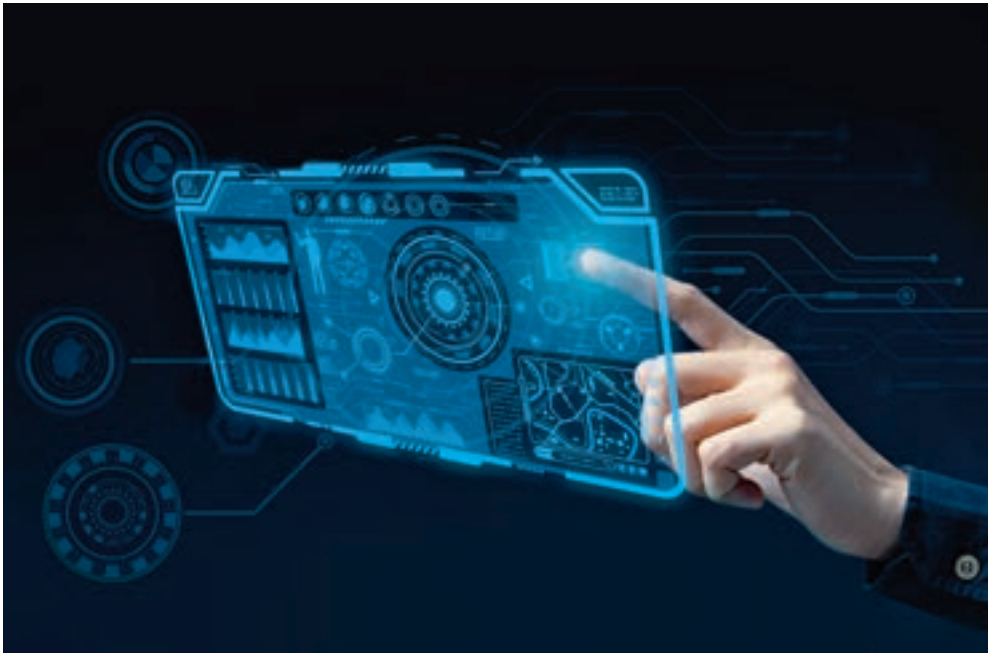
Laut IHK-Präsident Stietzel hat sich in den gut zehn Jahren seit dem ersten Open-Data-Strategiepapier des Berliner Senats auf diesem Gebiet zwar einiges bewegt. „Wenn wir allerdings schauen, wie Open Data in anderen Ländern wie Großbritannien oder in kleinerem Maß auch in Hamburg schon heute vorgelebt wird, sollte uns das als internationale Metropole hinsichtlich unseres eigenen Vorgehens zu denken geben. Unser Anspruch sollte sein, mit der angekündigten Aktualisierung der Open-Data-Strategie und dem Ausbau der städtischen Dateninfrastruktur die Lücke zu schließen und Berlin zu einem Vorreiter bei Open Data zu machen.“

**Startschuss fürs Dateninstitut**

Auch die Bundesregierung treibt – wie im Koalitionsvertrag festgeschrieben – das Thema Open Data voran. Im Oktober 2022 fiel der Startschuss für ein neues Dateninstitut. Es soll das Teilen von Daten und deren Nutzung fördern sowie die Standardisierung vorantreiben. Der Gründungskommission gehört als Vertreterin der Wirtschaft die Berliner Unternehmerin Nicole Büttner-Thiel an. Als erste Anwendungsfälle schlug die Kommission drei Fälle vor: eine Plattform für Mobilitätsdaten für Kommunen, eine Verwaltungsdatenplattform zur Verbesserung von Politikentscheidungen am Beispiel der Gaspreisbremse sowie eine Forschungsförderung zum Thema Long Covid. Dabei sollen Open Data im Mittelpunkt stehen.

In einer Stellungnahme der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), für die auch die IHKs konsultiert wurden, heißt es: „Das Dateninstitut sollte als übergeordnetes Ziel die effektive Datenverfügbarkeit für Wirtschaft und Wissenschaft erhöhen. In Bezug auf Daten aus der öffentlichen Hand bedeutet dies vor allem, die bereits zur Verfügung stehenden Daten auch tatsächlich nutzbar zu machen und Behörden auf dem Weg zur Bereitstellung zu unterstützen.“ Wie viel Potenzial in den Datenschätzen steckt, das wird zwar Politik und Wirtschaft immer stärker bewusst. Doch noch stoßen viele Unternehmen beim Austausch von Daten auf Hürden. Dazu gehören auch unzureichende Rahmenbedingungen, die die Digitalisierung ausbremsen. In ihrer jährlichen Digitalisierungsumfrage, für die die IHK Berlin zwischen November und Dezember vergangenen Jahres 300 Berliner Betriebe befragte, gaben 31 Prozent an, dass sie sich mehr Open Data wünschten. Bundesweit waren es nur 24 Prozent. ■





# Gute Karten für Services

Studierende eines dualen Masterprogramms ziehen in einem Kooperationsprojekt von IHK Berlin und HWR aus offenen Daten Nutzen für Unternehmen

**D**ie IHK Berlin lässt sich im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR Berlin) wortwörtlich in die Karten schauen. Seit 2023 veröffentlicht die Kammer frei zugänglich monatlich aktuelle Geo- und Strukturdaten der Berliner Wirtschaft. Neben Unternehmensmerkmalen von rund 320.000 Unternehmen umfasst das Datenset auch Standort- und

Geoinformationen, die sich auf die sogenannten LOR (Lebensweltlich orientierte Räume) in Berlin beziehen. Über diese räumliche Zuordnung lassen sich die Gewerbedaten auch mit anderen offenen Geo- und Strukturdaten in Berlin verknüpfen. Im Rahmen dieses Open Data-Ansatzes können neue Informationen, Services und Angebote für Unternehmen entstehen.

Studierende des dualen Masterprogramms Digitale Transformation der Berlin Professional School (BPS) an der HWR Berlin unter Leitung von Dr. Sebastian Fischer, Professor für Wirtschaftsinformatik, sollen nun in einem Projekt dazu Ideen entwickeln. Welche praxisrelevanten Services lassen sich aus unterschiedlichen Daten und Datenquellen entwickeln? Welchen Mehrwert haben die Verknüpfung und Visualisierung dieser Informationen für Unternehmen? Spätestens mit der Ergebnispräsentation des Projekts am 17. Juli 2023 in der IHK werden diese und weitere Fragen beantwortet werden.

Im Rahmen des Masterstudiengangs lernten die Studierenden, wissenschaftliche Ansätze und praktische Anwendung in und für Unternehmen zu kombinieren, so Fischer: „Es ist das erste Modul ‚Data Science‘ unter meiner Leitung. Ich bin selbst sehr gespannt, welche Ideen die Projektgruppen entwickeln werden.“ Sicher sei, dass die dualen Studierenden aus den Unternehmen die Praxis in den Mittelpunkt stellen werden. **hart**

*Dr. Sebastian Fischer, Professor für Wirtschaftsinformatik an der HWR Berlin und in Harvard und Stanford zum Data Scientist ausgebildet, beschäftigt sich mit Datenbanken und Business Intelligence*



*Ich bin gespannt, welche Ideen die Projektgruppen entwickeln werden.*

**Dr. Sebastian Fischer**



## **Wirtschaft trifft Wissenschaft**

Die IHK Berlin kooperiert mit mehreren Berliner Hochschulen. Regelmäßig bietet sie mit dem Institut für angewandte Forschung kostenlose Veranstaltungen dazu an. Mehr Informationen: [ihk.de/berlin/forschungskoope-ration](https://ihk.de/berlin/forschungskoope-ration)

# Steuern mit Daten

Mobilitätsdienstleister Bolt kennt auf Basis datengestützter Analyse-Tools die Nachfrage für seine Angebote, bevor das erste Fahrzeug am Standort rollt

**B**evor die Geschäftsführung des Mobilitätsdienstleisters Bolt grünes Licht für einen neuen Standort gibt, analysieren die IT-Experten riesige Mengen an Daten. „Wir wollen vorab genau wissen, wie stark die Nachfrage für unser Angebot ist“, sagt Dustin Williams, Head of Public Policy für Deutschland, Österreich und die Schweiz bei der Bolt Technology. Antworten suchen die Analysten auf Fragen wie: Zu welchen Uhrzeiten und an welchen Tagen sind wie viele Pendler unterwegs? Wie stark sind Busse und Bahnen ausgelastet? Wie gut wird der ÖPNV in Ferienzeiten genutzt, zum Beispiel auch von Touristen?

„So können wir unseren operativen Betrieb auf der Buchungsplattform optimal planen“, so Williams. Dafür nutzt das Unternehmen in Eigenregie generierte Daten, aber auch Open Data, also frei zugängliche Regierungs- und Verwaltungsdaten. „Da der Staat plant, baut und täglich riesige Mengen an Menschen befördert, sammelt er zahlreiche Daten, die, egal welcher Branche, helfen können, ihr Geschäftsmodell zu optimieren oder etwa Abläufe zu beschleunigen.“

## Am Anfang stand die Taxifahrt

Bolt wurde 2013 in Estland gegründet und bot anfangs ausschließlich Taxifahrten an. Nach und nach erweiterte das baltische Mobilitätsunternehmen sein Portfolio um Mietfahrzeuge, E-Scooter- und E-Bike-Verleih, Carsharing und Lieferdienstleistungen und bietet diese Services über eine App an. Heute bringt Bolt seine Kunden in 45

Ländern in rund 250 Städten ans Ziel. Das Unternehmen besitzt keine eigenen Wagen, sondern vermittelt lediglich Fahrzeuge. Dazu arbeitet Bolt zum Beispiel in Berlin mit Taxi-Unternehmen zusammen, bei denen die Fahrer angestellt sind. Die Fahrer können sich auf der Bolt-Plattform registrieren und sich damit einen weiteren Vertriebsweg erschließen. Der vom Land festgelegte Taxi-Tarif gilt auch für über Bolt bestellte Wagen. Bei den lizenzierten Mietwagen hingegen können die Preise abhängig von Angebot und Nachfrage schwanken, werden aber schon vor Abschluss der Buchung in der App angezeigt.

Sein Deutschlandgeschäft steuert Bolt von Berlin aus mit inzwischen 120 Mitarbeitern. In Deutschland arbeiten rund 500 Beschäftigte, weltweit sind es 4.500. In Berlin haben die Esten jüngst zudem einen Engineering Hub aufgebaut, in dem Produktentwickler auch für andere Märkte arbeiten.

Welche Vorteile Open Data für Bolt haben könnten, erklärt Williams am Beispiel von temporären Bushaltestellen, die bei Schienenersatzverkehr eingerichtet werden. „Wenn wir diese Geodaten zum Beispiel über eine Schnittstelle vom Senat bekämen, könnten wir für unsere E-Scooter und E-Bikes an den temporären Haltestellen Parkverbotszonen einrichten und diese Informationen in unserer App hinterlegen. Unsere Kunden wissen dann, dass sie in diesen Zonen die Miete nicht beenden können.“

Die BVG hatte sich immer wieder beim Senat beschwert, dass unerlaubt geparkte Scooter an Haltestellen den Fahrgästen den Weg versperren würden. Neben der Qualität der Daten sei jedoch auch entscheidend, wie diese zur Verfügung gestellt würden. „Es hilft uns nichts, wenn uns große Datenmengen in Form von Excel-Tabellen oder PDF-Dateien gesendet werden, die noch dazu oft unpräzise sind. Am einfachsten ist es, wenn wir die Daten in Form von Geodaten bekommen, die wir dann in unser System importieren können.“

Darüber hinaus könne Bolt an den temporären Bushaltestellen zusätzliche E-Scooter und E-Bikes zur Verfügung stellen, falls U-Bahn-Fahrer dann lieber auf solche Angebote umsteigen wollen, statt den Bus zu nutzen. Aber auch die Geodaten über die regulären Haltestellen würden Bolts Planung erheblich vereinfachen. Denn 30 bis 40 Prozent aller Fahrten etwa mit dem E-Scooter beginnen oder enden in unmittelbarer Nähe einer ÖPNV-Station, also einer Bushaltestelle, U- oder S-Bahn-Station. ■

Dustin Williams ist Head of Public Policy für die DACH-Region bei Bolt Technology

**120**

**Mitarbeiter** hat das aus Estland stammende Unternehmen Bolt in Berlin, deutschlandweit sind es 500.

”

Am einfachsten ist es, wenn wir Geodaten bekommen, die wir in unser System importieren können.

Dustin Williams



**Gut vernetzt**  
Der QR-Code führt zu Dustin Williams bei LinkedIn:









Heiko Rintelen,  
Mitglied der  
Geschäftsführung  
und Gesellschafter  
bei FixMyCity



**Gut vernetzt**  
Sie finden Heiko  
Rintelen auf LinkedIn  
über den QR-Code:



**104**

**Experten** tüfteln bei  
FixMyCity am Umbau  
von Kommunen zu  
Fahrradstädten.

# Geodaten weisen den Weg

Ob Radrouten oder sicherere  
Schulwege: FixMyCity hebt  
Datenschätze aus Verwaltungen  
und OpenStreetMaps für effiziente  
Verkehrskonzepte

**D**as Projekt, an dem 104 Daten-, Software- und Kommunikationsexperten in der Thinkfarm Berlin tüfteln, ist ehrgeizig: „Wir wollen, dass Berlin und andere Städte schneller zu Fahrradstädten werden“, sagt Heiko Rintelen, Mitglied der Geschäftsführung und Gesellschafter der FixMyCity GmbH. Digitale Werkzeuge sollen es der Verwaltung ermöglichen, die Verkehrswende und insbesondere die Radverkehrsplanungen effizient und gemeinsam mit den Bürgern umzusetzen. „So beschleunigen wir die Entwicklung von Radnetzen, können Fortschritte besser kommunizieren und die Bürger an den richtigen Stellen konstruktiv einbeziehen“, sagt Rintelen, dessen Unternehmen für seine IT-Dienstleistungen offene Verwaltungsdaten ebenso wie die frei verfügbaren Geodaten der OpenStreetMaps (OSM) aus dem Open-Data-Portal des Landes Berlin nutzt.

Das Straßen- und Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg etwa beauftragte das 2021 gegründete Start-up, Daten zur Sicherheit der Schulwege im Bezirk zu erheben. Die in Karten visualisierten Daten zeigen unter anderem, wie viele Schüler täglich welche Wege zur Schule zurücklegen, wo es zu Unfällen mit Fußgängern kommt, welche Höchstgeschwindigkeiten an den Schulstandorten zugelassen sind. Für Friedrichshain-Kreuzberg erfasste FixMyCity zudem den Parkraum, weil weder Zahl noch Lage der Parkplätze bekannt waren. In das neue interaktive Tool könne der Bezirk jetzt laufend Änderungen eintragen und die Informationen auf dem neuesten Stand halten, so Rintelen.

Auch außerhalb der Hauptstadt ist die Expertise der Berliner Digitalisierungsexperten gefragt. Die brandenburgischen Gemeinden Zeuthen, Eichwalde und Schulzendorf arbeiten unterstützt von FixMyCity an datengestützten Analyse- und Planungsmethoden, um ein interkommunales Radverkehrskonzept zu erproben und weiterzuentwickeln. Dafür werten die Berliner die frei nutzbaren Geodaten der OpenStreetMaps aus.

Ob ein Unternehmen die vorhandenen Datensätze erfolgreich heben kann, hängt für Rintelen von vielerlei Faktoren ab. „Bei Open Data kommt es weniger auf die Quantität an als vielmehr auf die Qualität. Die Datensätze müssen fehlerfrei sein, gute Standards und maschinenlesbare Programmierschnittstellen haben.“ In Berlin gebe es zwar den Willen, möglichst viele Daten zu veröffentlichen. „Einige Bezirksverwaltungen nutzen aber die bestehenden Möglichkeiten gar nicht, weil Zugänge, Know-how oder Ressourcen fehlen.“ ■

# Prognose statt Leerfahrt

Damit Taxis dort warten, wo sie gebraucht werden, wertet Merantix im Kundenauftrag Wetterdaten und Event-Kalender aus. Das spart Zeit und Emissionen

**W**elch großes Potenzial in Daten steckt, weiß Niklas Mayer. Seit gut einem Jahr arbeitet der IT-Experte bei der Berliner Merantix Momentum GmbH für private und öffentliche Kunden. Bei dem auf künstliche Intelligenz (KI) spezialisierten Unternehmen betreut der Project Manager zum Beispiel die Rhein-Taxi Datenfunkzentrale 212121 GmbH in Düsseldorf, die Fahrten für Taxifahrer verschiedener Unternehmen vermittelt. „Der Wunsch des Kunden war, diese Fahrten besser steuern zu können. Vorbild sind Konkurrenten wie Uber, die sehr viel stärker Daten nutzen“, sagt Mayer.

Im ersten Schritt sammelte und bewertete Merantix Open Data für eine kurzfristige Nachfrageprognose, etwa vom Deutschen Wetterdienst oder vom Tourismusverband Düsseldorf. Auf Basis der Prognosen bekommen die Fahrer Informationen, wo sie sich am besten positionieren sollten. „Das steigert die Auslastung der Wagen, und letztlich sinkt auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, weil zielloses Fahren vermieden wird“, so Mayer. Im zweiten Schritt geht es um die langfristige Planung, für die Merantix ein Tool entwickelt. Darin können sich die Fahrer auf Basis der erwarteten Nachfrage eintragen. Das Programm wollen die Berliner, die aktuell gut 50 Mitarbeiter beschäf-

tigen, mit Partner Rhein-Taxi auch auf andere Standorte in Deutschland und Europa ausrollen.

Nicht nur in der Verkehrsbranche, auch im Immobiliensektor können Daten bestehende Prozesse im Betrieb erheblich erleichtern und beschleunigen. Für Townscape, einen Berliner Entwickler für Büroimmobilien, trägt Merantix auf einer Plattform Daten zusammen, mit denen der Partner leichter entscheiden kann, ob er in eine Liegenschaft investiert oder nicht. Dazu zählen Informationen über Mietpreise, Lage von Unternehmen, ÖPNV-Anbindung oder die Preisentwicklung bei vergleichbaren Transaktionen in der Umgebung. „Townscape muss dann nur noch eine Adresse eingeben und erhält sofort viele relevante Daten auf einen Blick“, erklärt Mayer.

Die Extraktion der Daten aus vielen Quellen dauere sehr lange, und die Daten seien oftmals auch nicht vollständig oder nicht aktuell. „Wenn wir Zugriff auf Open Data der Verwaltung hätten, könnten wir eine detailliertere Informationsgrundlage abrufen.“ Über den Erfolg der Open-Data-Projekte entscheiden laut Mayer vor allem zwei Faktoren. Das Hauptproblem ist, dass viele öffentliche Daten nicht über standardisierte Schnittstellen abgerufen werden können. „Für eine produktionsreife Lösung reicht es aber nicht aus, wenn etwa eine Behörde oder ein öffentliches Unternehmen ein PDF oder eine Excel-Tabelle schickt.“ Außerdem werden viele einmal eingestellte Daten nicht regelmäßig aktualisiert. ■

”

*Vorbild sind Konkurrenten wie Uber, die sehr viel stärker Daten nutzen.*

**Niklas Mayer**



**Gut vernetzt**

Kontakt zu Niklas Mayer bei LinkedIn über den QR-Code:



*Niklas Mayer,  
IT-Experte  
bei Merantix  
Momentum*





„Daten sind  
eine elementare  
Ressource“



Gudrun Sack und Dr. Stefan Höffken wollen eine Open-Data-Strategie zum zentralen Element des neuen Quartiers auf dem Ex-Flughafenareal in Tegel machen – für Unternehmen ein weiterer Anreiz zur Ansiedlung

von Michael Gneuss

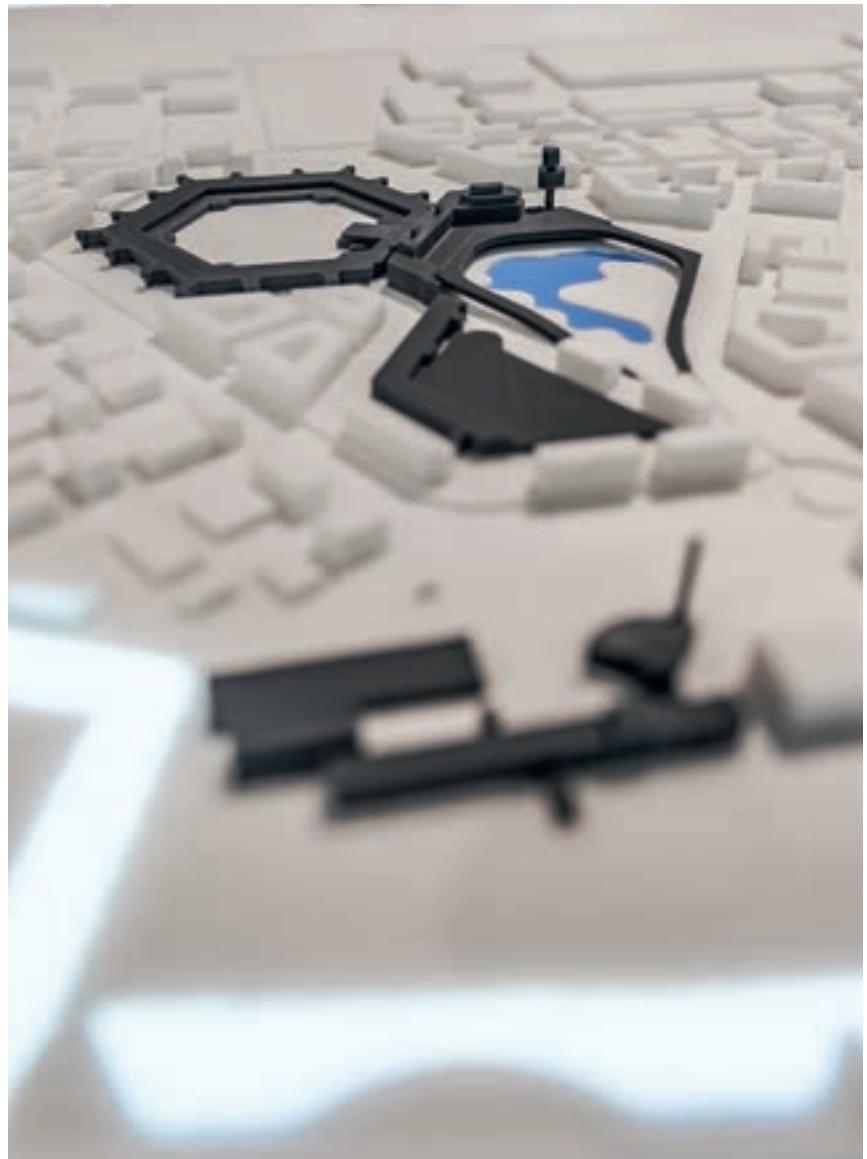
**S**eit einem Jahr entwickeln Gudrun Sack, Geschäftsführerin, und Dr. Stefan Höffken, Leiter Digitalisierung, mit der Tegel Projekt GmbH die Nachnutzung des früheren Berliner Airports. Dabei planen sie, dass Daten die Arbeit, das Wohnen, das Forschen und auch das öffentliche Leben und die Natur viel effizienter gestalten werden. Das Areal in Tegel wird damit auch zum Vorbild für eine Gesamt-Berliner Datenstrategie.

#### **BERLINER WIRTSCHAFT: Welche Rolle spielt Open Data in Tegel?**

**GU DRUN SACK:** Wenn man ein Stadtquartier der Zukunft entwickelt, ist Open Data eines der ganz zentralen Themen – wenn nicht sogar das zentrale Thema. Für Unternehmen, die sich hier ansiedeln wollen, können Daten eine ganz entscheidende Rolle spielen. Die Chance, ein so großes Quartier sehr citynah von Grund auf ganz neu zu entwickeln, gibt es weltweit kaum. Immerhin wollen wir hier ja mehr als 20.000 Arbeitsplätze ansiedeln. Für Start-ups sowie große und kleine etablierte Unternehmen werden sich hier Möglichkeiten und Synergieeffekte ergeben, die sie anderswo nicht erhalten können.

**DR. STEFAN HÖFFKEN:** Open Data ist ganz wichtig, um Mehrwerte in ökonomischer Hinsicht im Quartier entstehen zu lassen. Sobald eine kritische Masse an Daten vorhanden ist, werden tatsächlich ganz neue Geschäftsmodelle möglich. Das ist natürlich vor allem für die technologiegetriebenen Unternehmen interessant, die sich hier in der Urban Tech Republic ansiedeln werden. Wir sehen das Thema Open Data aber viel breiter – auch in Richtung Open Government – und werden damit öffentliche Institutionen oder Partizipationsprozesse unterstützen. Zudem möchten wir einen Datenmarktplatz aufbauen, auf dem Daten getauscht werden können.

**SACK:** Daten sind eine ganz elementare Ressource für die Ökonomie der Zukunft. Und wir haben hier in



Tegel die ganz große Chance, dass wir diese Daten in einem ganz neu entstehenden Wohngebiet generieren können und auch im Landschaftspark, den wir im Sinne einer Smart Nature nutzen.

#### **Welche Unternehmen zieht die Aussicht auf diesen Datenschatz besonders an?**

**SACK:** Grundsätzlich alle – auch oder gerade Start-ups und kleinere Unternehmen, die sich allein eine solche Datenbasis nicht verschaffen könnten. Hier muss nicht jeder ganz neu anfangen, Daten zu generieren. Der Datenmarktplatz steht allen zur Verfügung. Wir haben auf der Fläche des früheren Flughafens, die wir so vielfältig nutzen können, immense Möglichkeiten, Daten zu generieren. Das ist ein ganz großes Plus für alle, die sich hier ansiedeln – auch für Wissenschaft und Forschung.

#### **Kann Open Data für Firmen, die sich in Tegel ansiedeln, zum Wettbewerbsvorteil werden?**

**SACK:** Davon gehen wir aus, weil die Unternehmen Daten haben werden, die an anderen Standorten für sie nicht verfügbar sein können. Das kann ein großer Wettbewerbsvorteil werden. »

*Modell der Urban Tech Republic. Gudrun Sack (links) sucht interessante Unternehmen, die sich am neuen Standort ansiedeln wollen*

#### **Gudrun Sack Geschäftsführerin**

Seit Mai 2021 ist Gudrun Sack für die Tegel Projekt GmbH tätig. Zuvor war sie Partnerin im Architekturbüro Nägeliarchitekten.

#### **Stefan Höffken Leiter Digitalisierung**

Im November 2019 hat der Ingenieur Stefan Höffken bei der Tegel Projekt GmbH begonnen.



Stefan Höffken entwickelt die Open-Data-Strategie der Tegel Projekt GmbH



**Gut vernetzt**  
Kontakt zu Gudrun Sack auf LinkedIn über diesen QR-Code:



Stefan Höffken finden Sie auf LinkedIn über diesen QR-Code:



**HÖFFKEN:** Wir zielen darauf ab, dass wir ein so großes Angebot an Daten für dieses Quartier haben werden, dass Unternehmen hier zu vielen neuen Geschäftsmodellen inspiriert werden – zum Beispiel indem über Daten die Vor- und Nachteile des Holzbaus im Vergleich zum konventionellen Bau evaluiert werden. Vielleicht werden auch neue Mobilitätsarten analysiert oder neue Konzepte für Verkehrsträger entwickelt. Insofern ja: Daten werden zum Wettbewerbsvorteil.

#### **Können Sie Beispiele für Anwendungsfälle nennen?**

**HÖFFKEN:** Ein Beispiel sind Multifunktionsmasten, also mit Sensoren bestückte Straßenlaternen. Prototypisch haben wir sie bereits aufgebaut. Perspektivisch werden mehrere Hundert davon errichtet. Wenn sie angeschlossen sind, werden sie diverse Daten liefern, die wir für eine ganze Reihe von Anwendungsfällen nutzen können. Wir wollen Umgebungsdaten sammeln, zum Beispiel Umweltdaten oder die Zahl passierender Autos. Damit realisieren wir ein Parkraum-Management und steuern die Beleuchtung. Die Masten nutzen wir auch als Ladeinfrastruktur, für WLAN, 5G oder als Notrufprechstellen.

#### **Was verstehen Sie unter Smart Nature?**

**SACK:** Wir werten Bilder von Drohnen aus, um zum Beispiel das Pflanzenwachstum auf dem Gelände zu analysieren. So können wir erkennen, wenn bestimmte Pflanzenarten zurückgedrängt werden. Wir haben auch schon die ersten Schafe auf dem Gelände und wollen ermitteln, ob sie die bessere Lösung für die Bewirtschaftung von Rasenflächen sind als Mähmaschinen. Digital können wir sehen, ob sie in den Biotopen noch genug Nahrung haben oder wir außerhalb des Geländes zufüttern müssen. Sehr wichtig ist uns auch eine nachhaltige Regenwassernutzung.

#### **Auch dabei helfen Daten?**

**HÖFFKEN:** Ja, wir wollen die Grundwassermessstellen digitalisieren. Damit erhalten wir die Basisdaten für eine Wassersimulation beziehungsweise einen digitalen Zwilling unseres Grundwassers. Um ein intelligentes Regenwassermanagement aufzubauen, werden wir auch hier Sensoren einsetzen und Wettervorhersagen in das System integrieren. Das Ziel ist unter anderem, stets möglichst viel Wasser zur Bewässerung bereitzuhalten.

**SACK:** Wir planen eine Stadt der Zukunft. In Zukunft rechnen wir mit massiven Trockenperioden. Deshalb wird Wasser immer wertvoller und Wassermanagement ein ganz zentrales Thema sein. Für eine intelligente Wasserversorgung und Wassernutzung sind Daten immens wichtig.

#### **Die von Ihnen angesprochenen Themen haben für die ganze Stadt Relevanz. Kann Tegel ein Vorbild für andere Ortsteile werden?**

**HÖFFKEN:** Ja, wir streben an, einen funktionellen Prototyp eines Data-Hubs für Berlin zu entwickeln. Gespräche mit der Innenverwaltung dazu sind weit fortgeschritten. Insofern sind wir tatsächlich ein Pilotprojekt für ganz Berlin. Das, was wir mit unserem FUTR HUB in Tegel schon jetzt aufgebaut haben, soll für Berlin dupliziert und in zwei Jahren evaluiert werden. Es ist gut möglich, dass wir unsere Erfahrungen aus Tegel auch danach für die ganze Stadt umsetzen.

#### **Was ist der FUTR HUB?**

**SACK:** Der FUTR HUB ist das Kompetenzzentrum für urbane Daten. Dort entwickeln wir die Datenplattform für Berlin TXL. Es gehört zu unserem Grundauftrag, mit der Entwicklung des Quartiers auch eine digitale Datenplattform für das Quartier zu entwickeln. Zum Auftrag gehört, sie mit Open Source so zu entwickeln, dass sie replizierbar und skalierbar ist.

Was wir hier erarbeiten, soll auch anderswo nachgenutzt oder repliziert werden können – denn wir sind ein Innovationsprojekt.

**Im Schumacher Quartier werden Sie über 5.000 Wohnungen für mehr als 10.000 Menschen bauen. Welche Bedeutung hat die Datenplattform für das Wohnquartier?**

**HÖFFKEN:** Sie ist ganz wichtig für das Schumacher Quartier. Ich sehe uns vor allem auch als ein Vorbildprojekt für Nachhaltigkeit. Mithilfe von Daten kann zum Beispiel sehr viel präziser und effizienter die Energieversorgung im Quartier gesteuert werden. Und über einen Energie-Marktplatz lässt sich die Energie günstig abrufen, wenn viel Solar- oder Windkraft produziert wird. Hierzu möchten wir möglichst viele Daten vernetzen und bereitstellen. Daraus ergeben sich ganze neue Möglichkeiten, zum Beispiel auch für die Elektromobilität oder auch für die Öffnungszeiten von Läden oder Sharing-Konzepte für die Nutzung von Räumen.

**Frau Sack, Sie sind Architektin. Welche Chancen sehen Sie aus dieser Perspektive in Tegel?**

**SACK:** Städtebaulich liegt die große Chance in den vielen intelligenten Netzwerken, die wir durch dieses Quartier ziehen können. Zum Beispiel ein Datennetzwerk, ein ganz neues Low-Exergy-Netz zur Energieversorgung, ein modernes Straßennetzwerk. Danach erst bauen wir die Stadt in die Höhe. Eine solche Struktur so citynah realisieren zu können, ist eine einzigartige Chance – und das gemeinwohlorientiert.

**Was meinen Sie damit?**

**SACK:** Es wird kein einziger Quadratmeter Fläche auf dem Areal verkauft. Das gesamte Gelände bleibt im Eigentum des Landes. Unternehmen, die sich ansiedeln, erwerben stattdessen ein Erbbaurecht. Anderswo werden die Grundstücke eines Quartiers in der Regel veräußert. Dadurch haben Sie oft keine Einflussmöglichkeit auf die Qualität der Prozesse und können zum Beispiel die Infrastruktur nicht sinnvoll weiterentwickeln. Die Potenziale des Erbbaurechts werden oft unterschätzt. Für mich ist es die Basis, damit das Gelände langfristig ein Innovationsstandort bleiben kann.

**Viele Unternehmen würden aber sehr oft lieber kaufen.**

**SACK:** So ist es. Aber da bin ich sehr hartnäckig, da gebe ich nicht nach. Wenn Sie einmal verkaufen, dann ist es vorbei, dann müssen Sie es beim nächsten Mal auch machen. Wenn wir die Vorteile aber

ausführlich erklären, wird die Idee dahinter in der Regel auch verstanden.

**Wollen Sie mit dem neuen Quartier in Tegel gleichzeitig auch einen neuen deutschen Exportschlag entwickeln? Sinnvolle Lösungen für urbane Räume sind ja in allen Teilen der Welt derzeit äußerst begehrt.**

**SACK:** Was wir hier machen, kann im europäischen Raum sicherlich ein Vorbild sein. Das ganze Projekt ist partizipativ entwickelt, gemeinwohlorientiert und in landeseigener Hand. Dieses Projekt eins zu eins an jeder Stelle der Welt nachzubauen, wird nicht möglich sein, da es immer lokale Ausgangslagen gibt. Aber man kann definitiv einzelne Elemente aus dem Konzept nehmen und anpassen. Das ist auch unser Anspruch: Berlin TXL zu einem erfolgreichen Modellprojekt zu machen – in Deutschland und darüber hinaus. ■

”

*Städtebaulich liegt die große Chance in den vielen intelligenten Netzwerken, die wir durch dieses Quartier ziehen.*

**Gudrun Sack**





# BRANCHEN

## 3

### FRAGEN AN



**Simon Sardoschau**  
CEO & Co-Founder  
Alpakas Technologies GmbH

#### **BW: Wie sind Sie auf die Idee für einen plastikfreien Bio-Lieferdienst gekommen?**

**SIMON SARDOSCHAU:** Damals gab es viele Lieferdienste, die sich auf eine schnelle Lieferung mit einem traditionellen Sortiment konzentrierten. Wir wollten einen Service schaffen, der in jeder Hinsicht nachhaltig ist, einschließlich der Verpackung.

#### **Was umfasst das Sortiment von Alpakas?**

Unser Sortiment umfasst ein Vollsortiment für den wöchentlichen Einkauf. Darunter befinden sich Obst, Gemüse und Molke-Produkte aus der Region sowie eine Vielfalt an Trocken- und Kühlprodukten. Bei uns stehen Mehrweg-Produkte im Vordergrund, und wir bauen das Sortiment nach diesem Prinzip aus.

#### **Was sind Ihre nächsten Ziele mit Alpakas?**

Unser Ziel ist, weiterhin das Sortiment stark auszubauen und unser Liefergebiet zu expandieren. Wir beziehen täglich neue Produkte und bauen spannende Partnerschaften auf. Durch das Erweitern der Lieferflotte werden wir noch mehr Stadtrandgebiete abdecken können.



Die Digitalisierung schafft viele Jobs in Berlin

## Berlin Partner meldet Rekordinvestitionen

Der Wirtschaftsförderer Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie hat 2022 in 239 Projekten Unternehmen unterstützt, die insgesamt 8.389 neue Arbeitsplätze in der Hauptstadt geschaffen haben. Dabei wird die Rekordsumme von rund 1,1 Mrd. Euro investiert. Es zeigt sich, dass das Herz Berlins weiterhin digital schlägt. Etwa die Hälfte der Arbeitsplätze entsteht in den Zukunftsbranchen IKT, Medien und Kreativwirtschaft. Rund 573 Mio. Euro – und damit gut die Hälfte der geplanten Investitionen – werden eben-

falls in diese Bereiche fließen. Auf einen neuen Rekordwert belaufen sich auch die Investitionen in Forschung und Entwicklung. In den 59 Innovationsprojekten, die Berlin Partner betreut hat, wurden insgesamt 140,1 Mio. Euro Drittmittel für Forschung und Entwicklung eingeworben. Angesiedelt werden konnten in Berlin im vergangenen Jahr 73 Unternehmen, davon 49 aus dem Ausland. Darunter kommen die meisten Unternehmen aus Europa (32 Prozent), gefolgt von Nord-, Latein- und Südamerika mit etwa 19 Prozent. **bw**

### LUB

#### Fairlanguage fusioniert

Die Berliner Beratung für inklusive Kommunikation, Fairlanguage (GFGK Gesellschaft für gerechte Kommunikation mbH), hat sich mit der LUB GmbH aus Mannheim unter dem Dach der LUB zusammengeschlossen. Sie ist jetzt eines der größten deutschen Beratungsunternehmen für inklusive Sprache. **bw**

### Godd Group

#### Hamburg 1 und TV Berlin vereint

Die Godd Group, die bereits den Lokalsender TV Berlin betreibt, hat nun auch Hamburg 1 von den Hamburger Unternehmern Frank Otto und Jürgen Hunke übernommen. Zudem gehört BW Family-TV zu der Gruppe. Vor allem zwischen Hamburg 1 und TV Berlin will Godd Synergieeffekte nutzen. **bw**

## Unternehmenspreis „Vielfalt unternimmt“

Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationsbezug können sich bis 24. April 2023 bewerben

Menschen mit migrantischen Wurzeln tragen maßgeblich zum Erfolg der Berliner Wirtschaft bei. Auch in der Selbstständigkeit und der Gründung von Start-ups nehmen sie eine zentrale Rolle ein. Mit dem Wettbewerb „Vielfalt unternimmt – Berlin würdigt migrantische Unternehmen“, juriert von der IHK Berlin, werden seit 2019 alle zwei Jahre herausragende Firmen, die von Menschen mit Migrationsbezug erfolgreich geführt werden, gewürdigt. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationsbezug können sich bis

zum 24. April 2023 in den folgenden Kategorien bewerben: Kategorie A: Firmen, die mindestens fünf Jahre am Markt sind und mehr als 30 Beschäftigte haben. Kategorie B: Firmen, die mindestens fünf Jahre am Markt sind und bis zu 30 Beschäftigte haben. Kategorie C: Gründer(innen)preis für Firmen, die mindestens ein Jahr und weniger als fünf Jahre am Markt sind. (Stichtag: 31.1.2023) Der Preis wird am 28. Juni 2023 vergeben und ist mit einem Startgeld von jeweils 10.000 Euro dotiert. *brja*

### ITB Berlin

## Gelungenes Messe-Comeback

Die ITB Berlin konnte in diesem Jahr 5.500 Aussteller aus 161 Ländern begrüßen. Zudem kamen an den drei Fachbesuchertagen insgesamt 90.127 Teilnehmer aus über 180 Ländern zur Tourismusmesse. Nach der coronabedingten Pause kehrte die Ausstellung unter dem Motto „Open for Change“ erstmals

als reine Fachmesse zurück. Darüber hinaus stieß die ITB Berlin auf ein beachtliches Medieninteresse. Rund 3.000 Medienschaffende und über 330 Reiseblogger aus dem In- und Ausland sowie hochkarätiger Prominenz aus der internationalen Politik besuchten die Messe. *bw*



→  
**3,5**  
Mrd. Euro  
Umsatz erzielen die Facility-Dienstleister Apleona und Gegenbauer zusammen.

### Gegenbauer

## Fusion mit Apleona

Das Berliner Facility-Management-Unternehmen Gegenbauer und der Wettbewerber Apleona aus Neu-Isenburg haben fusioniert. Unter der Dachmarke Apleona entsteht ein Konzern mit 40.000 Mitarbeitenden in ganz Europa, davon 28.000 in Deutschland. Werner Gegenbauer, Gesellschafter und Ehren-Aufsichtsratsvorsitzender der Unternehmensgruppe Gegenbauer, begrüßt den Zusammenschluss als ideale Lösung für die Zukunft des Unternehmens, insbesondere für die 18.000 Beschäftigten. Die bisherigen Gegenbauer-Gesellschafter werden künftig Gesellschafter von Apleona sein. *bw*

←



### Bewerbung

Mehr Informationen unter: [berlin.de/vielfalt-unternimmt](http://berlin.de/vielfalt-unternimmt)

←

**400**

Top-Speaker und -Speakerinnen diskutierten auf dem ITB Berlin Kongress in insgesamt 200 Sessions aktuelle Trends.

### KaDeWe

## Signa verkauft 49,9 Prozent

Die österreichische Signa-Gruppe ist nicht mehr Alleineigentümerin des Kaufhaus des Westens (KaDeWe). Knapp 50 Prozent wurden an die thailändische Central Group verkauft. Über den Verkaufspreis wurde Stillschweigen vereinbart. Zwischen Signa und Central Group besteht bereits seit Längerem eine intensive Zusammenarbeit. Gemeinsam wird die größte Luxus-Warenhausgruppe der Welt betrieben, zu der Selfridges in England, de Bijenkorf in den Niederlanden und Brown Thomas Arnotts in Irland gehören. *bw*

Auch Indien präsentierte sich als Reiseland auf der ITB Berlin

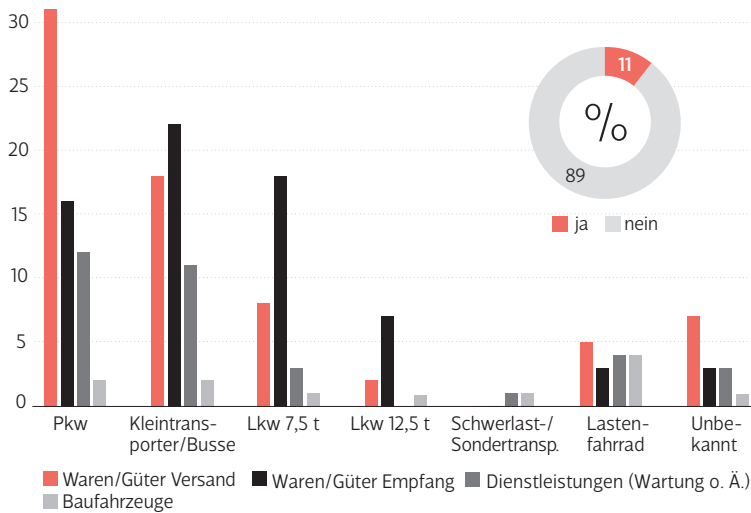
# Lieferzonen mitdenken

Ein bisher einmaliges IHK-Pilotprojekt für gerechte Straßenraum-Planung ist abgeschlossen und soll den Bezirken als Baustein für die Detailplanung dienen

VON Wendy Brandt UND Dr. Lutz Kaden

## Für den Wirtschaftsverkehr genutzte Fahrzeuge

Je nach Produkt sind alle Lieferfahrzeuge im Einsatz (Mehrfachnennungen möglich).  
Kleine Grafik: Lademöglichkeiten der Unternehmen auf dem eigenen Firmengelände



**36%**

der Unternehmen bewerten die Liefersituation schon heute mit mangelhaft oder sehr mangelhaft.

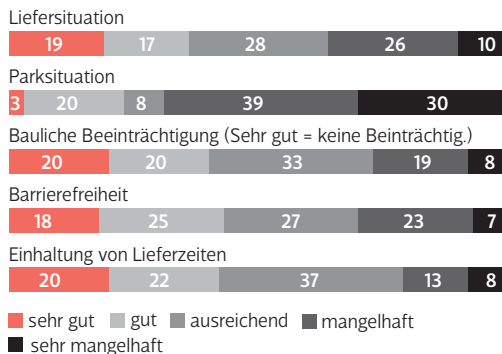


### Pilotprojekt

Alle Ergebnisse der Studie sind auf der IHK-Website zu finden:  
[ihk.de/berlin/lieferzone](http://ihk.de/berlin/lieferzone)

## Bewertung der Situation für Unternehmen

Neben Parkproblemen beklagen die Betriebe vor allem die schwierige Liefersituation (Angaben in Prozent)



Grafiken: BW

Quelle: IHK Berlin

Alle Berliner Hauptverkehrsstraßen werden bis 2030 umgebaut. So schreibt es das Mobilitätsgesetz vor. Breite Radstreifen sollen die Straßen umwelt- und stadtvträglicher machen. Aber wo bleibt dann der Wirtschaftsverkehr? In der Berliner Straße/Grünwaldstraße in Schöneberg und Wilmersdorf haben die Umbauplanungen begonnen. Dafür hat die IHK Berlin in Kooperation mit der Senatsumweltverwaltung, dem Bundesverband Paket und Expresslogistik sowie der Fuhrgewerbe-Innung ein bisher einmaliges Pilotprojekt umgesetzt. Die Lieferbedarfe der ansässigen Unternehmen wurden genau untersucht und konkrete Empfehlungen für die Einrichtung von Lieferzonen abgeleitet.

Die Kooperationspartner haben den rund 2,3 Kilometer langen Straßenzug unter anderem mit einer Unternehmensbefragung analysiert. Abgefragt wurden die Anforderungen an Lade- und Lieferdauer, Häufigkeit, Umfang, Fahrzeugart, Tageszeit und Ausweichmöglichkeiten. Die Befragung ergab, dass rund 90 Prozent der Unternehmen auf Lieferzonen im öffentlichen Straßenland angewiesen sind. Wegen fehlender oder zugesperrter Lieferzonen wird heute oft aus der zweiten Reihe geliefert. Warenlieferungen erfolgen hauptsächlich vormittags per Pkw, Kleintransporter oder leichtem Lkw. Den Einsatz von Lastenrädern sehen die Befragten grundsätzlich positiv, halten einen vollständigen Wechsel zur Belieferung mit dem Rad für nicht umsetzbar. Entscheidend ist, dass Lieferflächen konsequent vor Fremdnutzung geschützt werden.

Die Kooperationspartner empfehlen, bei einer Neuaufteilung der Fahrstreifen die fünf im Straßenzug vorhandenen Lieferzonen deutlich zu erweitern und zwischen jeder Kreuzung und in jede Fahrtrichtung eine Lieferzone zu errichten. Die Empfehlungen der Studie erfolgten ausschließlich aus dem Blickwinkel der gewerblichen Bedarfe. Sie sollen den zuständigen Bezirken nun als Baustein für ihre Detailplanung im Abwägungsprozess dienen.

Ziel ist nun, die Methodik des Pilotprojektes bei den Umbauplanungen von weiteren Straßen anzuwenden. Zudem wird die IHK ihre Erkenntnisse in die Erarbeitung eines Leitfadens für Lieferverkehre der Senatsverkehrsverwaltung einbringen. Denn die Prozesse zur Neuaufteilung des Straßenraums unterstreichen die bestehende hohe Flächen- und Nutzungskonkurrenz in Berliner Straßen. Sie bietet aber auch die Chance, entsprechende Flächen für das Liefern und Laden direkt mitzudenken.





Federführend:  
IHK-Vizepräsident  
Stefan Spieker (l) mit  
IHK-Geschäftsführer  
Henrik Vagt



Round Table im Ludwig Erhard Haus:  
Auf Einladung der IHK diskutierten die Akteure  
über Inhalte und Positionen

# Soziale Betriebe sichtbar machen

Die Sozialökonomie hat eine lange Tradition in Berlin. Um sie auch für die Zukunft zu stärken, hat die IHK alle Akteure in großer Runde versammelt

von *Julia Knack*



**Julia Knack,**  
IHK-Fachreferentin  
Digitalisierung &  
Nachhaltigkeit

Tel.: 030 / 315 10-846  
julia.knack@berlin.ihk.de

**Anne Neidhardt,**  
IHK-Public Affairs  
Managerin

Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-838  
anne.neidhardt@berlin.ihk.de

**B**erlin ist die Hauptstadt der Sozialökonomie – aktuell stimmt das, aber wie kann diese Spitzenposition gehalten und ausgebaut werden? Diese und weitere Fragen wurden beim Round Table Social Economy am 1. März aufgeworfen. Teilgenommen haben rund 20 Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen und von Interessengruppen wie dem Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND) und dem Projekt „Social Economy Berlin“.

Berlin spielt als Standort für die Sozialökonomie eine besondere Rolle. Über 19 Prozent der deutschen Unternehmen haben laut Social Entrepreneurship Monitor 2021/2022 ihren Sitz in Berlin. Dieser hohe Anteil ist die Folge der langen Geschichte von sozialen und solidarischen Unternehmen sowie Genossenschaften in der Stadt.

Sich über die Zukunft auszutauschen, war das Ziel des Round Table, bei dem sich die Social Economy erstmals unter dem Dach der IHK Berlin auf Einladung von IHK-Präsident Sebastian Stietzel und Vizepräsident Stefan Spieker getroffen hat. Die Diskussion bildete den Startschuss, um wichtige Themen der Sozialökonomie zu identifizieren und daraus politische Positionen zu entwickeln.

Außerdem war die Sichtbarkeit von Social-Economy-Unternehmen ein wichtiges Diskussionsthema. Hier ist auch das Stadtmarketing gefragt, den Blick auf die Chancen und Erfolge der Berliner Sozialökonomie freizulegen. Die Erhebung und Auswertung verlässlicher Daten zu dem Sektor würden die Relevanz unterstreichen und die Sichtbarkeit erhöhen. Nicht zuletzt hat die IHK Berlin im Round Table auch die Bedarfe der Unternehmerinnen und Unternehmer für die eigene Arbeit aufgenommen.

Der Bedarf für eine weitere Zusammenarbeit wurde direkt in kleinerer Runde in einem zweiten Austausch am 17. März umgesetzt, wo die Schwerpunkte der politischen Arbeit im Fokus standen. Die wichtigsten Punkte in der Diskussion waren: den Berliner Standort noch besser nutzbar machen, bezahlbare Gewerberäume schaffen, öffentliche Vergabe als Türöffner für soziale Innovationen nutzen, die Sichtbarkeit der Sozialen Ökonomie steigern, das Wirkungsmanagement in Unternehmen unterstützen, Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsangebote stärken sowie den Zugang zu Finanzierung und Förderung verbessern. ■

# Matchmaking made in Berlin

Jan Thomas, Gründer der Plattform Startup Insider GmbH, bringt Tausende von Investoren und Start-ups zusammen – und ist selbst bestens vernetzt

VON *Eli Hamacher*

*Jan Thomas, Geschäftsführer von Startup Insider, beim digitalen Networking*

**S**tart-ups haben drei große Herausforderungen: Sie müssen qualifizierte Köpfe, Kapital und Kunden finden. Wenn die Unternehmerinnen und Unternehmer auch nur eins dieser drei Probleme nicht lösen, haben sie bereits verloren.“ Um das Zusammenspiel der wichtigsten Akteure zu koordinieren, will Jan Thomas, Gründer und Geschäftsführer der Startup Insider GmbH, in Berlin das „erste Betriebssystem für das Start-up-Ökosystem“ bauen. Es solle eine Mischung aus dem US-Datenbankanbieter Crunchbase, dem US-Nachrichtenportal für Technologie- und Internetunternehmen TechCrunch sowie dem sozialen Netzwerk LinkedIn sein, sagt der Fünfzigjährige.

## **Daten als Basis für den Sucherfolg**

Das im Jahr 2020 gegründete Unternehmen mit aktuell zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern publiziert einen Newsletter sowie täglich vier Folgen eines Podcasts. Darüber hinaus hat Startup Insider rund 10.000 Profile von Start-ups, Gründerinnen und Gründern, Business Angels, Investoren auf seiner Plattform veröffentlicht. Weiter ausbauen wollen die Berliner die Portale



zu Marktsegmenten wie Mobilität, FinTechs, künstliche Intelligenz sowie ihre Jobbörse. Die Daten sollen die Basis dafür bilden, dass sich Start-ups, Investoren, Jobsuchende und potenzielle Start-up-Kunden mithilfe eines algorithmischen Matchmakings finden. „Wie der Streamingdienst Netflix seine Kunden im Laufe der Zeit immer besser kennenlernt und ihnen deshalb auf die Sehgewohnheiten zugeschnittene Filme vorschlagen kann, so lernt auch unsere Plattform die Nutzer immer genauer kennen und kann so das Matchmaking verbessern“, sagt Thomas, der von 2013 bis 2019 die Start-up-Magazine „Berlin Valley“ und „the Hundert“ herausgegeben und Start-up-Events veranstaltet hat. Aktuell läuft noch die Betaversion der Plattform.

Um die Expansion finanzieren zu können, hat das Start-up jüngst Kapital bei mehr als 50 Business Angels und Venture-Capital-Unternehmen (VC) eingesammelt. Die exakte Höhe will Thomas nicht nennen. Nur so viel: „Es handelt sich um einen einstelligen Millionenbetrag.“ Es habe auch ein Angebot von einem größeren VC gegeben, das einen deutlich höheren Betrag als die anderen investieren wollte. „Das haben wir aber abgelehnt, weil wir nicht Haus- und Hofberichterstatte für einen Gesellschafter werden wollten.“ Dass trotz der aktuell starken Zurückhaltung bei Start-up-Investoren Geldgeber gefunden wurden, erklärt Thomas unter anderem mit dem in der Szene gut vernetzten Beirat, darunter Seriengründer Josef Brunner und Florian Heinemann, ehemaliger Geschäftsführer bei Rocket Internet und Mitgründer des Berliner Wagniskapitalgebers Project A.

Die Alleinstellungsmerkmale von Startup Insider sind aus Heinemanns Sicht: „Gerade für deutsche Start-ups und weitere deutschsprachige Marktteilnehmer wird man ein vollständigeres Bild der Marktteilnehmer bekommen – es ist das Ziel, wirklich alle Teilnehmer zu berücksichtigen.“ Und vor allem im Vergleich zur US-Plattform für Tech-Unternehmen Crunchbase werde es insbesondere für die Unternehmen mehr Datenpunkte geben, etwa auch Informationen aus dem Handelsregister zum Unternehmenserfolg.

Noch verdient das Start-up nur mit Werbung, während die Basisversion der Plattform für die Nutzer kostenlos ist. „Wer mehr als 50 Unternehmen und Personen folgt, soll künftig Gebühren zwischen zehn und 20 Euro monatlich zahlen.“ Startup Insider, so Thomas, will im Gegensatz zu bestehenden Plattformen und Portalen der Start-up-Szene sehr detailliert strukturierte Daten lie-

## Hier treffen sich Start-ups und Investoren

### Gründerszene

- wichtigste Angebote: News, Podcast, Jobbörse
- Zielgruppe: Gründerinnen und Gründer, Start-ups, Investoren aus der Digitalwirtschaft
- [gruenderszene.de](http://gruenderszene.de)

### t3n – digital pioneers

- wichtigste Angebote: Nachrichtenportal, Anbieterverzeichnis für digitales Business, Job- und Eventplattform
- Zielgruppe: Digitalwirtschaft
- [t3n.de](http://t3n.de)

### Deutsche Startups

- wichtigste Angebote: Website, Newsletter und Podcast, Schwerpunkt: neue Start-ups, Investmentrunden, Interviews
- Zielgruppe: Gründerinnen und Gründer, Investoren, Start-ups
- [deutsche-startups.de](http://deutsche-startups.de)

### Startupdetector

- wichtigste Angebote: Datenbank mit über 22.000 Start-ups aus Deutschland mit ihren Investoren, wird wöchentlich mit allen Neugründungen und Funding-Runden aktualisiert
- Zielgruppe: Venture-Capital-Firmen, Dienstleister und Produkthanbieter mit Start-ups als Kundenfokus
- [startupdetector.de](http://startupdetector.de)

### AddedVal

- wichtigste Angebote: kostenloses Pitch Deck, Feedback für Start-ups, Plattform für Intros zwischen Start-ups und Business Angels inkl. Business-Angel-Datenbank
- Zielgruppe: Pre-Seed- und Seed-Stage-Start-ups sowie Business Angels
- [addedval.io](http://addedval.io)

fern, etwa wer die aktivsten Business Angels sind oder welche großen Unternehmen die meisten Anknüpfungspunkte mit Start-ups haben. Städteportale sollen über das Gründergeschehen in der jeweiligen City informieren, Subportale über Segmente der Branche wie FinTechs, PropTechs oder etwa HealthTechs.

Ob die Idee fliegt, darüber wird laut Thomas vor allem eins entscheiden: „Wir müssen den Start-ups einen Mehrwert bieten. Damit steht und fällt der Erfolg des Geschäftsmodells.“ ■

# 10.000

**Profile** von Start-ups, Gründern, Business Angels und Investoren hat Startup Insider auf seiner Plattform veröffentlicht.

”

*Unsere Plattform lernt ihre Nutzerinnen und Nutzer immer besser kennen.*

**Jan Thomas**



**Tim Schneider,**  
**IHK-Fachberater**  
**Start-ups und**  
**Finanzierung**

Tel.: 030 / 315 10-284  
[tim.schneider@berlin.ihk.de](mailto:tim.schneider@berlin.ihk.de)  
[ihk.de](http://ihk.de)





Zu einer attraktiven Innenstadt gehören ansprechende Produkte, aber sehr wesentlich ist auch die Erreichbarkeit

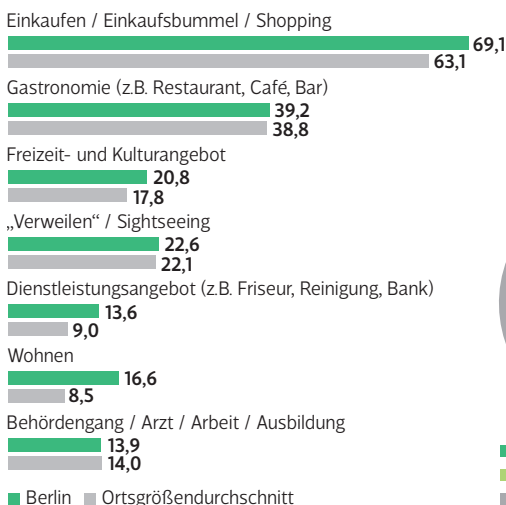
# Zum Einkaufen in die City West

Tauentzienstraße und Ku'damm sind attraktiv, wie eine aktuelle Studie zeigt. Der Onlinehandel kann das analoge Erlebnis nicht ersetzen

VON Dr. Mateusz Hartwich

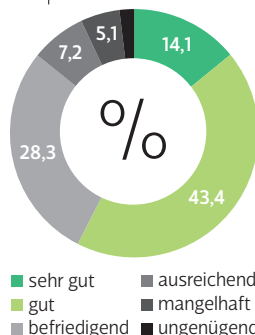
## Gründe für den Aufenthalt in der Innenstadt

Am attraktivsten an den Zentren sind die Einkaufsmöglichkeiten (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



## Bewertung nach Schulnoten

Insgesamt 57,5 Prozent der Befragten bewerten die Berliner City West mit gut oder sehr gut. Der Notendurchschnitt liegt bei 2,5.



Grafiken: BW

Quelle: IFH Köln

Innenstädte sind nicht tot. Das digitale Erlebnis kann das analoge Erlebnis nicht ersetzen. Umso wichtiger ist es deshalb, aktiv für attraktive Zentren zu sorgen“, resümierte Robert Rückel, Vizepräsident der IHK Berlin, die Ergebnisse einer aktuellen Studie. Das Institut für Handelsforschung Köln (IFH) befragte bundesweit Besucherinnen und Besucher von Innenstädten, in Berlin die Shoppingmeile rund um Kurfürstendamm und Tauentzienstraße. Insgesamt vergaben die Befragten der City West die Note 2,5. Der Bundesschnitt liegt bei 2,4.

Trotz Pandemie und wachsendem Onlinehandel gaben knapp 35 Prozent der Befragten an, die Attraktivität der westlichen Berliner Innenstadt habe sich verbessert. Knapp 45 Prozent attestierten eine gleichbleibende Attraktivität. Die meisten Befragten kommen zum Einkaufen in die City West, überwiegend mit Bus oder Bahn. Damit liegt Berlin auf Platz eins der teilnehmenden Städte.

Das mit Abstand meiste Geld geben im Schnitt allerdings die Besucher aus, die mit dem Auto zum Shoppen fahren. Fast 50 Prozent dieser Gruppe kaufen pro Besuch im stationären Handel Waren für mehr als 100 Euro. „Bei allen positiven Bewertungen zeigt sich aber auch, dass die Erreichbarkeit ein ganz wesentlicher Faktor für die Standortattraktivität bleibt“, so Nils Busch-Petersen, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Berlin-Brandenburg (HBB). „Wir setzen uns für ein Mobilitätskonzept ein, welches alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer fair berücksichtigt“, hob der Handelsverbandschef seine Zielsetzung hervor.

Die Innenstadt-Umfrage wurde im Auftrag der IHK Berlin, der AG City und des HBB durchgeführt. Für die Initiatoren zeigen die Ergebnisse, dass die städtischen Zentren Zukunft haben, vorausgesetzt, Erreichbarkeit, Angebotsmix und Erlebnisse sind gegeben. Dafür sei es auch wichtig, das Engagement der Anrainer im Rahmen des Business Improvement District (BID) fortsetzen zu können. Das zugrunde liegende Gesetz müsse nun angepasst werden.



**Simone Blömer,**  
IHK-Key Account Managerin Handel,  
Tourismus und Gastgewerbe  
Tel.: 030 / 315 10-432  
simone.bloemer@berlin.ihk.de

## Monica Sarbu **Xata.io** Gründerin and CEO

Nach dem Informatikstudium in Rumänien arbeitete Monica Sarbu für mehrere Tech-Start-ups in Berlin. 2012 gründete sie Packetbeat. Das Unternehmen entwickelte eine Open-Source-Überwachungslösung. Xata.io gründete sie im Jahr 2020



### **Ihr Unternehmen/Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet ...**

*Xata.io stellt eine serverlose Datenbank zur Verfügung, die zusätzliche Funktionen wie Volltextsuche, Analytik und KI-Fähigkeiten sofort mitliefert.*



### **Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?**

*Wahrscheinlich die Open-AI-Idee, die im Moment so beliebt ist.*



### **Welchen/welche bekannte/n Unternehmer/-in würden Sie gerne einmal treffen?**

*Mir schwebt niemand Bestimmtes vor, aber ich treffe mich immer gerne mit Führungskräften aus unterschiedlichen Bereichen. Ich habe festgestellt, dass ich bei ihnen mehr lernen kann als von Online-Informationen oder Büchern.*



### **Berlin ist für Unternehmer/-innen?**

*... im Aufstieg.*



### **Ihr Rat für junge Gründer/-innen und Unternehmer/-innen?**

*Wenn du eine Idee hast, die deiner Überzeugung nach ein Problem für eine bestimmte Zielgruppe löst, solltest du sie einfach ausprobieren.*



### **Was wären Sie wohl, wenn Sie keine Unternehmerin wären?**

*Etwas Ähnliches. Wahrscheinlich würde ich ein Team leiten, das Tech-Produkte entwickelt.*

# Zweite Chance für Karotte & Co.

Zu viele Lebensmittel landen in der Tonne und dürfen nicht wieder rausgeholt werden. Die Branche sucht nach neuen Wegen für noch gute Ware

VON *Dr. Mateusz Hartwich*



**W**er ist nicht gegen Lebensmittelverschwendung? Nicht erst seit dem russischen Überfall auf die Ukraine und der daraus resultierenden weltweiten Versorgungskrise bei vielen Grundnahrungsmitteln besteht in der Öffentlichkeit darüber Konsens, dass Getreide, Mais & Co. effizienter und umweltschonender produziert, transportiert und vertrieben werden müssen. Wie so oft wird das Ganze etwas komplizierter, sobald man ins Detail geht.

Nehmen wir das Beispiel der Straffreiheit fürs „Containern“. In Deutschland ist es unter Androhung von Gefängnisstrafen – die aber in der Praxis nie verhängt werden – verboten, Lebensmittel aus Abfallbehältern (daher „Containern“) zu „retten“. Die Bundesregierung möchte diesen Paragraphen nun streichen. Der Lebensmittelhandel verweist dabei auf zwei Aspekte: Erstens sind die Waren potenziell gesundheitsschädlich, da entweder das Mindesthaltbarkeitsdatum lange abgelaufen ist oder weil in den Containern weiterer Abfall, wie Glassplitter, zu Verunreinigungen führen kann. Wer haftet dann bei Verletzungen oder Vergiftungen? Zweitens befinden sich die Container meistens in abgesperrten Bereichen auf dem Supermarktgelände, sodass Hausfriedensbruch begeht, wer sich dort Zugang beschafft.

*Viele Supermärkte bieten Ware mit kurzer Haltbarkeit zu günstigen Preisen an, beispielsweise über Apps*



Ein weiteres störendes Detail ist, dass laut Branchenverband BVLH gerade sieben Prozent der in Deutschland entstehenden Lebensmittelverluste im Handel anfallen. Schätzungsweise gehen 50 Prozent auf private Haushalte zurück, also seien Aufklärungskampagnen, die an die Verbraucher gerichtet sind, der wirksamere Hebel.

Eine weitere rechtliche Stellschraube benennt im „Spiegel“ Verbandsgeschäftsführer Franz-Martin Rausch: „Wenn Staat und Politik wirksam die Lebensmittelverschwendung reduzieren wollen, sollten Lebensmittelunternehmen und gemeinnützige Organisationen dabei unterstützt werden, mehr verzehrfähige Lebensmittel zu spenden und an Bedürftige zu verteilen“, denn bisher falle bei solchen Spenden die Mehrwertsteuer an. In Frankreich ist es großen Einzelhändlern und Supermärkten seit 2016 nebenbei verboten, Lebensmittel wegzuwerfen, sie müssen gespendet werden.

#### Abgelaufene Ware in Umlauf bringen

Gespendet werden Lebensmittel in Deutschland bisher freiwillig, an gemeinnützige Organisationen wie die Tafeln. Seit mehreren Jahren besteht ferner die Möglichkeit, Waren mit kurzem Haltbarkeitsdatum an Unternehmen weiterzureichen, die sie wieder in den Umlauf bringen. Beispiele dafür sind Too Good To Go, Motatos oder Sirplus. Letztere starteten in Berlin 2017, gewannen 2018 den Green Buddy Award und eröffneten schnell nacheinander neue Standorte. Der Dämpfer kam im September 2021, als Sirplus alle fünf Läden schließen und Mitarbeiter entlassen musste. Seitdem beschränkt sich das Start-up aufs Online-Geschäft, ähnlich wie die Mitbewerber.

Dass es bei dieser Frage nicht schnell und einfach geht, merkten die Aktivisten der „Letzten Generation“. Anfänglich verbanden sie ihre Klebproteste mit der Forderung, ein Gesetz gegen Lebensmittelverschwendung zu verabschieden. Sie nahmen auch Lebensmittel aus Supermarktmülltonnen und verteilten sie in öffentlichkeitswirksamen Container-Aktionen. Das von ihnen geforderte „Essen-retten-Gesetz“ gibt es noch nicht, die Straffreiheit fürs Containern wird immerhin parlamentarisch diskutiert. Eine Online-Petition an den Bundestag, die Sirplus mit dem Ziel initiiert hat, Lebensmittel mit einem abgelaufenen Mindesthaltbarkeitsdatum mit null Prozent zu besteuern, fand innerhalb von zwei Monaten nur 2.560 Unterstützer. Die Mühen der Ebene sind eben unsexy. ■

## „Containern ist bei uns nicht nötig“



**Nicole Korset-Ristic**

Vorständin Verkauf & Immobilien  
Bio Company SE und  
Vizepräsidentin IHK Berlin

#### BW: Die Bio Company ist regionaler Marktführer im Bio-Lebensmitteleinzelhandel. Was tun Sie gegen Verschwendung?

**NICOLE KORSET-RISTIC:** Wir konnten bereits zahlreiche Tonnen Lebensmittel retten. Bereits 2012 waren wir Gründungspartner der Initiative Foodsharing. Zur Optimierung der Bestellungen haben wir ein Mehrstuflensystem eingeführt, sodass nicht mehr allzu viel Ware übrig bleiben kann. Auch bieten wir Lebensmittel kurz vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums preisreduziert an, sodass ein guter Teil noch erworben werden kann.

#### Wo sehen Sie noch regulatorischen Nachbesserungsbedarf?

Aus unserer Sicht sollte das Retten von noch genießbaren Lebensmitteln aus Müllcontainern von Supermärkten entkriminalisiert werden. Bislang gilt dies als Ladendiebstahl. Bei uns landet nur noch das in der Tonne, was wirklich ungenießbar oder verdorben ist. Und das ist sehr wenig. Containern ist durch unseren bewussten Umgang mit Lebensmitteln gar nicht mehr nötig, wir haben hier neue Wege gefunden.

#### Wie stehen Sie zur Idee, Handelsunternehmen zu verpflichten, abgelaufene Lebensmittel zu spenden?

Das würden wir begrüßen. Es würde die gemeinwohlorientierte Idee fördern und letztlich auch eine Wertschätzung gegenüber den Produzenten von Lebensmitteln mit sich bringen. ■

# 76%

der Befragten einer aktuellen Online-Abstimmung der „Berliner Woche“ stimmten der Frage zu: „Sollten Supermärkte verpflichtet werden, verwertbare Lebensmittel zu spenden?“



**Simone Blömer,**  
IHK-Key Account  
Managerin Handel,  
Tourismus und  
Gastgewerbe  
Tel.: 030 / 315 10-432  
simone.bloemer@berlin.ihk.de

# Ideenreich zu später Stunde

In der „Nachtschicht“ beraten Berliner Kreativunternehmen jährlich soziale Einrichtungen. Nun feierte die Veranstaltung zehntes Jubiläum

VON *Katrin Dröse*



*Zu Beginn der virtuellen „Nachtschicht“ wurden alle Projekte vorgestellt – dann ging es in die Einzelworkshops*



## Weitere Informationen

2024 soll die „Nachtschicht“ wieder in Präsenz stattfinden. Infos und Anmeldung unter: [nachtschicht-berlin.de](https://nachtschicht-berlin.de)



**Katrin Dröse,**  
IHK-Branchenmanagerin  
Kultur- und  
Kreativwirtschaft  
Tel.: 030 / 315 10-210  
[katrin.droese@berlin.ihk.de](mailto:katrin.droese@berlin.ihk.de)  
[ihk.de](https://www.ihk.de)



## Gut vernetzt

Sie finden Katrin Dröse auf LinkedIn über den QR-Code:



Zum zehnten Mal mobilisiert die „Nachtschicht“ das ehrenamtliche Engagement der Berliner Kreativwirtschaft für gemeinnützige Organisationen und Initiativen (NPO). Kreative Unternehmen stellen ihr Know-how in einer Acht-Stunden-Nachtschicht gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung. Zum Beispiel für eine Social-Media-Strategie, Website-Analyse und -Optimierung, für eine maßgeschneiderte Corporate Identity, für kreative IT-Konzepte, Fundraising und und und. Eben genau für das, was dringend gebraucht wird und wofür finanzielle Mittel fehlen. Die Themen der NPOs spiegeln den vielseitigen gesellschaftlichen Handlungsbedarf wie Inklusion, Integration, Bildung, Sport, Nachbarschaftshilfe, Flüchtlingshilfe, Jugend- und Seniorenhilfe oder Nachhaltigkeit wider.

Bislang setzten sich insgesamt 144 Kreativfirmen mit kostenlosem Einsatz dafür ein, die sozialen, ökologischen, politischen und kulturellen Anliegen von Gemeinnützigen sichtbarer und schlagkräftiger zu machen. Nicht verwunderlich, dass sich in den letzten zehn Jahren 543 gemeinnützige Organisationen beworben haben. 2018 erhielt das Format den Unternehmenspreis „Engagiert in Berlin“ vom Regierenden Bürgermeister – und wurde auch für den Deutschen Engagementpreis nominiert.

Coronabedingt fand die „Nachtschicht“ in den letzten drei Jahren digital und verkürzt statt. In der Online-Edition unterstützten 20 Kommunikationsprofis in 16 Einzelworkshops 16 gemeinnützige Organisationen. 2024 soll das Format wieder in Präsenz stattfinden. Die „Nachtschicht“ Berlin wird pro bono entwickelt und organisiert vom CSR-Netzwerk UPJ, gemeinsam mit der Berliner Kommunikationsagentur Omnis, der Kongressagentur pcma und Kombüse (Kommunikationsbüro für Social Entrepreneurship).

Viele Kreativunternehmen sind seit Jahren dabei, und jedes Jahr kommen neue dazu. Diesmal dabei waren unter anderen Scholz & Friends, Neues Handeln, MetaDesign, Ketchum Pleon, Brandung, Avidere Filmportraits, Paperplain, Sustentio, WirDesign, Fotografie BFF Professional, The Goodwins oder Kreab Germany. ■



# Einsatz für die gute Sache

Der Berliner Unternehmenspreis würdigt Unternehmen, die sich in besonderer Weise gesellschaftlich engagieren. Mitte April beginnt der Bewerbungszeitraum

von *Saskia Lössl*

Die Berliner Unternehmenslandschaft zeigt auf vielfältige Weise, dass sie nicht nur eine starke Verantwortung gegenüber Kunden und Mitarbeitenden verspürt, sondern gegenüber der Gesellschaft insgesamt“, betont Matthias Wolf. „Dieser wertvolle Beitrag für die Zivilgesellschaft verdient Sichtbarkeit und Anerkennung.“

Wolf ist Corporate Social Responsibility Manager bei dem Unternehmen Capgemini Deutschland, das Preisträger des Berliner Unternehmenspreises 2021 in der Kategorie für große Unternehmen ist. Die Capgemini GmbH engagiert sich seit vielen Jahren für zahlreiche CSR-Pro-



#### Preiskategorien

- Unternehmen mit 1 bis 9 Mitarbeitenden
- Unternehmen mit 10 bis 150 Mitarbeitenden
- Unternehmen mit über 150 Mitarbeitenden

#### Preisgelder

- Pro Kategorie erhalten die Preisträger 3.000 Euro.
- Die beiden weiteren Finalisten jeder Kategorie erhalten je 1.000 Euro.

#### Bewerbungszeitraum

- Bewerbungen sind vom 13. April bis zum 29. Mai möglich.

#### Weitere Informationen

[unternehmenspreis.berlin](http://unternehmenspreis.berlin)



**Saskia Lössl,**  
IHK-Nachhaltigkeits-  
managerin

Tel.: 030 / 315 10-253  
[saskia.loessl@berlin.ihk.de](mailto:saskia.loessl@berlin.ihk.de)

jekte. So stellt sie zum Beispiel einer gemeinnützigen Programmierschule, die Geflüchteten digitale Kompetenzen beibringt, technisches Equipment und IT-Know-how kostenfrei zur Verfügung. Matthias Wolf blickt erwartungsvoll der nächsten Runde des Berliner Unternehmenspreises in diesem Jahr entgegen. Er wird diesmal selbst in der Jury sitzen und ermutigt alle engagierten Unternehmen, sich für den Berliner Unternehmenspreis 2023 zu bewerben.

#### Auszeichnung für drei Größenkategorien

Der Preis ist eine gemeinsame Auszeichnung des Berliner Senats und der IHK Berlin für gesellschaftliches Engagement von Unternehmen. Zum Wettbewerb aufgerufen sind Unternehmen mit Sitz in Berlin, die sich über ihr Kerngeschäft hinaus durch den Einsatz finanzieller, materieller oder personeller Ressourcen in und für Berlin engagieren. Über eine Auszeichnung werden sich in diesem Jahr gleich drei Unternehmen freuen können. Der für die Preisträger pro Kategorie mit jeweils 3.000 Euro dotierte Preis wird dieses Mal in drei anstelle von zwei Größenkategorien verliehen. Zudem erhalten die beiden weiteren Finalisten jeder Kategorie je 1.000 Euro.

„In Berlin gibt es eine Vielzahl an unternehmerischem Engagement“, bestätigt auch Tobias York, Gründer und Geschäftsführer der I Like Visuals GmbH. „Dank des Berliner Unternehmenspreises werden die unterschiedlichen Aktivitäten auch 2023 sichtbar – mit Auszeichnung und Preisgeld für Gewinnerinnen und Gewinner und auch Finalisten in drei Kategorien.“

Die GmbH ist eines von drei Unternehmen, die Helfen.Berlin gegründet und dafür den Berliner Unternehmenspreis 2021 in der kleinen Größenkategorie gewonnen haben. Die Non-Profit-Plattform wurde im ersten Lockdown der Corona-Pandemie ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Rette Deine Lieblingsorte“ konnten Berlinerinnen und Berliner dort Gutscheine für ihre Lieblingsorte wie Restaurants, Geschäfte oder Theater kaufen und so direkt finanziell unterstützen.

Auch Tobias York wird diesmal als Jury-Mitglied das Engagement der diesjährigen Bewerberinnen und Bewerber bewerten. ■





# „Bewerbung als visuelles Erlebnis“

Paul Müller, Geschäftsführer von Personalfix, bietet mit seinem Unternehmen Lösungen für den Fachkräfteengpass im Gastgewerbe

VON *Nicolai Constantin*

*Paul Müller möchte gastronomische Betriebe für Fachkräfte sichtbarer machen*



Schon während seines Studiums arbeitete Paul Müller mit Begeisterung in der Gastronomie, im Jahr 2020 gründete er das Unternehmen Personalfix – sein Ziel: dem Gastgewerbe zu Personal verhelfen und Recruiting-Prozesse neu denken und gestalten.

## **BERLINER WIRTSCHAFT: Was ist die Motivation hinter Ihrer Geschäftsidee?**

**PAUL MÜLLER:** Ich habe es schon immer geliebt, mit Menschen zu interagieren. Ich wollte jedoch stets etwas aufbauen, das gleich für mehrere Parteien einen Mehrwert bietet und ein Problem löst. So startete ich bereits im Jahr 2016 mit einer Agentur für digitales Marketing, die vor allem Gastronomen helfen sollte, sichtbar zu werden. Ein Wendepunkt in unserem Unternehmen kam mit der post-pandemischen Situation im Jahr 2021.

## **Was war passiert?**

Mit Beginn des Sommers und der Öffnung der Terrassen, Biergärten und Außenbereiche wurde vielen Gastronomen klar: „Wir haben kein Personal!“ Das brachte mich dazu, die Ausrichtung zu ändern und eine Lösung für das Personalproblem zu entwickeln. Es entstand ein ganzheitlicher Recruiting-Prozess, der sich in nahezu jedem gastronomischen Betrieb implementieren lässt. Er sorgt dafür, dass sich wöchentlich neue qualifizierte Kräfte im Betrieb bewerben und dass diese auch eingestellt werden können.

## **Was geben Sie Betrieben zum Thema Fachkräftesicherung mit?**

Wir sind jetzt vollständig im Zeitalter des Employer Brandings angekommen. Das bedeutet, dass sich Unternehmen bei den Arbeitskräften „bewerben“ müssen – und nicht andersherum. Unternehmen müssen in digitaler Form zeigen, was sie zu bieten haben. Je mehr Benefits ein Betrieb bietet und je attraktiver es nach außen auftritt, desto mehr Bewerbungen von Fachkräften erhält es.

## **Wie sieht der nächste Schritt aus?**

Ich möchte die Art und Weise, wie man sich als Arbeitnehmer bei einem Unternehmen bewirbt, grundsätzlich neu gestalten und vereinfachen. Mithilfe von digitalen und vor allem visuellen Prozessen schaffen wir ein Bewerbungserlebnis, das Bewerberinnen und Bewerber abholt und überzeugt und Unternehmen somit neue Möglichkeiten bietet, in wenigen Tagen neue Fachkräfte einzustellen. ■



# Kondome im Krieg

„Fromms“ – wer kennt die nicht? Die Geschichte des Erfolgsprodukts begann 1916. Dahinter stand ein jüdischer Berliner Unternehmer, den die Nazis zu Verkauf und Flucht zwangen

von Björn Berghausen (BBWA)

Julius Fromm brachte die Kondome unter dem Namen „Fromms Act“ auf den Markt, der Briefbogen zeigt die Produktionsstätten



## Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de

Vor 140 Jahren, am 4. März 1883, kam der Erfinder des ersten Markenkondoms als Israel Fromm im jüdischen Viertel des polnischen Städtchens Konin zur Welt. Mit seinen Eltern zog er 1893 nach Berlin ins ärmliche Scheunenviertel. Sein späteres Abendstudium der Chemie finanzierte er mit dem Zigarettenverkauf, experimentierte ab 1912 mit Naturkautschuk und eröffnete 1914 das „Fabrikations- und Verkaufsgeschäft für Parfümerie und Gummiwaren Israel Fromm“. Das Ergebnis seiner Versuche, bei denen er Glaskolben in verflüssigten Kautschuk tauchte, waren transparente, dünnwandige Präservative – ohne Naht! Diese Innovation war den herkömmlichen Kondomen weit überlegen, insbesondere den Kautschukpräservativen aus dem Hause Goodyear, denen man anmerkte, dass mit diesem Namen eher die Erfindung des Gummireifens verbunden war.

1916 kamen die „Fromms Act“ als erstes Markenkondom der Welt auf den Markt – und gleich in Millionen Soldatentornister. Der reißende Absatz korrespondierte mit der Qualität der „Fromms“,

die vor Verkauf geprüft wurden und eben nicht rissen. Während die Konkurrenz sich aus Sorge vor Haftung bei Produktversagen hinter Fantasienamen („Ramses“, „Mikado“, „Viola“ oder „Uncle Sam“) versteckte, haftete Julius Fromm, wie er sich inzwischen nannte, mit seinem Nachnamen für ein Produkt, das bei Fehlfunktion erhebliche Folgen haben konnte. 1926 verkaufte Fromm 24 Mio. Präservative, der Umsatz brach auch während der Wirtschaftskrise nicht ein, denn in Krisenzeiten gilt nicht nur: Gestorben wird immer. 1929/30 entstand in Köpenick eine Vorzeigefabrik, entworfen von Arthur Korn und Siegfried Weitzmann und in der Welt der Architektur hochgelobt.

1933 geriet Fromm ins Visier der Nazis, die von Anfang an alle Juden aus dem Wirtschaftsleben verdrängten. Die Hakenkreuzfahnen in der Fabrik oder der anlässlich der Olympischen Spiele 1936 als Werbegeschenk verteilte „Nahverkehrsplan“ schützten Fromm nicht, zumal sich 1938 Hermann Göring selbst einschaltete: Er regelte den Verkauf an seine Patentante, die dem Reichsjägermeister im Gegenzug zwei Burgen schenkte. Julius Fromm und ein Großteil seiner Familie emigrierten nach London. Fromm starb vier Tage nach Kriegsende am 12. Mai 1945 im Londoner Exil.

Nach dem Krieg kam die zweite Enteignung, die anschaulich in dem Buch „Fromms“ von Götz Aly und Michael Sonthheimer dargestellt wird: In der Sowjetischen Zone wurden der Familie die Fabriken unter anderem mit der Begründung entzogen, Julius Fromm sei „Kriegstreiber“ und „Naziaktivist“ gewesen. Die Markenrechte wiederum waren nach Österreich gekommen, von wo der Erbe von Görings Patentante in einem Vergleich mit Fromms Söhnen 1951 das Maximum herauschlug. Die Produktion war schon 1947 – unter Anschlag der britischen Alliierten – in Zeven wieder aufgenommen worden, während die volkseigenen Fabriken in der DDR Präservative der Marke „Mondos“ produzierten. ■

**FACHKRÄFTE**





# Nehm' ich!

Im neuen Win-win-Format „Praktikumswoche“ erhalten Jugendliche erste Einblicke in unterschiedliche Berufe – und Betriebe können Talente frühzeitig an sich binden

von *Maren Dingeldein*

*In der Praktikumswoche können Jugendliche probieren, welcher Beruf ihnen am besten schmeckt*



## **5 Tage. 5 Berufe. 5 Unternehmen**

Die Praktikumswoche bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, kurz vor und in den Sommerferien innerhalb einer Woche gleich mehrere Berufsfelder kennenzulernen. Berliner Unternehmen können dabei auf sich und ihre Ausbildungsangebote aufmerksam machen.



**Larissa Knuth,**  
**IHK-Matchingberaterin**  
Tel.: 030 / 315 10-335  
larissa.knuth@berlin.ihk.de

**W**ie kann man junge Menschen von sich überzeugen? Diese Frage stellt viele Unternehmen jährlich vor eine große Herausforderung. Denn um auch in Zukunft erfolgreich zu sein, sind qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wesentlicher Faktor. Doch wie können Unternehmen bereits frühzeitig Talente an sich binden? Eine Antwort darauf gibt die „Praktikumswoche“, die in diesem Sommer vom 26. Juni bis zum 25. August erstmalig stattfindet.

Das Format „Praktikumswoche“ bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, kurz vor und in den Sommerferien verschiedene Berufsfelder kennenzulernen. Eine Woche lang können Jugendliche in verschiedene Betriebe hineinschnuppern und dabei einen Einblick in unterschiedliche Berufe gewinnen. Dabei können sie frei wählen, ob sie sich für fünf oder nur für zwei Praktikums-tage anmelden und ob sie diese in Folge oder über die Ferien verteilt absolvieren möchten. Die Praktikumswoche ist flexibel gestaltbar und soll den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Interessen und Fähigkeiten in verschiedenen Berufsfeldern zu entdecken.

Doch die Praktikumswoche bietet nicht nur für Schülerinnen und Schüler Vorteile. Auch Unternehmen profitieren von dem kostenlosen Angebot. Mit der Teilnahme haben Betriebe die Chance, frühzeitig junge Talente zu entdecken, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und potenzielle Nachwuchskräfte kennenzulernen. Unternehmen können ihre Arbeitsabläufe gezielt und praxisnah präsentieren und einen Zugang zu einem Pool von motivierten und interessierten Schülerinnen und Schülern

aufbauen, die bestenfalls die zukünftigen Mitarbeiter des Unternehmens werden könnten. Der lange Umsetzungszeitraum ermöglicht es Unternehmen, ihre freien Kapazitäten einzuschätzen und gezielt Praktikumsplätze anzubieten. Die Plattform für die Anmeldungen und das Matching von Schülerinnen und Schülern sowie Unternehmen stellt das Start-up Staffastic bereit. Hier haben Unternehmen die Chance, sich kostenlos und unkompliziert anzumelden. Nach der Erstellung eines Accounts und eines Firmenprofils können sie ihre Praktikumsstellen einstellen und die Berufsfelder festlegen, in die sie Einblicke ermöglichen möchten.

Nach dem Registrierungszeitraum für Unternehmen können sich auch Schülerinnen und Schüler für die Praktikumswoche anmelden. Mit einem kurzen Motivationsschreiben bewerben sie sich und legen so ihre Interessen dar. Den Unternehmen werden die jungen Talente in ihrem Profil angezeigt, und das Praktikum kann dann gleich bestätigt werden. Die Jugendlichen bekommen automatisch ihre individuelle Praktikumswoche zusammengestellt. Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten sie ein Zertifikat, das sie für ihre Bewerbungsunterlagen nutzen können.

Die IHK Berlin führt das Projekt Praktikumswoche gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie durch, mit der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer Berlin, der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg sowie weiteren Partnern. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure ermöglicht es, ein breites Spektrum an Praktikumsplätzen in unterschiedlichen Branchen und Berufsfeldern für Schülerinnen und Schüler bereitzustellen. Das Ziel ist es, den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, Berufserfahrungen zu sammeln und Einblicke in unterschiedliche Berufe zu erhalten, um sich besser auf ihre Berufswahl vorbereiten zu können. Gleichzeitig soll das Projekt dazu beitragen, den Fachkräftemangel in bestimmten Bereichen zu verringern und den Austausch zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen zu fördern. ■



## **Melden Sie Ihr Unternehmen an!**

Hier können sich Betriebe online und kostenlos für die Praktikumswoche registrieren:  
[praktikumswoche.de/berlin/unternehmen](http://praktikumswoche.de/berlin/unternehmen)



Ein Praktikum ist für beide Seiten ein guter Weg, um herauszufinden, ob's passt

## Einen hohen Klebeffekt erzielen

In zwei Webinaren der IHK Berlin geht es darum, wie Betriebe Azubis finden und wie das Onboarding gelingt

Azubi-Recruiting startet heute weit vor dem Verfassen der Stellenausschreibung. Mit unternehmerischer Berufsorientierung, dem Angebot von Praktika und einem umfassenden Azubi-Bonding gewinnen und halten Ausbildungsbetriebe neue Auszubildende. Die IHK Berlin bietet in zwei Webinaren wertvolle Tipps. Das Webinar „Praktika erfolgreich gestalten und nutzen“ am 25. April (15–16.30 Uhr) zeigt Möglichkeiten, einen erfolgreichen Erstkontakt zu potenziellen Bewerbern innerhalb eines Praktikums herzustellen, sodass Praktikanten eine Orientierung erhalten. Auf der anderen Seite können Unternehmen die Gelegenheit ergreifen, um die möglichen Karrierewege vorzustellen. Im Webinar erfahren die Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer, welche Formen von Praktika genutzt werden können und wie das Praktikum begleitet werden muss, um einen hohen Klebeffekt zu erzielen. Das Webinar „Wirkungsvoll Azubis binden: Tipps für das Pre- und Onboarding“ am 9. Mai (15–16.30 Uhr) hilft dabei, zu verhindern, dass Auszubildende die Ausbildung gar nicht erst antreten, weil sie sich kurz vor Beginn für einen anderen Betrieb entscheiden. Dieses ist zunehmend der Fall. Solche kurzfristigen Absprünge können vermindert werden, wenn schon im Vorfeld eine Bindung zum Betrieb besteht. In diesem Webinar geht es deshalb um ein strukturiertes Pre- und Onboarding, sodass zukünftige Auszubildende an das Unternehmen gebunden und langfristig gehalten werden können. *boes*



Weitere Infos  
motzener-strasse.de



Informationen  
und Anmeldung  
ihk.de/berlin/  
fitausbildung

### Save the dates

Webinar: „Praktika erfolgreich gestalten und nutzen“,  
25. April, 15–16.30 Uhr  
Webinar: „Wirkungsvoll Azubis binden: Tipps für das Pre- und Onboarding“,  
9. Mai, 15–16.30 Uhr



Viola Bösebeck,  
IHK-Ausbildungs-  
marketing  
Tel.: 030 / 315 10-835  
viola.boesebeck@berlin.ihk.de

Larissa Knuth,  
IHK-Matching-  
beraterin  
Tel.: 030 / 315 10-335  
larissa.knuth@berlin.ihk.de



Julian Algner,  
IHK-Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-373  
julian.algner@berlin.ihk.de

### Netzwerk

## Standort mit Chancen

Das Unternehmensnetzwerk Motzener Straße präsentiert in einer Broschüre freie Ausbildungs- und Praktikumsplätze sowie duale Studiengänge am Industriestandort in Marienfelde. In diesem Jahr bieten 25 Firmen insgesamt 118 Ausbildungsplätze in 32 Ausbildungsberufen an. Um Jugendlichen Einblicke in die Arbeitswelt am Standort zu geben, findet am 27. April zudem der alljährliche Industrietag statt. Dann öffnen die Unternehmen für Schülerinnen und Schüler von Kooperationschulen ihre Türen. *bw*

### IHK-Veranstaltung

## Fachkräfte durch Einwanderung

Dass der Bedarf an Mitarbeitern nur durch Einwanderung gedeckt werden kann, ist in der Öffentlichkeit angekommen. Die Bundesregierung plant deshalb, das Fachkräfteeinwanderungsgesetz anzupassen. Beim Netzwerkabend „Fachkräfteeinwanderung – das müssen Unternehmen wissen!“ in der IHK Berlin am 24. April können sich Betriebe informieren und vernetzen. Hakan Demir (SPD), MdB aus Neukölln, stellt die Pläne vor, Dr. Sandra Hartig vom DIHK erläutert den internationalen Kontext, und Lukas Karner von der Bundesagentur für Arbeit stellt die Angebote für Unternehmen vor. Es sind auch Kurzpräsentationen von Projekten geplant. *algj*

# Für duale Ausbildung begeistern

Die IHK-Ausbildungsbotschafterinnen und -botschafter machen an Schulen Lust aufs Azubi-Dasein. Die ersten waren nun erfolgreich im Einsatz

VON *Larissa Knuth*

**E**in leichtes Kribbeln machte sich in den Bäuchen von Joshua und Moritz breit, als sie vor einer Gruppe von 28 Schülerinnen und Schülern standen, um als IHK-Ausbildungsbotschafter ihre Erfahrungen zu teilen. Die beiden Auszubildenden, Joshua bei der Oskar Böttcher GmbH & Co. KG und Moritz bei der B. Braun Melsungen AG, hatten sich gut vorbereitet und präsentierten mit vollem Engage-

ment und Begeisterung am Hermann-Ehlers-Gymnasium ihre Ausbildung zum Kaufmann für Groß- und Außenhandelsmanagement und Pharmakanten sowie ihre Unternehmen. Die Präsentation fand im Rahmen einer Berufsorientierungsveranstaltung statt. Trotz der Nervosität schafften es die beiden, ihre Zuhörerinnen und Zuhörer zu fesseln und ihnen einen neuen Blickwinkel auf die duale Ausbildung zu vermitteln.

Es war der erste Einsatz der IHK-Ausbildungsbotschafter – und er war ein voller Erfolg. Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert von den Informationen, die sie von den Ausbildungsbotschaftern erhielten. Sie konnten viele neue Eindrücke sammeln und erhielten Einblicke in die beruflichen Möglichkeiten, die ihnen bisher nicht bekannt waren. Die beiden Auszubildenden schafften es, mit ihrer Lebendigkeit und Authentizität den Schülerinnen und Schülern Lust auf duale Ausbildung zu machen. Weitere Schulungen zu IHK-Ausbildungsbotschafterinnen und -botschaftern sind in Planung. ■



*Azubi Moritz ist jetzt Ausbildungsbotschafter*



**Botschafter werden**  
Schulungsangebote werden regelmäßig hier veröffentlicht: [ihk.de/berlin/ausbildung/abot](http://ihk.de/berlin/ausbildung/abot)

**Larissa Knuth,**  
IHK-Matchingberaterin  
Tel.: 030 / 315 10-335  
[larissa.knuth@berlin.ihk.de](mailto:larissa.knuth@berlin.ihk.de)

FOTO: IHK BERLIN





**STAHL- UND GEWERBEBAU**

## PASST GENAU. IHR PROJEKT.

[www.rrr-bau.de](http://www.rrr-bau.de)

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen, ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen. Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

**QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE**

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Komplette Bauantragsplanung
- Statik und Konstruktionsplanung

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE  
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin  
fon 030 833 53 81 • [weinholz@rrr-bau.de](mailto:weinholz@rrr-bau.de)  
Follow us @

- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau





In drei Stunden führen die Beteiligten zwölf Gespräche. Mit etwas Glück sind Ausbildungsverhältnisse die Folge

**E**ngagiert und vorurteilsfrei haben sich im Ludwig Erhard Haus Auszubildende und Jugendliche zu einem Speed Dating getroffen. Das Ziel dabei war, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden – oder einen Platz zu besetzen. Alle Beteiligten durften binnen 15 Minuten den ersten und entscheidenden Eindruck voneinander gewinnen. Eine Herausforderung, denn jeder Austausch verläuft individuell. Nach sechs intensiven Gesprächen mussten alle

die Konzentration und gute Laune bewahren, denn sechs weitere standen noch aus. Drei Stunden und zahlreiche Eindrücke später war zwar eine gewisse Erschöpfung da, aber die positiven Erfahrungen überwogen. Und bei vielen war das „Auf Wiedersehen“ am Ende des Events wörtlich zu nehmen, nämlich bei denen, deren Speed Datings zum nächsten Schritt führen.

#### Dating-Erwartungen voll erfüllt

Einer der Glücklichen war Muhammed. Ihm wurde ein Praktikum angeboten, und er hat die Aussicht auf einen Ausbildungsplatz. Muhammed möchte Kaufmann für Büromanagement werden und hatte mit zwölf Unternehmen Gespräche geführt. Am Ende betonte er: „Ich habe Erfolg gehabt! Und ich werde Meet your Azubi weiterempfehlen.“

Auch Catrin Carlson Rivera und Maren Möck von der Artecom Veranstaltungen GmbH und Co. KG berichteten im Feedback-Gespräch, dass ihre Erwartungen, die sie in Hinblick auf das Event hatten, erfüllt wurden: „Das Schöne ist: Man kann sich wirklich mal in die Augen gucken“, betont Maren Möck. Sie findet, dass die Gespräche auf Augenhöhe wichtig sind, um mehr über die Bewerberinnen und Bewerber zu erfahren.

Die Unternehmen wünschen sich eine Wiederholung in diesem Jahr. Die Passgenaue Besetzung nimmt jetzt schon interessierte Ausbildungsbetriebe in ihren Pool auf. ■

# Mit Tempo zum Auszubildenden

Meet your Azubi – das bedeutet: Auszubildende und Jugendliche haben genau 15 Minuten Zeit, um herauszufinden, ob sie ein Match sind

VON Dilay Yahlier UND Melanie Kohl



**IHK-Beraterinnen**  
**Passgenaue Besetzung**

**Melanie Kohl,**  
Tel.: 030 / 315 10-523  
melanie.kohl@berlin.  
ihk.de

**Dilay Yahlier,**  
Tel.: 030 / 315 10-523  
dilay.yahlier@berlin.  
ihk.de

**Meet your Azubi** ist ein Unterstützungsangebot für kleine und mittelständische Unternehmen, die am Programm „Passgenaue Besetzung – Unterstützung von KMU bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integration von ausländischen Fachkräften“ teilnehmen. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und den Europäischen Sozialfonds gefördert.


**GOOD PRACTICE**

Von Ausbildungsbetrieben  
für Ausbildungsbetriebe

Folge 5  
**BarteltGlasBerlin**  
GmbH & CO. KG

# „Wir setzen auf Schulkooperationen“

Julia Geburzi-Horn, kaufmännische Geschäftsführerin bei BarteltGlasBerlin, sieht besonders in Praktika eine große Chance, die passenden Auszubildenden zu finden

VON *Maren Dingeldein*



*Julia Geburzi-Horn ist kaufmännische Geschäftsführerin bei BarteltGlasBerlin*

**M**it über 60 Jahren Erfahrung und 120 Mitarbeitern hat sich BarteltGlasBerlin als erfolgreicher Ausbildungsbetrieb etabliert. Das Familienunternehmen legt großen Wert auf die Zukunft des Handwerks und investiert daher in die Ausbildung junger Menschen. Mit sieben Auszubildenden in sechs verschiedenen Berufsfeldern bietet das Unternehmen eine breite Palette an Ausbildungsmöglichkeiten.

**IHK-AUSBILDUNGSOFFENSIVE: Wie werden junge Menschen auf Sie aufmerksam? Was machen Sie besser und was anders als andere Ausbildungsbetriebe?**

**JULIA GEBURZI-HORN:** Wir versuchen, die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie sind. Das heißt für uns, wir setzen auf Schulkooperationen. Dabei nutzen wir unterschiedliche Formate wie Vorträge oder Informationsstände an den Schulen, Einladungen zu Betriebsführungen, Plakate im Schulgebäude oder auch Anzeigen in Schulpublikationen. Hilfreich für uns ist außerdem der Zusammenschluss im Unternehmensnetzwerk Motzener Straße, das auch eine gemeinsame Broschüre veröffentlicht, in der alle Ausbildungs- und Praktikumsangebote der Unternehmen enthalten sind. Besonders Praktika sind für uns wertvoll, denn die Erfahrung zeigt, sind die Jugendlichen erst einmal bei uns im Unternehmen, können wir punkten und langfristige Beziehungen aufbauen.

## Warum sind Sie als Ausbildungsbetrieb so erfolgreich?

Wir sehen in jedem Auszubildenden eine künftige Fachkraft für unser Unternehmen. Da ist es nur logisch, viel Zeit und Mühe in die Ausbildung zu investieren. Je besser die Ausbildung und je intensiver die Bindung zum Unternehmen ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit auf eine gemeinsame Zusammenarbeit auch nach der Ausbildung. Während der Ausbildung durchlaufen die jungen Angestellten alle Abteilungen – schon hier wird oft klar, wo die Neigungen und Fähigkeiten liegen. Besonders in diesen Bereichen wird gefördert. So entsteht Spaß bei der Arbeit und ein partnerschaftliches Verhältnis.

## Welchen Tipp geben Sie anderen Ausbildungsunternehmen?

Schauen Sie bei der Auswahl der Auszubildenden weniger auf die bisherigen schulischen Leistungen, sondern entdecken Sie die persönlichen Neigungen und Interessen. So wird schnell klar, ob Auszubildender und Betrieb zusammenpassen. Oft werden bei Praktikumsstagen, Betriebsführungen oder Einstellungstests Skills der Bewerber entdeckt, die kein Zeugnis zeigt. ■



### Teilen Sie Ihre Erfahrung!

Sie möchten auch gerne über Ihre Good Practice berichten? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an: [ausbildungsoffensive@berlin.ihk.de](mailto:ausbildungsoffensive@berlin.ihk.de)



*Dreharbeiten für das Video zum Prüfersong: Leidenschaftlich singt Dagobert Weiß seinen Prüfersong (Bild oben), aber auch die Prüfungssituationen sollen im Film nicht fehlen (Bild unten)*



## Ein Ehrenamt geht viral

Dagobert Weiß, Prüfer bei der IHK Berlin, hat einen Song komponiert, der unter die Haut geht. Daraus ist jetzt in Zusammenarbeit mit dem RBB ein Video entstanden

*VON Susanne Manns*





**S**o klingt es neuerdings von der IHK Berlin-Website, dem IHK Berlin-YouTube-Kanal und aus allen sozialen Netzwerken: „Ihr Engagement kennt keine Grenzen, drum schätzt man sie sehr, sie helfen Menschen in eine sichere Zukunft – ganz unbeschwert ...“. Dabei ist „klingen“ wörtlich zu nehmen: Die Textpassage stammt nämlich aus dem IHK-Prüfersong. Prüfersong? Ein Song fürs Ehrenamt? Ja, ganz richtig gelesen (und hoffentlich auch bald gehört – und vor allem: gesehen!).

Die Entstehungsgeschichte des Songs ist eine ganz besondere. Im Sommer 2022 sollte nach langer Corona-Durststrecke endlich wieder ein Event für die ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer in der IHK Berlin stattfinden. Diese waren trotz schwieriger Prüfungsbedingungen in der Pandemie-Zeit weiterhin im Einsatz und sorgten dafür, dass kaum Prüfungen ausfallen mussten. Der Dank dafür sollte außergewöhnlich sein.

Per Zufall erfuhr das Organisationsteam, dass der Prüfer Dagobert Weiß neben seinem Versicherungsbüro und der Prüfertätigkeit auch Bandleader und Popsänger ist. So entstand die Idee, das Prüferehrenamt mit einer Hymne zu würdigen. Weiß gefiel das sofort, er setzte sich ans Klavier und komponierte die „IHK-Prüferhymne“. Eine Ballade, die er beim Fest für Prüferinnen und Prüfer im September 2022 zur feierlichen Ehrung langjähriger Ehrenamtlicher vortrug. Ein voller Erfolg: Die Anwesenden waren begeistert und gerührt. Sie fühlten sich und ihr Engagement wertgeschätzt.

Das positive Feedback weckte den Ehrgeiz, das Potenzial des Liedes zu nutzen, um das Ehrenamt bekannter zu machen. Der nächste Schritt führte Dagobert Weiß ins Studio, um das Lied professionell aufzunehmen. Aus der Hymne war nun der Prüfersong geworden mit Tempo

*Die Auszubildenden drehten an drei Tagen im Ludwig Erhard Haus. Insgesamt zwölf Prüferinnen und Prüfer wirkten mit*



**Die IHK Berlin dankt:**

- allen am Video Beteiligten und Unterstützern des Projektes
- dem RBB Rundfunk Berlin-Brandenburg
- Dr.-Ing. Paul Christiani GmbH & Co. KG für die Nutzung des Maker Space im Digital Education Lab der IHK Berlin
- LCSB Limousinen- und Chauffeurservice Barthel für die Fahrdienste an den Drehtagen



**Hier spielt die Musik**

Zum Prüfersong: [ihk.de/berlin/pruefer](https://ihk.de/berlin/pruefer)



**Prüferinnen und Prüfer gesucht!**

Bitte wenden Sie sich an die IHK Berlin unter: [pruefer@berlin.ihk.de](mailto:pruefer@berlin.ihk.de)

und Schwung. Für die Visualisierung des Songs auf den medialen Kanälen hatte Weiß sich während der Aufnahme selbst gefilmt. Sympathisch und fröhlich, sodass auf der Hand lag: Der Song braucht Bilder – ein Video zur Musik muss her! Eine Filmproduktionsfirma zu beauftragen, war für das IHK-Prüfungsteam keine Option. Stattdessen wurden im Rahmen einer Kooperation mit dem RBB Rundfunk Berlin-Brandenburg alle an der dualen Ausbildung Beteiligten zusammengebracht: Auszubildende, Ausbildungsbetriebe, Prüfende, und die IHK Berlin selbst.

Wie? Der Ausbildungsbetrieb RBB stellte vier seiner Auszubildenden Mediengestalter Bild und Ton, inklusive technischem Equipment. Auf Basis des fertigen Prüfersongs und des von der IHK Berlin vorgegebenen Storyboards entwickelten die vier innerhalb einer Woche einen Dispositionsplan und legten das Treatment fest. Dem folgten drei Drehtage. Gefilmt wurde an verschiedenen Orten im Ludwig Erhard Haus, darunter im Digital Education Lab, sowie in der Agentur Dagobert Weiß. Zwölf Prüferinnen und Prüfer wirkten als Protagonisten mit. Alle waren mit Enthusiasmus und Spaß dabei. Die Königsdisziplin war im Anschluss der punktgenaue Schnitt des Drehmaterials, den die Auszubildenden vom RBB hervorragend umsetzten. So gut, dass feststeht: Ihre bevorstehende Abschlussprüfung haben die vier sympathischen Mediengestalter schon fast in der Tasche.

Insgesamt ein großartiges Projekt, das allen Beteiligten sicher noch lange in Erinnerung bleibt. Und das Ergebnis – ein einzigartiger Song und ein wunderbares Musikvideo – verleiht der ehrenamtlichen Prüfertätigkeit neuen Glanz. Die IHK Berlin freut sich, wenn möglichst viele die Begeisterung aller Beteiligten mit einem Klick auf den Link teilen. Aber Achtung: Ohrwurmgefahr! ■

# Ausbildung verfeinert

Roman Plappert, Ausbildungsleiter im Eventrestaurant Vorwerck, engagiert sich für zwei Verbund-Auszubildende der Kita Löwenzahn

VON Anika Harnoth



Ausbildungsleiter Roman Plappert sieht die Verbundausbildung als Erfahrungsgewinn für den Betrieb



Informationen zur Verbundberatung  
verbundberatung-berlin.de  
marktplatz-verbundausbildung.de



**Kerstin Josupeit-Metzner,**  
Projektleiterin  
Verbundberatung  
Tel.: 030 / 63 41 52-00  
josupeit@verbundberatung-berlin.de

Zu Verdi-Klängen wird im Eventrestaurant Vorwerck, gelegen unter der Neuköllner Oper, serviert. Das Vorwerck bietet eine stilvolle Atmosphäre – ohne sich selbst zu ernst zu nehmen. Dafür ist die eigens entwickelte Piano-Quizshow ein Beispiel. Während die Gäste versuchen, die Interpreten musikalischer Stücke zu erraten, können sie sich von der Kochkunst des Teams um Roman Plappert überzeugen.

Plappert ist auch Ausbildungsleiter. Er ist jedoch erst seit Kurzem wieder in dieser Rolle aktiv. Obwohl das Restaurant auf eine langjährige Ausbildungserfahrung zurückblicken kann, fanden sich in letzter Zeit keine geeigneten Auszubildenden. Nun weht in der Küche wieder frischer Wind. Patrick Schulze und Florian Genzen absolvieren hier einen Teil ihrer Verbundausbildung. Sie kommen aus dem Ausbildungsbetrieb „Kita Löwenzahn“ des Kita-Trägers Kinder in Bewegung gGmbH, wo die Kleinsten bekocht werden. Im Vorwerck beweisen die beiden Auszubildenden sich nun im hektischen À-la-carte-Geschäft.

„Es ist ein völlig neues Arbeiten“, erzählt Patrick Schulze. „In unserer Kita servieren wir 150 kindgerechte Essen pro Tag. Hier im Vorwerck müssen wir auf die Details bei der Zubereitung von Speisen achten. Das ist eine große Herausforderung.“ Im Vorwerck können die Auszubildenden auch die Zusatzqualifikation „vegetarische und vegane Küche“ erwerben, die im Zuge der bundesweiten Neuordnung der gastgewerblichen Berufe als qualitätssteigerndes Modul aufgenommen und als Verbundausbildung vom Land Berlin finanziell gefördert wird. Denn das Gourmet-Restaurant bietet – beispielsweise beim Fünf-Gänge-Menü – auch vegane Varianten an.

Bei der beschriebenen Verbundausbildung handelt es sich um ein spezielles Modell. Öffentlich finanzierte ausbildende Betriebe oder Institutionen, wie zum Beispiel Kindergärten, können keine zusätzlichen Fördergelder für die Ausbildung in Anspruch nehmen. Um sich dennoch für den beruflichen Nachwuchs einzusetzen, war Roman Plappert bereit, die Verbundausbildung ohne einen finanziellen Ausgleich für zusätzliche Personal- oder Materialkosten zu realisieren. Die Kita Löwenzahn zahlt in dieser Zeit weiterhin die Vergütung für ihre Lehrlinge.

Plappert freut sich über die Auszubildenden im Betrieb: „Die beiden Kochlehrlinge machen sich sehr gut. Das Projekt ist für uns ebenfalls ein Erfahrungsgewinn, sodass wir bereits den nächsten Verbund mit einer Kita planen.“ ■

# QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

WEITERBILDUNG AB APRIL 2023



## Gründung & Führung

### Führungskräfte-Praxistraining

Start: 4. Mai (2 Tage)  
890 € (MG), 940 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### GmbH-Geschäftsführung & -Management (online)

Start: 13. Juni (ca. 3 Monate)  
2.860 € (MG), 2.910 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

### Management-Assistenz

Start: 25. September (ca. 9 Monate)  
2.940 € (MG), 2.990 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

## BWL, Steuern & Controlling

### Controlling Grundkurs Online (IHK)

Start: 18. April (ca. 6 Monate)  
1.600 € (MG), 1.650 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### Controlling Seminar Online (IHK)

Start: 1. Juni (3 Tage)  
690 € (MG), 740 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

## Personal & Recht

### Arbeitsrecht

26. Juni (1 Tag)  
310 € (MG), 341 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

## Nachhaltigkeit & Innovation

### Nachhaltiges Lieferkettenmanagement (IHK) (online)

Start: 10. Mai (ca. 3,5 Monate)

2.190 €  
Telefon 315 10-544

### Digitaler Innovations- und Produktmanager (IHK) (online)

Start: 2. August (ca. 4 Monate)  
1.990 €  
Telefon 315 10-544

## Fachwirte & Meister

### Gepr. Bilanzbuchhalter

Start: 28. August (ca. 22 Monate)  
4.500 € (MG), 4.550 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### Personalkaufleute (Blended Learning)

Start: 13. September (ca. 13 Monate)  
4.180 € (MG),

4.230 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### Wirtschaftsfachwirt (Blended Learning)

Start: 14. September (ca. 15 Monate)  
4.870 € (MG), 4.920 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

### Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 6. November (ca. 24 Monate)  
3.490 € (MG), 3.540 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

## Zoll & Internationales

### Basiswissen Export (online)

27. April (14-17 Uhr)  
199 € (MG), 219 € (NMG)

### Exportdokumente (online)

4. Mai (14-16.30 Uhr)  
199 € (MG), 219 € (NMG)

## Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr (online)

8. und 9. Mai (9-16 Uhr)  
320 € (MG), 345 € (NMG)  
Preis pro Tag, Tage einzeln buchbar

## Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen und -Zoll-Workshops:

Rafaela Schmidt  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de

## Informationen und Anmeldung

[ihk.de/berlin/weiterbildung](https://www.ihk.de/berlin/weiterbildung)

(MG) = Mitglieder  
(NMG) = Nichtmitglieder





Trotz schwieriger Rahmenbedingungen stellen Unternehmen ihre Flotten zunehmend auf E-Mobilität um

# Klimaschutz fährt mit

Viele Unternehmen setzen bei ihren Fuhrparks trotz gestiegener Stromkosten und langer Lieferzeiten zunehmend auf E-Mobilität. Fördermittel helfen dabei

von *Rudolf Kahlen*



**Tim Schneider,**  
IHK-Fachberater Start-ups und Finanzierung  
Tel.: 030 / 315 10-284  
tim.schneider@berlin.ihk.de

**D**ie Meilensteine hat Hanno Müller klar vor Augen. „Derzeit haben wir 300 Elektrofahrzeuge im Einsatz und werden bis Ende des Jahres bereits ein Viertel unserer Flotte elektrifiziert haben“, sagt der Head of Mobility beim Aufzugs-Unternehmen Schindler Deutschland. Bis zum Jahreswechsel 2024/2025 hofft er einen Großteil der Flotte hierzulande auf E-Mobilität umstellen zu können. Allerdings: „Leider bekommen wir auf dem Markt nicht so

viele E-Fahrzeuge, wie wir benötigen.“ Auch beim Aufbau der Ladeinfrastruktur gehe es teils langsamer voran als gewünscht.

Trotz hoher Fahrzeugkosten, langer Lieferzeiten und gestiegener Strompreise wollen Unternehmen mit klaren Nachhaltigkeitszielen weiterhin ihren Fuhrpark mittelfristig auf E-Mobilität umrüsten. Tim Schneider, Fachreferent Start-ups und Finanzierung bei der IHK Berlin, registriert einen erhöhten Beratungsbedarf: „Insbesondere kleinere Betriebe haben Fragen zu öffentlichen Fördermitteln und den nötigen Anträgen.“ Besonders interessant für Berliner Unternehmen ist das bis Ende 2024 verlängerte Programm „Wirtschaftsnahe Elektromobilität“, kurz WELMO. Es bezuschusst das Anschaffen gewerblicher E-Nutzfahrzeuge (Pkw nur für die Taxibranche) wie auch der nötigen Ladesäulen und kommt in Teilen für Beratungskosten auf. WELMO kann mit dem BAFA-Umweltbonus kombiniert werden, über den auch die Beschaffung von elektrisch betriebenen Pkw gefördert werden kann.

Vor allem bei einem größeren Investitionsvolumen ist es aus Sicht von Schneider sinnvoll, fachkundige Beratung zu nutzen, um das Potenzial der E-Mobilität für den eigenen Betrieb zu analysieren und bei der Umsetzung unterstützt zu werden: „WELMO fördert diese Potenzial- und Realisierungsberatungen im Rahmen von bis zu vier Beratertagen.“

Schindler Deutschland hat es Beschäftigten mit privatem Parkplatz ermöglicht, dort kostenlos eine Ladestation für ihr dienstliches E-Fahrzeug installieren zu lassen. „Das ist enorm wichtig gewesen für die Akzeptanz des Themas bei den Mitarbeitenden“, sagt Müller. Es sei aber auch nötig, weil sich die öffentliche Ladestruktur immer noch als sehr lückenhaft erweise.

So weit sind bislang wenige Unternehmen, aber viele haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt. Diese Erfahrung hat Luisa Arndt von der Berliner Agentur für Elektromobilität eMO gemacht. „Für eine erfolgreiche Elektrifizierung ist eine Analyse des Fahrprofils der Flotte entscheidend“, sagt die Projektmanagerin. Dabei zeige sich meist recht schnell, dass es nicht nur um E-Autos geht. Auch E-Lastenräder sowie Kleinfahrzeuge unterhalb der Pkw-Klasse werden immer öfter in Betracht gezogen. Solch ein Wechsel hat aus Arndts Sicht gute Chancen

auf Erfolg, wenn er Teil einer ganzheitlichen und nachhaltigen Mobilitätsstrategie ist: „Sollten alle gleichzeitig weiter ihre Dienstreisen mit dem Flieger absolvieren, wäre das unpassend.“

Zu den Unternehmern, die ihren Fuhrpark schon umrüsten, zählt Alexander Schad. Der Geschäftsführer des Berliner Business-Caterers aveato hat aktuell fünf Elektrotransporter mit aktiver Kühlung, um etwa große Buffets an Geschäftskunden zu liefern. Und er will auch die restlichen 17 Firmen-Fahrzeuge auf E-Mobilität umstellen. „Wir werden unsere Diesel-Transporter altersbedingt austauschen, sodass in vier bis sechs Jahren alle Lieferwagen elektrifiziert sein dürften“, sagt er. Auch kann er sich vorstellen, E-Transporter mit anderen Caterern zu teilen: „Die Stoßzeit unseres Geschäfts mit Businesskunden ist mittags. Wer Schulen oder Kitas beliefert, ist meist zu anderen Zeiten unterwegs.“ So ließen sich Ressourcen sparen. ■



*In vier bis sechs Jahren dürften alle unsere Lieferwagen elektrifiziert sein.*

**Alexander Schad**  
Geschäftsführer aveato

**wachsen** MIT DER IBB

## Für Unternehmen, die wachsen

Sie suchen die passende finanzielle Förderung, damit sich Ihr Geschäft vergrößern kann? Wir haben sie. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Ihr Unternehmen langfristig erfolgreich zu machen. Sprechen Sie mit uns!  
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

[ibb.de/wachsen](http://ibb.de/wachsen)

**Investitionsbank  
Berlin**



## Digitale Reputation

„Digital meets Mittelstand“: In der elften Ausgabe der Serie von IHK Berlin und ÖFIT geht es um das Image von Unternehmen, beispielsweise bei der Akquise von Fachkräften

VON *Dorian Wachsmann*

### Der Autor

Dorian Wachsmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kompetenzzentrum Öffentliche IT am Fraunhofer-Institut FOKUS.

Kontakt: dorian.wachsmann@fokus.fraunhofer.de

**E**in guter Ruf beziehungsweise Reputation oder Ansehen haben auch im digitalen Zeitalter eine hohe Bedeutung für Unternehmen. Im unübersichtlichen Internet ermöglicht digitale Reputation den Nutzern, Vertrauen zu fassen. Reputationssysteme, die im digitalen Raum Ansehen simulieren sollen, sind jedoch anfällig für Manipulation. Außerdem gilt: Reputation ist nicht mit dem Selbstbild des Unternehmens gleichzusetzen.

### Bedeutung des Begriffs

Digitale Reputation ist das gemeinschaftlich wahrgenommene Ansehen einer Person oder einer Organisation, basierend auf den von ihnen generierten und geteilten digitalen Inhalten. Dazu gehören alle Formen digitaler Aktivität, beispielsweise Beiträge auf sozialen Medien oder der eigenen Website.

Reputation ist prinzipiell wertneutral, jedoch ist es für Unternehmen mit Blick auf den gewünschten Erfolg von großem, oft existenziellem Interesse, eine positive Reputation innerhalb der Interessengruppen aufzubauen. Dafür spielen digitale Kommunikationskanäle eine wachsende Rolle, da sich potenzielle Kundinnen und Kunden, Geschäftspartnerinnen und -partner oder Menschen auf Jobsuche vermehrt auf diesem Weg über ein Unternehmen informieren, bevor sie mit ihm in Kontakt treten. Beispielsweise kann die positive digitale Reputation eines Unternehmens potenzielle Geschäftspartnerinnen beziehungsweise -partner davon überzeugen, dass ein Unternehmen vertrauenswürdig ist.

Generell wird eine positive Reputation durch vier Dimensionen charakterisiert: Vertrauenswürdigkeit, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit und Verantwortung. Wissenschaftlich gesehen, ist Reputation zu unterscheiden von dem vom Unternehmen kommunizierten Selbstbild, das eine zielgruppenspezifische Imagefunktion erfüllt und schneller wandelbar ist.

### Systeme simulieren Reputation

Kommunikation mit fremden Personen oder Unternehmen über das Internet erscheint meist anonym, dementsprechend kann sich zunächst kein Vertrauen aufbauen. Gleichzeitig bedarf es für viele digitale Interaktio-



nen eines Mindestmaßes an Vertrauen und Glaubwürdigkeit, beispielsweise für den Kauf eines Produktes über Verkaufsplattformen. Vertrauen wie Glaubwürdigkeit werden durch sogenannte Reputationssysteme simuliert: Dazu zählen Kommentare, Likes, Sterne, Empfehlungen oder auch das algorithmische Auswerten von Antwortzeiten. Diese Systeme zielen darauf ab, digitale Reputation zu quantifizieren und damit vergleichbar zu machen. Der nur scheinbar objektive Score ist jedoch durch verschiedene Möglichkeiten angreifbar und zum eigenen Vorteil oder zur Schädigung anderer manipulierbar. Allzu bekannte Beispiele für ein solches Vorgehen sind das Kaufen von Likes auf sozialen Medien oder gefälschte Bewertungen von Bots.

### Management digitaler Reputation

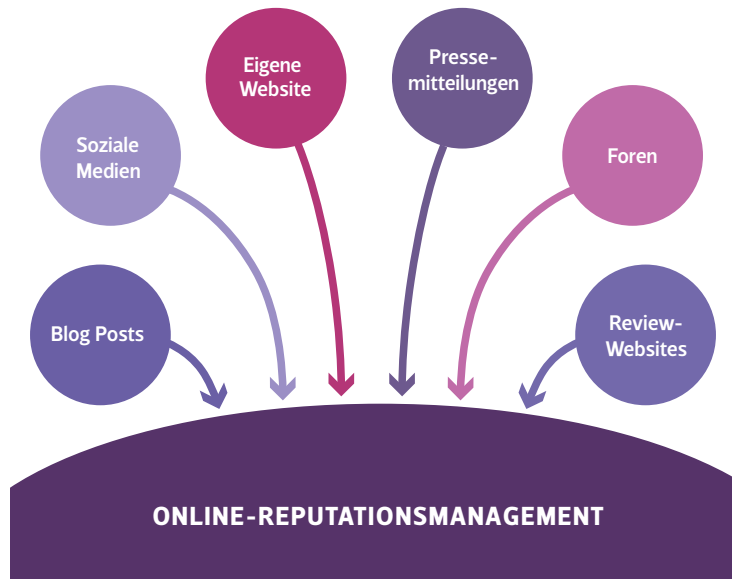
Die Beständigkeit von Reputation macht es schwieriger, diese durch digitale Kampagnen oder andere Formen von Unternehmenskommunikation zu beeinflussen. Das Ziel von Online-Reputationsmanagement ist es, längerfristig ein möglichst widerspruchsfreies, positives Bild über verschiedene Kanäle hinweg zu erzeugen. Beispielsweise reicht es für ein Unternehmen nicht, sich auf positive Pressemeldungen zu verlassen, während im Internet über die schlechten internen Arbeitsbedingungen diskutiert wird. Es ist eine kontinuierliche Arbeit erforderlich, die über eine längere Zeit das angestrebte Fremdbild des Unternehmens kommuniziert und gleichzeitig Beiträge Externer moderiert.

### Fachkräfte und Reputation

Das Internet ermöglicht, sich unkompliziert über potenzielle Arbeitgeber zu informieren und sich mit Arbeitnehmer:innen auszutauschen, um zum Beispiel Einblicke in das Arbeitsklima zu gewinnen. Die von den Rezipienten empfundene Reputation ist hier wesentlich für die Authentizität und damit das Vertrauen, welche das Unternehmen genießt. Das kann sich auch auf die Glaubwürdigkeit des kommunizierten Selbstbildes auswirken. Nur wenn Fremd- und Selbstbild konsistent wirken, kann dies die Attraktivität des Unternehmens steigern und möglicherweise auf die Entscheidung Einfluss haben, sich auf eine Stelle zu bewerben. ■

## Gute Selbstdarstellung

Ob Website oder soziale Medien – es sind mehrere Faktoren, die zur digitalen Reputation eines Unternehmens beitragen



### BEGRIFFLICHE VERORTUNG

#### Vorläufer

Soziale Medien,  
eigener Internetauftritt,  
Bewertungstools

#### Auswirkungen

Reputationssysteme,  
Online-Reputationsmanagement

Grafik: BW

Quelle: ÖFIT

## Pro & Contra

Wie jede Neuerung ist auch das Online-Reputationsmanagement mit Chancen wie mit Herausforderungen verbunden

### Möglichkeiten

- Fachkräfte indirekt akquirieren
- Langfristig Vertrauen schaffen
- Werte kommunizieren

### Wagnisse

- Reputationsarbeit ist kostenintensiv
- Keine Garantie für „Erfolg“
- Konsistente Selbstdarstellung finden



#### Trendschau

Die ÖFIT-Trendschau verortet und bewertet neue Themenslandschaften in der öffentlichen IT: [oeffit.de/trendschau](http://oeffit.de/trendschau)

# Erfolgreich digitalisieren

Ob es um eine neue Software oder komplexe Geschäftsprozesse geht: Die digitale Umstellung eines Unternehmens ist immer eine komplexe Angelegenheit. Unterstützung dabei bietet die Digitalagentur Berlin



**Digitalagentur, Aylin Evin Citak**  
orientierungsgespraech@digitalagentur.berlin  
DAB-Veranstaltungen auf der Website: digitalagentur.berlin



**Julia Knack, IHK-Fachreferentin Digitalisierung & Nachhaltigkeit**  
Tel.: 030 / 315 10-846  
julia.knack@berlin.ihk.de



**Digitalisierung**  
Die IHK hat zahlreiche Aspekte zum Thema gebündelt unter: [ihk-berlin.de/digitalisierung](http://ihk-berlin.de/digitalisierung)

Die Einführung einer neuen Software, die Anpassung bestehender Geschäftsprozesse oder Investitionen in die IT-Sicherheit – die Digitalisierungsvorhaben in Berliner Unternehmen sind vielfältig und meist komplex. Damit die Umsetzung gelingt, ist neben einer Bestandsaufnahme eine bedarfsorientierte Unterstützung immer wichtiger.

Die Digitalagentur Berlin (DAB), gefördert und finanziert vom Land Berlin, unterstützt alle Berliner Unternehmen anbieterneutral und kostenfrei bei der digitalen Transformation. Für die Orientierungsgespräche besucht die DAB Unternehmen vor Ort und analysiert die betrieblichen Abläufe, ermittelt den Stand der Digitalisierung und die Möglichkeiten digitaler Optimierung.

Damit die Einführung einer neuen Software gelingt, werden gemeinsam mit dem Unternehmen die Anforderungen analysiert sowie Funktionen und Schnittstellen für die Software und konkrete Schritte definiert. Die Potenziale eines modernen Online-Auftritts werden unter Berücksichtigung von Reichweitensteigerung, Suchmaschinenoptimierung und Social-Media-Präsenz beleuchtet.

## IT-Sicherheit und Finanzierung

Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen waren in den vergangenen Monaten Ziel eines Hacker-Angriffs. Das Thema IT-Sicherheit wird für alle Unternehmen somit immer wichtiger und bildet die Basis für eine erfolgreiche Digitalisierung. In den Orientierungsgesprächen werden erste Schritte und IT-Sicherheits-Maßnahmen vorgestellt, die in dem Unternehmen verankert werden können. Beispielsweise worauf bei einem sicheren und DSGVO-konformen Web-Auftritt zu achten ist. Weitere fachspezifische Themen werden verständlich und anschaulich dargestellt.

Für Digitalisierungsinvestitionen in Hard- und Software, Schulungen von Mitarbeitenden und IT-Projekte gibt es Förder- und Finanzierungsangebote vom Land Berlin, dem Bund und der EU für kleine und mittelständische Unternehmen. Im Gespräch stellt die DAB die Programme vor, gleicht sie mit den Anforderungen des Unternehmens ab und stellt auf Wunsch den Kontakt zu der passenden Ansprechperson her. **bw**



### Experten bieten Rat und Tat

Beim IHK-Geschäftsfeld Service und Beratung erhalten Unternehmen wichtige Informationen. Dafür stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung:



**Chris Marc Phung,**  
Rechtsreferent  
Allgemeine  
Rechtsberatung  
Tel.: 030 / 315 10-763  
chris.marc.phung@berlin.ihk.de

**Georgi Georgiev,**  
Rechtsreferent  
Allgemeine  
Rechtsberatung  
Tel.: 030 / 315 10-470  
georgi.georgiev@berlin.ihk.de

## UNTERNEHMERFRAGE

# Muss die Arbeitszeit der Mitarbeitenden erfasst werden?

### IHK-ANTWORT VON CHRIS MARC PHUNG

**D**ienstag Mittag: Als ich den Beginn meiner Pause in unser Zeiterfassungssystem eintragen möchte, klingelt das Telefon. Eine Unternehmerin erzählt, dass sie von einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts gelesen habe, nun möchte sie wissen, ob sie zur Arbeitszeiterfassung ihrer Mitarbeitenden verpflichtet sei.

Ich weise sie zunächst auf die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs hin, wonach sie als Arbeitgeberin zur Einrichtung eines „objektiven, verlässlichen und zugänglichen Systems“ zur Erfassung sämtlicher Arbeitszeiten verpflichtet ist. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) konkretisiert dies nun und leitet eine Pflicht zur tatsächlichen Erfassung aus dem Arbeitsschutzgesetz ab, sodass keine Übergangsfrist besteht.

Überrascht fragt die Unternehmerin, wie die Zeiten zu erfassen seien. Ich erläutere, dass weder Gesetz noch Rechtsprechung die Form vorschreiben, diese also frei wählbar ist, solange die Arbeitszeiten nachweisbar dokumentiert sind. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales werde zeitnah einen Vorschlag für die konkrete Ausgestaltung im Arbeitszeitgesetz machen. Da die Unternehmerin bisher keine Zeiten erfasst hat, befürchtet sie, dass ihr nun Bußgelder drohen. Ich erkläre, dies sei nur möglich, wenn eine Anordnung der Arbeitszeiterfassung durch die zuständige Behörde missachtet wird. Die Unternehmerin bedankt sich, und ich erfasse meine Pause im System. ■



## SERIE

Die alltäglichen Fälle der IHK

Folge 34  
Arbeitszeiterfassung

**Arbeitszeiterfassung:** Die Arbeitszeit aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für die nicht auf Grundlage der Arbeitszeitrichtlinie abgewichen ist, muss erfasst werden.

**Delegation:** Die Pflicht zur Arbeitszeiterfassung kann an die betroffenen Arbeitnehmenden delegiert werden. Die Erfassung sollte stichprobenartig überprüft werden.

**Betriebsratsrechte:** Solange keine gesetzliche oder tarifliche Regelung besteht, können die Betriebsparteien Maßnahmen hinsichtlich der Ausgestaltung treffen.



# Kredite trotz höherer Kosten

Fremdkapital kann sich für Gründerinnen und Gründer unter bestimmten Bedingungen auch in einem Marktumfeld mit steigenden Zinsen lohnen

VON *Raphael Mukomilow* UND *Pierre Bourdon*



**D**as gesamt-ökonomische Marktumfeld sieht heute sehr anders aus als noch vor einem Jahr. Die internationalen Notenbanken haben die Leitzinssätze angehoben, was sich natürlich auch auf die effektiven Fremdkapitalkosten für Gründerinnen und Gründer auswirkt. So zahlen sie heute bei der Aufnahme von sogenanntem Venture Debt deutlich mehr Zinsen. Dennoch sollte Venture Debt nicht von vornherein ausgeschlossen werden.

Das globale Volumen an Venture Debt ist – mit Ausnahme des ersten Corona-Jahres – zwischen 2017 und 2021 jährlich um gut 23 Prozent gewachsen, wobei das Volumen schneller steigt als die Zahl der Transaktionen. Während sich die Menge der Deals in den USA von 1.075 in 2011 auf 3.456 in 2021 verdreifacht hat, hat sich das Deal-Volumen von vier Mrd. Dollar auf 34 Mrd. Dollar fast verneunfacht. Die Anlageform macht mittlerweile rund zehn Prozent aller Start-up-Finanzierungen aus, 2010 betrug der Anteil nur etwa ein Prozent bei allen Risikokapital-Transaktionen in Europa. Dabei können Venture-Debt-Finanzierungen von Drei-Millionen-Euro-Spritzen in der Seed-Phase bis hin zu mehreren Milliarden reichen.

Für Venture Debt gibt es zwei gute Gründe. Erstens sind die Kapitalkosten für Fremdkapital niedriger als für Eigenkapital. Denn die effektiven Zinsen für Fremdkapital sind meistens niedriger



*Welches Kapital wie bewegt werden soll, müssen Gründer und Gründerinnen vorher genau prüfen*

als die Renditeerwartungen der Eigenkapitalinvestoren. Während Fremdkapitalgeber zehn bis 20 Prozent pro Jahr erwarten, sind es bei Wagniskapitalgebern normalerweise über 25 Prozent pro Jahr. Der Grund dafür ist, dass Fremdkapitalgeber weniger Risiko ausgesetzt sind, da sie zum Beispiel im Falle einer Insolvenz vor den Eigenkapitalgebern (Shareholder) ausgezahlt werden.

Zweitens kann Fremdkapital die Flexibilität bei einer potenziellen Downround erhöhen – eine Finanzierungsrunde mit Eigenkapital zu einer niedrigeren Unternehmensbewertung als die vorherige Runde. Downrounds gelten als negative Signale an Investoren und sind vor allem bei Bestandsinvestoren unbeliebt, da deren Anteile verwässert werden und an Wert verlieren. Bei der Aufnahme von Fremdkapital werden mit der Ausnahme von Equity Warrants keine Firmenanteile ausgegeben, daher findet in der Regel auch keine Verwässerung statt, was für Bestandsinvestoren wie Gründerteams sehr wertvoll ist. Die Verwässerung durch den Warrant liegt meist im niedrigen einstelligen Prozentbereich, während eine Eigenkapitalfinanzierung Verwässerungen von deutlich über zehn Prozent verursacht.

Der zinsbedingte Abschwung des Venture-Capital-Marktes im vergangenen Jahr hat auch zu einer Korrektur der Unternehmensbewertungen von Start-ups geführt. Folglich sind vor allem Unternehmen, die vorher eine Finanzierungsrunde mit einer ambitionierten Bewertung abgeschlossen haben, von potenziellen Downrounds betroffen. Die Aufnahme von Venture Debt kann Gründerteams wertvolle Zeit geben, operative Kennzahlen zu verbessern und somit eine Downround zu vermeiden.

### Prüfen, welches Fremdkapital geeignet ist

Zuerst sollten Gründerinnen und Gründer sich genau überlegen, welche Art von Fremdkapital am besten geeignet ist. Neben Venture Debt, einem klassischen Darlehen, bei dem Kreditgeber häufig einen Anspruch auf alle Vermögenswerte des Unternehmens haben, kann auch das sogenannte Asset-backed Debt interessant sein. Es wird oft bei kapitalintensiven Geschäftsmodellen eingesetzt, um physische Vermögenswerte wie Maschinen zu finanzieren, welche dann als Sicherheit für die Kreditgeber gelten.

Zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätsengpässe kann es hilfreich sein, über Revenue-based Financing nachzudenken. Hier ermöglichen die Kapitalgeber Gründerteams, ihre zukünftigen Einnahmen gegen sofortiges Kapital einzu-

tauschen. Diese Art der Finanzierung ist zwar sehr flexibel, birgt jedoch in der Regel auch recht hohe Zinssätze. Zusätzlich sollten sich Start-ups vor der Aufnahme von Fremdkapital genau über die Geldmenge im Klaren sein. Auch wenn es keine allgemeingültigen Regeln dafür gibt, sollte bei Venture Debt das Fremdkapital nicht höher als 50 Prozent des Eigenkapitals sein. Folglich kann es sinnvoll sein, die Aufnahme von Venture Debt mit einer Eigenkapitalrunde zu kombinieren. Bei Asset-backed Debt kann die Fremdkapitalquote jedoch deutlich höher sein, da das Darlehen durch physische Vermögenswerte abgesichert ist.

### Gefahr der Verwässerung im Auge behalten

Außerdem sollten Gründerinnen und Gründer genau auf die Kreditaufgaben sowie auf Instrumente achten, die doch zu einer Verwässerung der eigenen Anteile führen könnten, etwa Aktien-Optionsscheine, auch Equity Warrants genannt. Die Darlehensgeber wollen sich so auch die Möglichkeit offenhalten, durch die Ausgabe von Optionscheinen, die in der Regel zehn bis 15 Prozent des Darlehensbetrags ausmachen, an der Wertsteigerung des Eigenkapitals zu partizipieren. Oft gibt es auch Up-Front-Gebühren (ein bis zwei Prozent des Darlehens), Back-End-Gebühren (drei bis fünf Prozent) und Vorfälligkeitsentschädigungen. Allerdings hat sich der Anteil der Kredite, die sogar ohne strenge Auflagen („covenant-lite“) vergeben werden, von 15 Prozent 2008 auf 88 Prozent 2022 verfünffacht, was den großen Appetit der Investoren für diese Anlageform unterstreicht.

Die Suche nach geeigneten Finanzierungspartnerinnen und -partnern ist ebenso essenziell. Unterschiedliche Fremdkapitalgeber wie Banken, Kreditfonds, Venture-Debt-Fonds oder Fintech-Start-ups haben unterschiedliche Anforderungen, etwa Mindestumsätze. In jedem Fall sollte man Referenzen über die Fremdkapitalgeber einholen.

Schließlich sollten Gründerinnen und Gründer ein Pitchdeck sowie ein detailliertes Finanzmodell vorbereiten. Die Unterlagen für Fremdkapitalgeber unterscheiden sich jedoch deutlich von den Pitchdecks für VC-Investoren. Die Aufnahme von Fremdkapital erfordert mehr Details zu Finanzplanung und Prognose, also etwa die Definition und Einhaltung von Kredit- und Anleihebedingungen, Zinszahlungen und Tilgung.

Letztlich bleibt die Aufnahme von Fremdkapital immer eine individuelle Entscheidung. Die Venture Debt bietet jedoch einige Vorteile, die man auch in einem Umfeld mit steigenden Zinsen nicht unterschätzen sollte. ■

### Die Autoren

Raphael Mukomilow ist Partner und Head of Growth bei der Picus Capital GmbH, einer Münchner Risikokapital-Gesellschaft, die in Technologieunternehmen im Frühstadium investiert. Pierre Bourdon ist dort Investor.



### Link zur Website der Gründerszene

Die ungekürzte Version des Textes unter: [gruenderszene.de](https://www.gruenderszene.de) (kostenpflichtig).



**Anna Borodenko,**  
IHK-Fachreferentin  
Gründung, Start-ups  
und Nachhaltigkeit  
Tel.: 030 / 315 10-522  
[anna.borodenko@berlin.ihk.de](mailto:anna.borodenko@berlin.ihk.de)

# Marktplatz

IMMOBILIEN

**SAUER**  
GEWERBEIMMOBILIEN

Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen  
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser  
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | [www.sauer-gewerbeimmobilien.de](http://www.sauer-gewerbeimmobilien.de)

ivd

gegründet 1983

**RDM** **FRANZ**  
Immobilien-gesellschaft mbH

Lietzenburger Straße 51 • 10789 Berlin • Tel: (030) 211 300-1

- Baugrundstücke • Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser • Ein- und Mehrfamilienhäuser

[www.franzimmobilien.de](http://www.franzimmobilien.de)

Wir suchen: Büros · Läden · Lager · Hallen · Gewerbeflächen

030 391 05 692 [gewerbemakler.kuehnegmbh.de](http://gewerbemakler.kuehnegmbh.de)

ivd

## BERLINER Wirtschaft

Das reichweitenstarke  
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

Jetzt  
buchen!

Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281

E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.com](mailto:evelyn.claus@axelspringer.com)

IHR FIRMENEVENT

## EVENTLOCATION FÜR TEAMS, FREUNDE & FAMILIE IN DER CITYMARINA MITTEN IN BERLIN INFOS & BUCHBAR AUF: [BERLINAMWASSER.DE](http://BERLINAMWASSER.DE)



CITYMARINA  
BERLIN-RUMMELSBURG

Hafenküche für 12 – 200 Personen mit Restaurant, Terrasse  
Spreedeck unser Biergarten, Grillplatz direkt am Wasser mietbar

Salonschiff GRACE für Teamevents optional mit Catering  
Schwimmende 2-Zimmerapartments JULIA & MARA

Bootsvermietung – Spreeboote führerscheinfrei  
bis 12/ mit Skipper bis 13 Personen optional mit Catering

ALLE INFOS



Hafen & Hof Service UG | Zur Alten Flussbadeanstalt 5 | 10317 Berlin





## China-Geschäfte

Beim Ländersprechtag am 13. April können sich Unternehmen wichtige Tipps holen

Auch wenn die Entwicklungen in China vom Westen kritisch gesehen werden, gibt es eine enge wirtschaftliche Verflechtung mit dem „Reich der Mitte“. Für Berlin ist und bleibt – zumindest vorerst – China der wichtigste Handelspartner. Im IHK-Ranking der bedeutendsten Außenhandelspartner nach Außenhandelsvolumen liegt China seit 2019 auf dem ersten Platz, bis dahin hatten die USA die Spitzenposition inne.

IHK-Mitglieder haben am 13. April die Möglichkeit,

beim digitalen „AHK-Ländersprechtag China“ in persönlichen Gesprächen die Entwicklungsmöglichkeiten ihres Unternehmens mit oder in China zu erkunden. Als Referentin wurde Julia Klein eingeladen, Beraterin bei der AHK China, die individuell zu den Möglichkeiten beraten und wichtige Tipps für den Markteinstieg oder Ausbau von Geschäftsaktivitäten in China geben kann. Die Gespräche finden per MS Teams in 30-minütigen Einzelterminen im Zeitraum von 8 bis 13 Uhr statt. **bw**

### KlimaSchutzPartner-Preis

## Nachhaltigkeit gesucht

Berliner Unternehmen, Bürger und öffentliche Einrichtungen haben bis zum 30. April die Möglichkeit, sich um einen der renommiertesten Klimaschutzpreise Berlins zu bewerben. Der KlimaSchutzPartner-Preis

wird am 22. Mai im Rahmen der Berliner Energietage in drei Kategorien vergeben: Neu in diesem Jahr ist ein mit 1.000 Euro dotierter Publikumspreis. Alle eingereichten Projekte werden vor Ort vorgestellt. **scla**

*Imposanter Umschlagplatz: der Hafen von Shenzhen. China ist Berlins wichtigster Außenhandelspartner*



### Ländersprechtag

Anmeldung zu einem Gesprächstermin unter: [ihk.de/berlin/laendersprechtag-china](https://ihk.de/berlin/laendersprechtag-china)



### Wettbewerb

Bewerbungen können bis zum 30. April über die Website eingereicht werden: [klimaschutzpartner-berlin.de](https://klimaschutzpartner-berlin.de)

## Impressum

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin  
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin  
Telefon: 030 / 315 10-0  
Internet: [www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)  
E-Mail: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)  
**Chefredakteurin:** Claudia Engfeld (V.i.S.d.P.)  
**Leitender Redakteur:** Holger Lunau

### Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions GmbH & Co. KG**

Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin  
**Redaktion:** Michael Gneuss, Ina Kaifi, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)  
Telefon: 0151 / 15 08 94 80  
E-Mail: [berliner.wirtschaft@axelspringer.de](mailto:berliner.wirtschaft@axelspringer.de)

**Projektleitung:** Ulf Reimer

E-Mail: [ulf.reimer@axelspringer.de](mailto:ulf.reimer@axelspringer.de)

**Art Direction:** Michael Bibl

**Bildredaktion:** Jennifer Hoyer

**Herstellung:** Tanja Quiel

**Geschäftsführung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann

E-Mail: [newbusiness@axelspringer.de](mailto:newbusiness@axelspringer.de)

**Anzeigen:** Evelyn Claus

Telefon: 0170 / 375 32 81

E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.de](mailto:evelyn.claus@axelspringer.de)

Es gilt der Anzeigentarif Nr. 58

(gültig ab 1. Januar 2023)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

### Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581

E-Mail: [datenmanagement@berlin.ihk.de](mailto:datenmanagement@berlin.ihk.de)

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr.

Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin.

Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 04: Ausgabedatum 5.4.2023

Dieser Ausgabe liegen Beilagen der IHK und der Wortmann AG bei.



Forschung trifft Praxis

## Informationen zu Data Mesh im Unternehmen

Die Digitalisierung fordert zunehmend datengetriebene Unternehmen. Das heißt, Daten in den Mittelpunkt von Entscheidungen zu stellen und KI-basierte Analysen zu nutzen. Data Mesh stellt Expertise-Strukturen der Mitarbeitenden in den Vordergrund und gibt ihnen technische Werkzeuge an die Hand, um Verantwortung für die Daten zu übernehmen. Prof. Dr. Arif Wider von der HTW Berlin informiert in der IHK-Veranstaltung am 19. April zum Thema Data Mesh. *due*



Green Buddy Award

## Erneuerbare Energien als neue Kategorie

Bereits zum zwölften Mal lobt das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg den Umweltpreis Green Buddy Award aus, dieses Mal zusammen mit dem Bundesverband Erneuerbare Energien. Bis zum 24. April 2023 können Unternehmen innovative Ideen und zukunftsweisende Projekte „Made in Tempelhof-Schöneberg“ und „Made in Berlin“ zu Ökologie und Nachhaltigkeit einreichen. Verliehen wird der Award in den Kategorien Einzelhandel, Abfallvermeidung/ Reduce, Reuse und Recycle, Smart Cities Lösungen, Produktion, Dienstleistungen, Handwerk, Young Green Buddy Award und – neu ab 2023 – Erneuerbare Energien. *scla*



**Veranstaltung**

Die von IHK und IFAF Berlin initiierte kostenfreie digitale Veranstaltung am 19. April dauert von 8.30 Uhr bis 9.15 Uhr. Info und Anmeldung: [ihk.de/berlin/forschung-praxis](http://ihk.de/berlin/forschung-praxis)

*Erneuerbare Energien wie Windkraft gehören nun zu den Kategorien des Green Buddy Award*



**Larissa Scheu,**  
IHK-Public Affairs  
Managerin  
Energie- und  
Klimaschutzpolitik

Tel.: 030 / 315 10-686  
[larissa.scheu@berlin.ihk.de](mailto:larissa.scheu@berlin.ihk.de)

Teilnahme am  
Wettbewerb unter:  
[berlin.de/greenbuddy](http://berlin.de/greenbuddy)



# VORSCHAU | Mai

## In der nächsten Ausgabe:



### Berlins heimliche Marktführer

Spezialisierung ist das Markenzeichen der Hidden Champions, der Unternehmen, die wenig bekannt, aber sehr erfolgreich sind. Berliner Beispiele dafür sind Korsch, Spezialist für Tablettiertechnik, oder die Vimcar GmbH, die Firmenwagen digitalisiert (Foto).

### Beratung in Sachen Nachfolge-Regelung

Generationswechsel in der Familie oder externe Lösung: Für viele Unternehmerinnen und Unternehmer ist die Übergabe ihres Lebenswerks ein schwieriger Schritt. Rechtzeitige und kompetente Beratung erleichtert den Weg in eine neue Firmenzukunft.

### Kooperationen für Berlins Zukunft

Die Innovationskraft Berlins entsteht durch das Zusammenspiel von Wissenschaft und Wirtschaft. Überhaupt spielen Synergien eine immer wichtigere Rolle, der Weg zum Erfolg führt über Kooperation. Genau darum geht es an den elf Zukunftsorten Berlins, die spannende Start-ups versammeln und sich durch die Zusammenarbeit aller Akteure auszeichnen.

## Auf Gleisen zum Goerzwerk

Vom Nordbahnhof in Lichterfelde zur Schönower Goerz-Fabrik ging es mit der sogenannten Goerzbahn. Unternehmer wollen die Strecke wiederbeleben



### E-Book zur Goerzbahn

Das Buch „Die Goerzbahn“ ist über die AG Märkische Kleinbahn bestellbar: [mkb.berlin/souvenir.htm](http://mkb.berlin/souvenir.htm)



**1924** **Hochbetrieb** Die Zehlendorfer Eisenbahn und Hafen AG, 1904 gegründet, wurde 1918 eine Tochter der Optischen Anstalten C. P. Goerz. Zu deren Fabrik, später Teil der Zeiss Ikon AG, in Schönow im Süden Zehlendorfs brachten die Züge Tausende Arbeiter. 1945 endete der Personenverkehr, nur noch Güter rollten über die Gleise.

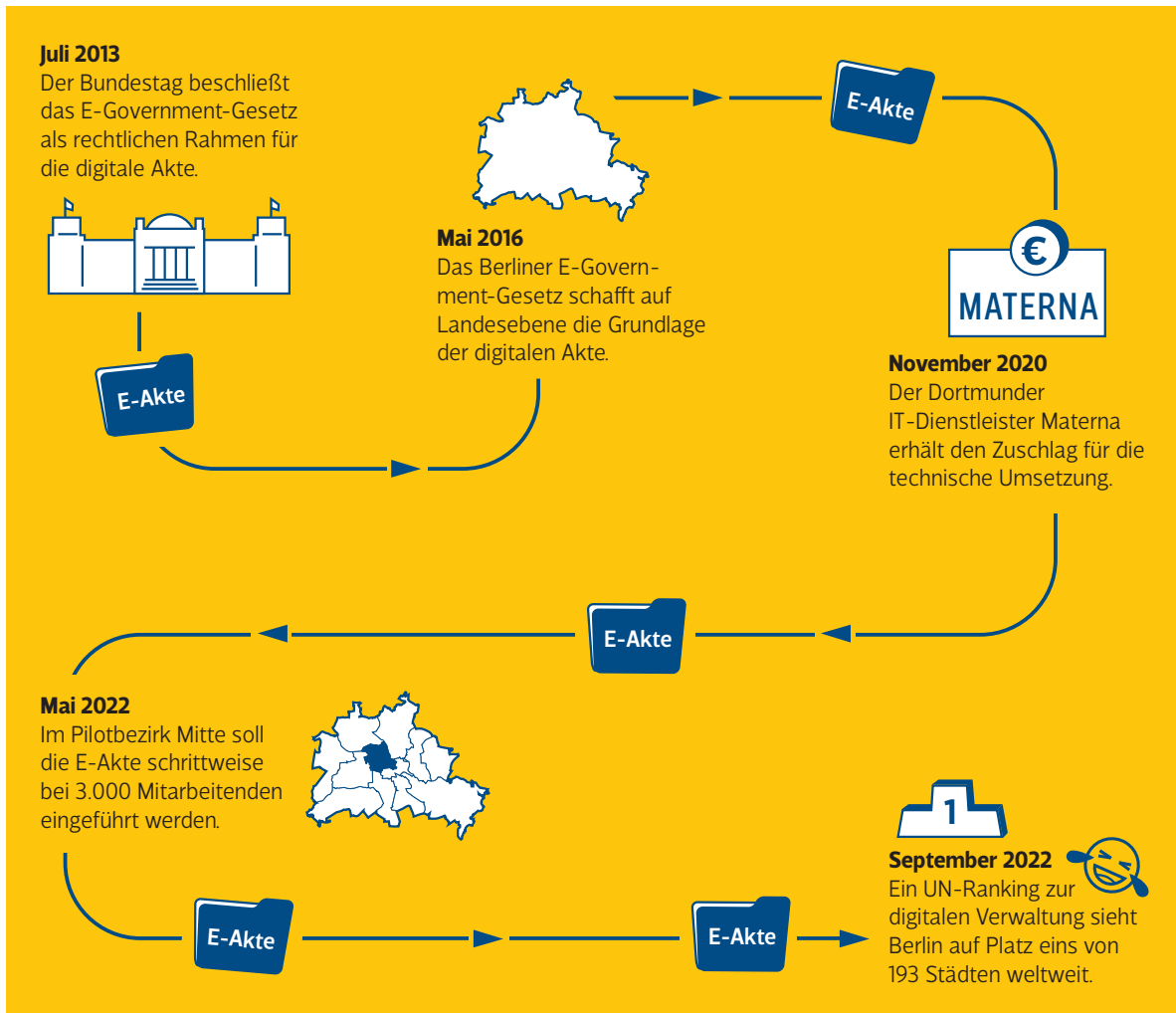


FOTOS: AUS DEM BUCH „DIE GOERZBAHN“ MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER AG MÄRKISCHE KLEINBAHN, OLIVER DE WEERT

**2023** **Stillgelegt** Anstelle einstiger Bahnsteige steht heute eine Selfstorage-Halle am Dahlemer Weg. Der Verein AG Märkische Kleinbahn nutzt den südlichen Ex-Bahnhof Schönow. Unternehmen an der Goerzallee haben eine Initiative zur Reaktivierung der Strecke gestartet – für schnellere, umweltfreundliche Arbeitswege ihrer Beschäftigten.







## ... der E-Akte?

Das Department of Economic and Social Affairs der Vereinten Nationen hob vergangenes Jahr Berlins öffentlichen Dienst in einem Digitalisierungs-Ranking auf Platz eins von 193 Kommunen weltweit. Eine Nachfrage der „Berliner Zeitung“ bei UN-Vertretern relativierte: Der Index besage nicht, dass Berlin die beste digitale Verwaltung der Welt habe.

Tatsächlich ist die Bilanz nach zehn Jahren E-Government-Gesetz

des Bundes bescheiden. 2016 verabschiedete Berlin sein E-Government-Gesetz auf Landesebene. Mit Hilfe der IKT, heißt es auf der Website der Senatsinnenverwaltung, sollten „alle geschäftlichen Prozesse, die im Zusammenhang mit dem Regieren und Verwalten stehen, über elektronische Medien abgewickelt werden“.

Ein Kernvorhaben ist die digitale oder auch E-Akte, die ursprünglich dieses Jahr, nun aber bis 2025 kom-

men soll. Oder sollte? Im Pilotbezirk Mitte, der im Mai 2022 gestartet ist, seien bislang 100 von 3.000 Mitarbeitende angebunden, berichtete unlängst der „Tagesspiegel“, lediglich ein Prozent der Akten sei digitalisiert. Bis zu 80.000 berlinweit umgerüsteten Arbeitsplätzen ist es ein langer Weg. Und gerade hat der Geschäftsführer des landeseigenen Dienstleisters IDTZ, der die Einführung begleitet, seinen Abgang verkündet. *bw*

# THEMEN IM JAHR 2023

Von Digitalisierung bis Stadtentwicklung: Diese Beiträge erwarten Sie unter anderem in den kommenden Monaten in der „Berliner Wirtschaft“

JUNI

JULI/AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

## FOKUS

### Pragmatische Stadtentwicklung

Ob das Kaufhaus noch zu retten ist, gilt als fraglich, und auch sonst hat vor allem der Onlinehandel die Innenstädte stark verändert. Bleibt die Frage, wie das Vorhandene sinnvoll in eine gute Zukunft geführt werden kann.

### Wirksame Bildung

Jüngste Studien haben einmal mehr bestätigt: Das Lernniveau der Berliner Schülerinnen und Schüler weist gravierende Mängel auf. Wie kann man Schulen und Bildungsqualität verbessern, auch mit Blick auf Berufsorientierung und Berufsbildung?

### Kreislaufwirtschaft

Nicht nur das veränderte Konsum- und Einkaufsverhalten verändert die Branche. Secondhand, Backmarket und „Mieten statt Kaufen“ verdeutlichen insgesamt einen Trend zu mehr Nachhaltigkeit. Wiederverwendung kommt dabei vor Recycling.

### Visionen für den Berliner Verkehr

Die Verteilung des Straßennetzes ist ein andauerndes Diskussionsthema in Berlin. Infrastrukturprobleme, das Erreichen von Klimazielen, Bevölkerungswachstum und das Fehlen von Fachkräften erfordern tragbare Lösungen.

## VERLAGSTHEMEN

### Digitalisierung und Klimaschutz

Moderne Technologien bringen Unternehmen in Sachen Klimaschutz voran. Zwar passt nicht jedes digitale Tool für jedes Unternehmen. Aber es gibt ein vielfältiges Angebot an Lösungen für die unterschiedlichen Ansprüche.

### Intermodaler Verkehr

Aus nebeneinander bestehenden Verkehrsangeboten wird eine jederzeit und überall flexibel nutzbare urbane Mobilitätskette. Sharing und öffentlicher Nahverkehr ergänzen sich, dank Mobility Hubs und vernetzter App-Lösungen.

### MICE

Kunden und Mitarbeiter gewinnen und binden, Netzwerken und produktiver Austausch, all das wird durch Messen, Incentives, Kongresse und Meetings ermöglicht. Neben direkten Begegnungen haben auch neue Technologien ihren Platz im Angebot.

### Smart City

Wie sieht ein Berlin aus, das den Anforderungen an einen Wirtschaftsstandort für die nächsten Jahrzehnte gerecht werden kann? Digitale Infrastruktur gehört ebenso zur Grundausstattung wie eine effiziente und nachhaltige Energieversorgung.

Anzeigenschluss:  
5. Mai 2023

Anzeigenschluss:  
29. Juni 2023

Anzeigenschluss:  
10. August 2023

Anzeigenschluss:  
4. September 2023



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Evelyn Claus

Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, Tel.: 0170 / 375 32 81, evelyn.claus@axelspringer.de



# Klimaschutzprojekte „made in Berlin“ gesucht

Bewirb dich jetzt auf einen der renommiertesten Klimaschutzpreise Berlins und werde Teil eines Pionier-Netzwerks.

[www.klimaschutzpartner-berlin.de](http://www.klimaschutzpartner-berlin.de)



Mit freundlicher Unterstützung  
der Vattenfall Wärme Berlin AG.

